Sie streiten mit und ohne Hörner

Ziegen / Denise Anderegg aus Birr hält ihre Tiere im Laufstall. Das Rangordnungsverhalten ist eine Herausforderung und war Thema eines Stallrundgangs.

BIRR Es kracht auf der Weide. Zwei Gemsfarbige Gebirgsziegen stellen sich auf die Hinterbeine, holen Schwung und knallen ihre Hörner gegeneinander. Nach ein paar Stössen ist die Rangordnung geklärt und die Ziegen wenden sich dem Gras zu. «Auf der Weide sind die Rangkämpfe kein Problem», sagt ihre Besitzerin Denise Anderegg.

> «Auf der Weide sind Rangkämpfe kein Problem.»
>
> Denise Anderegg, Ziegenhalterin, Birr

Kleingruppen bilden

Im Laufstall hingegen braucht es einigen Aufwand, um den Stress für die Tiere zu reduzieren. Denn sie zeigen ein ausgeprägtes Rangordnungsverhalten. So unterteilt Denise Anderegg ihren Laufstall mit Panels, damit sie die Ziegen in Gruppen einteilen kann. Sie kennt ihre Tiere und weiss, wer mit wem auskommt. Sie hält acht Muttertiere und im Moment vier Jungtiere, «fünf davon gehören unserem Sohn», präzisiert sie die Besitzverhältnisse. Unter den Muttertieren sind drei genetisch hornlose. Die kämen von ihrem Ausdruck her aber nicht an die behornten heran, findet ihre Halterin. «Und sie teilen auch ohne Hörner harte Schläge aus.»

Jungtiere als Ostergitzi

Verletzungen kommen vor. «Aber im Grossen und Ganzen funktioniert es», kommentiert Denise Anderegg ihren Laufstall. Bei besonders dominanten Tieren umwickelt sie die Hörner mit Klebeband und dämpft so die scharfen Kanten ab, damit es weniger Schnittverletzungen gibt.

Denise Anderegg beteiligt sich am Zuchtprogramm, aber ihre Ziegenhaltung sei ein Hobby, stellt sie klar. Die Jungtiere verkauft sie vorwiegend als Ostergitzi. Die Muttertiere melkt sie weiter, sie sollen bis zur Schau in Form bleiben. Auf die Milch ist niemand in der Familie besonders scharf, die dürfen zwei Schweine trinken. Nebst den Ziegen betreuen Urs und Denise Anderegg auf ihrem Landwirtschaftsbetrieb in Birr auch eine Galloway-Mutterkuhherde. Ackerbau und Lohnunternehmungen sind wichtige Standbeine des Betriebs. *Ruth Aerni*

Denise Anderegg aus Birr bezeichnet ihre Ziegenhaltung mit acht Muttertieren als Hobby. Aber die Beteiligung am Zuchtprogramm gehört für sie dazu. *(Bild Ruth Aerni)*

«Ziegen brauchen Ausweichmöglichkeiten»

NACHGEFRAGT

Martina Häfliger

Die Agronomin ist Lehrerin und Beraterin am LZ Liebegg mit Schwerpunk Tierhaltung.

Martina Häfliger, was kann man tun, damit es rangniederen Tieren wohl ist im Laufstall?
Martina Häfliger: Ziegen pflegen gegenüber ihren Artgenossen eine sogenannte Individualdistanz, also einen Mindestabstand, bevor sie eine Reaktion zeigen. Diese ist bei jedem Ziegenpaar anders und bewegt sich meistens zwischen 0,5 und 4 m. Daher ist es wichtig, den Tieren genügend Fläche und Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen. Auf der Liegefläche können mit Strukturelementen auf verschiedenen Ebenen Nischen geschaffen werden. Damit können Ziegen ihren ausgeprägten Bewegungs- und Klettertrieb ausleben. Eine weitere Möglichkeit sind Raumteiler, welche den Sichtkontakt unterbrechen, damit die rangniederen Tiere sich zurückziehen können. Neben einer gut gestalteten Liegefläche ist das Fressplatzmanagement entscheidend, weil die Tiere ihre Individualdistanz dort nicht gut einhalten können. Mehr Fressplätze als Tiere, Raufen an mehreren Standorten mit qualitativ hochstehendem Futter (eventuell auf verschiedenen Ebenen) können helfen, die Situation zu entschärfen. An Fressachsen sollten Fressgitter so gestaltet sein, dass die Tiere nach oben leicht ausfädeln (Palisaden) oder eingesperrt werden können.

Welche Rolle spielen hier die Hörner?
Für behornte Tiere empfiehlt es sich, am Fressgitter zusätzlich Sichtblenden zu montieren. Nackenrohr und Diagonalfressgitter eignen sich weniger. Eine gezielte Stallstrukturierung ist besonders bei kleinen Ziegenherden wichtig, bei denen die Grundfläche des Stalles nicht so viel Platz bietet, wie bei grossen Herden. Strukturierungen im Stall müssen nicht teuer sein und können einfach umgesetzt werden. Zu beachten ist, dass sie zum Misten hochklappbar oder einfach zu entfernen sind.

Wie wurde dies auf dem Beispielbetrieb Anderegg umgesetzt? Was könnte noch verbessert werden?
Auf dem Betrieb hat es zwei Ställe, wo die Tiere untergebracht werden können. So konnte die Gruppenzusammensetzung so gewählt werden, dass sehr dominante Tiere nicht am selben Ort eingestallt sind wie rangniedere. Eine Bucht ist länglich angeordnet, sodass eine rangtiefere Abstand von einer ranghöheren Ziege halten kann. Ausserdem hat er neben dem Fressgitter, wo die Tiere eingesperrt werden können, Heuraufen an verschiedenen Stellen angebracht. Weiter können über die Wurfsaison einzelne Abtrennungen gemacht werden, wo höchstens zwei Ziegen Platz haben, jedoch Sicht-, Geruch- und Körperkontakt zu den anderen Tieren weiter besteht. Damit noch mehr Ruhe in die Herde kommt, könnte der Betrieb den Stall mit erhöhten Ebenen strukturieren oder den Raum mit Sichtschutz unterteilen.

Am Stallrundgang bei Familie Anderegg wurde auch das Eingliedern von neuen Ziegen besprochen …
Grundsätzlich sollte die Herdenstruktur so wenig wie möglich verändert werden. Neue Tiere werden meist von der ganzen Gruppe gemobbt. Neueingliederungen mit weiblichen Tieren aus eigener Nachzucht sind einfacher. Ziegen sollten nie einzeln eingegliedert werden. Wichtig beim Eingliedern ist, dass es ein Überangebot von allem gibt. Zum Beispiel viel qualitativ gutes Futter, genügend Rückzugsmöglichkeiten, Liegenischen usw.

Ziegen werden vielfach auch von Nicht-Landwirten gehalten. Wie gehen Sie in der Beratung damit um?
Das Kennen der spezifischen Eigenschaften der Ziege beim Sozial-, Bewegungs-, Ruhe-, Fress- und Komfortverhalten sollte für alle Tierhaltenden – ob Landwirt oder nicht – Grundlage sein. Nur so kann den Tieren ein möglichst artgerechtes Haltungssystem zur Verfügung gestellt werden. An Flurgängen oder Stallrundgängen sowie beim Sachkundenachweis Kleinwiederkäuer werden aktuelle wie auch Grundlagenthemen aufgegriffen. Das Ziel ist die Beobachtungsschulung und wie darauf reagiert werden kann. Um das Kursangebot auch für Nicht-Landwirte anbieten zu können, werden diese Veranstaltungen ausserhalb der regulären Wochenarbeitszeiten an Abenden oder an Samstagen durchgeführt. *Interview aem*

Gute Züchterarbeit im Urnerland

Kleinviehschau Uri / 215 Schafe und 269 Ziegen stellten sich der kantonalen Konkurrenz.

ALTDORF Der Schauplatz Eyschachen war am Mittwoch Treffpunkt von sieben Ziegen- und einer Schafrasse, erstmals waren nur weisse Alpenschafe (WAS) auf Platz. Dabei war die Auffuhr bei den Ziegen leicht gestiegen, bei den Schafen etwas gesunken.

Doppelt jubeln konnten die Schafzüchter Edy und Ruth Baumann, Altdorf. Sie durften nicht nur den Titel der Jungmiss entgegennehmen, sondern gewannen mit glatten fünf Kategoriensiegen auch den Kollektionspreis.

Nur eine Gewinnerin

Experte Angelo Rizzi bemerkte: «Nicht nur die Grösse und Länge, wie man vereinzelt hören konnte, sondern auch die Fleischigkeit wird beim WAS stark gewichtet.» Zeus, der Mister, kommt aus dem Stall von Thomas Epp, Silenen. Jungmister ist Ferdi von Hanspeter Bricker, Unterschächen. Einzig bei der Miss war sich das Expertenkomitee nicht ganz einig: «Wir können nicht zwei Schafe zur Miss machen.» So erhielt zuletzt Nea von Armin Jauch, Attinghausen, die begehrte Auszeichnung. Ausgemacht hatte diesen Entscheid vor allem ihre gute Hinterpartie.

Preis um Preis

Der Kollektionspreis der Toggenburgerziegen ging an Damian und Ruedi Kempf, Altdorf, derjenige der Gemfarbigen Gebirgsziegen an Tino und Valo Gisler, Bürglen. Diese errangen auch gleich vier von fünf Schöneuterpreisen sowie mit Melanie den Titel Miss Saanenziege. Sie überzeugte den Experten Sandro Gmür vor allem im Nacheuter, das sehr hoch und breit aufgehängt ist.

Matthias Stadler, Altdorf, vermochte sich mit Ursula ebenfalls einen Schöneutertitel zu ergattern, jenen der älteren Gemsfarbigen Gebirgsziegen.

Enge Entscheidungen

Zur Miss Toggenburger gekürt wurde Sali von Marco Herger aus Schattdorf. Dazu Experte Martin Keller: «Eine sehr ausgeglichene Ziege mit dem wahrscheinlich besten Fundament heute.» Bei der Wahl zur Miss Gemsfarbige Gebirgsziegen entschieden wiederum Nuancen: Die Experten Samuel Amstutz und Carli Cathomas entschieden sich schlussendlich aufgrund der korrekteren Zitzen für Uriella von Theo und Toni Kempf aus Attinghausen. Sie hatte diesen Titel bereits ein Jahr zuvor gewonnen. *ag*

Rangliste und weitere Bilder unter:
www.bauernzeitung.ch/kleinvieh-uri

Die Missen (v. l. n. r.) gehören: Marco Herger, Tino und Valo Gisler, Theo und Toni Kempf. *(Bilder ag)*

Jungmiss, Miss, Jungmister und Mister (v. l. n. r.) gehören: Edy und Ruth Baumann, Armin Jauch, Hanspeter Bricker, Thomas Epp.

Miss BS Arth-Küssnacht, Fantastic Flämmli von Ernst Knüsel, Küssnacht.

Miss OB Arth-Küssnacht, Rio Roesi von Alois Marty aus Goldau, errang mit ihrer Stallkollegin Rio Ragetä einen Doppelsieg.

Miss Holstein des Kantons Schwyz: Chip Class von Beat von Rickenbach, Steinerberg.

Titelverteidiger und Doppelsieger

Bezirksviehausstellungen Teil II / In Küssnacht gewann die Tochter einer bekannten Schaudiva. Ein Novum gab es derweil in Schindellegi.

SCHWYZ Die Viehausstellung in Küssnacht überzeugte einmal mehr mit ihrer Gemütlichkeit. Das Traumwetter, eine hohe Auffuhr von 511 Tieren sowie die idealen Platzverhältnisse sorgten für eine einmalige, entspannte Atmosphäre. Experte Josef Barmettler freute sich über die Qualität der Tiere und lobte die Bauern für ihre Zuchterfolge. Er kürte die Zweitmelkkuh Fantastic Flämmli von Ernst Knüsel, Küssnacht, zur neuen Miss.

Marty verteidigt OB-Titel

«Die fehlerfreie, lange und trotzdem harmonische Kuh, welche auf einem trockenen Fundament steht und ein super Euter präsentiert, ist die klare Siegerin», kommentierte Josef Barmettler. Flämmli ist eine Tochter von Glena, der Miss Arth-Küssnacht 2014, die ihre guten Gene somit erfolgreich weitervererbt. Den Vizechampiontitel holte sich Payssli Pat, ebenfalls von Ernst Knüsel, vor Denzo Blume von Pius Kamer, Arth. Den Schöneutertitel der älteren Kühe verteidigte Nautilus Kolumbia von Paul Marty, Arth. Bei den mittleren gewann Jongleur Mizzi von Bruno Appert, Arth, mit einem sensationellen Euter, mit 99-96 in dritter Laktation beschrieben. Bei den Jüngsten holte sich Verbandspräsident Urs Landolt, Küssnacht, mit Big-Star Brinea den Sieg. Das Original Braunvieh dominierte einmal mehr Alois Marty aus Goldau. Mit Rio Roesi in zweiter und Rio Ragetä in erster Laktation holte er bei den Misswahlen den Doppelsieg vor Monti Moni von Ruedi Waldvogel, Arth. Experte Guido Zehnder lobte ihr perfektes Euter.

Holsteinexperte Patrik Rüttimann rangierte die besten Tiere aus dem ganzen Kanton. Zur Miss kürte er die in dritter Laktation stehende Chip Class von Beat von Rickenbach, Steinerberg, vor der Erstmelkkuh O Kaliber Orkan von Ueli Bürgi, Feusisberg. Schöneutersiegerinnen waren Mincio Miranda von Roger Niederberger, Merlischachen bei den Älteren und Doorman Larema von Baptist Reichmuth, Schwyz, bei den Jüngeren.

In Schindellegi kam es zu einem aussergewöhnlichen Novum: Franz Sigrist aus Wollerau gewann mit seinen Tieren den Braunvieh- wie auch den Original-Braunvieh-Titel. Mit seiner Edual Edelweiss, der OB-Miss 2016, durfte er bereits zum dritten Mal jubeln. Erstmals jedoch stellte er mit Agio Aida auch die BS-Miss. «Die Kuh ist nicht die grösste. Allerdings eine sehr harmonische, ausgeglichene, welche ein hervorragendes Euter präsentiert», begründete Experte Marco Gabriel. Mit einer Lebensleistung von 43 740 Kilogramm Milch hat die in fünfter Laktation stehende Miss einen hervorragenden Leistungsausweis. Der zweite Rang ging an die Zweitmelkkuh Blooming Polly von Josef Fuchs, Feusisberg. Sie sorgte bereits an der Junior Show im vergangenen Dezember mit einem Abteilungssieg für Aufsehen. Bronze ging an Joe Arosa, eine Erstmelkkuh von Josef Häcki, Pfäffikon.

Breite Spitze, tiefere Auffuhr

Zum dritten Mal in Folge errang Jongleur Milba von Josef Fuchs, Feusisberg, einen Schöneutertitel, erstmals bei den älteren Kühen. Bei den mittleren übernahm William Merit von Franz und Patrik Ruhstaller, Wollerau. Das schönste Euter der Erstmelkkühe zeigte Nixon Bruna von Josef Häcki, Pfäffikon. Aus seinem Stall kam mit Calvin Newyork auch das schönste Rind. Trotz herrlichem Wetter und einwandfreier Organisation blieb die Auffuhr mit 412 Tieren rund 20 Stück unter dem Vorjahr. *fp*

Franz Sigrist aus Wollerau errang mit Agio Aida erstmals auch den Titel der Miss BS Höfe.

Miss OB Höfe, Edual Edelweiss, stammt ebenfalls aus dem Stall von Franz Sigrist, Wollerau. *(Bilder Franz Philipp)*

Rangliste unter:
www.vieh-zentralschweiz.ch

Urban Burch (links), Alpnach, und Niklaus Burch, Sarnen, stellten den erfolgreichen Zuchthengst Navarino vor. *(Bild Paul Küchler)*

388 Schafe und Ziegen

Kleinvieh Obwalden / Bei den einen sinken Auffuhr und Zuschauer, andere sind überdurchschnittlich.

SARNEN/FLÜELI-RANFT In Sarnen wurden insgesamt 157 Schafe ausgestellt, vorwiegend Weisse Alpenschafe (WAS) und Schwarzbraune Bergschafe (SBS). Die Auffuhr sank gegenüber dem Vorjahr erneut um rund 20 Tiere, nachdem es über viele Jahre hinweg weit mehr als 200 Schafe waren. Auch der Besucheraufmarsch hielt sich leider in Grenzen. Die vier Experten erteilten den Züchtern Komplimente für das hohe Qualitätsniveau der Schafe.

Spannender Betriebscup

Bei den WAS nahmen sieben Gruppen am Betriebscup teil, bei den SBS deren neun. Sieger waren Josef Britschgi, Sarnen (WAS) und Peter Fenk, Kägiswil (SBS).

Die Ausstellung des Ziegenzuchtvereins Obwalden auf dem Flüeli verzeichnete mit 231 Tieren eine überdurchschnittliche Auffuhr. Dabei waren sieben verschiedene Rassen zu sehen.

Ziegen sind Familiensache

Im Schöneuter-Wettbewerb erhielten Tiere von Hermann Flück, St. Niklausen, Adrian Imfeld, Alpnach, Pirmin Michel, Alpnach, Felix Imfeld, Alpnach, Robin Hess, Engelberg, und Helen Durrer-Burch, Kägiswil, die begehrten Auszeichnungen.

Einen besonderen Erfolg feierte an diesem Tag die Familie Durrer aus Kägiswil, indem sie gleich alle Auszeichnungen für die Missen der drei Rassen erhielt. *Paul Küchler*

Beat Rohrer, Sachseln (links) mit dem Mister und die Familie Durrer, Kägiswil, mit den drei Missen. *(Bilder Paul Küchler)*

Die Betriebscup-Sieger: Weisses Alpenschaf von Josef Britschgi, Sarnen, und Schwarzbraunes Bergschaf von Peter Fenk, Kägiswil.

Vielseitige Freiberger

Pferdezuchtverein Innerschweiz / Die Shows zeigten ideale Arbeits- und Freizeitpartner.

SARNEN Der Verein, vorwiegend mit Mitgliedern aus Ob- und Nidwalden, organisierte die Pferdeschau. Vorgeführt wurden neun Stuten mit Fohlen. Experte Hansruedi Enz lobte die Qualität. Die höchste Beurteilung, dreimal die Note 8, erhielt Neila, eine Navarino-Tochter von Werner von Ah, Flüeli-Ranft.

Zum 110-jährigen Jubiläum liess sich der Vorstand für diese Schau ein besonderes Rahmenprogramm einfallen: Hengstpräsentation, Vorstellung von Zuchtfamilien, Voltigieren und eine Westernshow. Die älteste der vorgeführten Zuchtfamilien-Stuten «Lady Jeanny» von Werner von Ah, Flüeli Ranft, hatte 18 Fohlen geboren. Sie liess sich bei der Vorführung das Alter von 30 Jahren aber in keiner Weise anmerken. *Paul Küchler*

KLEIN-MARKT

DIVERSES/FUTTERMITTEL

Das Reifenhaus der Superlative.
Und mit Ambulanz.

Das Reifenhaus mit dem grössten Vollsortiment der Schweiz.
Und mobilen Reifenservice.
wiederkehr pneuhaus ag
Gewerbe Mooshof 1 · 6022 Grosswangen
041 984 20 80 · www.wipneu.ch
wiederkehr pneuhaus ag
Das Reifen-Universum

Landi LUZERN-WEST Genossenschaft
6130 Willisau
Tel. 058 476 56 05
raufutter@landiluzernwest.ch
www.landiluzernwest.ch
Jetzt Aktuell!
-Raufutter/Maisergänzungswürfel
-Maisganzpflanzenwürfel
-Dinkelspelzenpellets- u. Krümel
-Strohpellets- u. Krümel
Gerne Offerieren wir Ihnen !

KHG AG
- Luzerne
- Heu
- Stroh
- Zucker-rüben-pellets
- Saatgut

Tel. 041 932 19 22
www.khg-ag.ch

Landi
Nottwil – Buttisholz
Sursee, Zofingen
vermitteln, verkaufen
Stroh, Heu, Emd, Oberkirch Maiswürfel plus, Zuckerrübenschnitzel, Maissiloballen, Grassiloballen mit Qualitätsgarantie.
Tel. 058 434 29 00
Franz Vogel

Von Privat günstig zu verkaufen
Citroen Xsara Kombi 1,6
5 Gang, 5-türig, Klima silber met.,
sauber + servicegepflegt, neu MFK geprüft,
nur Fr. 2300.–
Tel. 079 222 34 74
(Auto ist eingelöst, Probefahren, Gratislieferung)

TREUHAND

pemag
- Buchhaltungen
- Steuererklärungen
- Betriebsberatung
- Hofübergaben
- Schätzungen

Pemag Treuhand AG
5734 Reinach AG
Telefon 062 765 81 41
pemag.ch

www.diegruene.ch

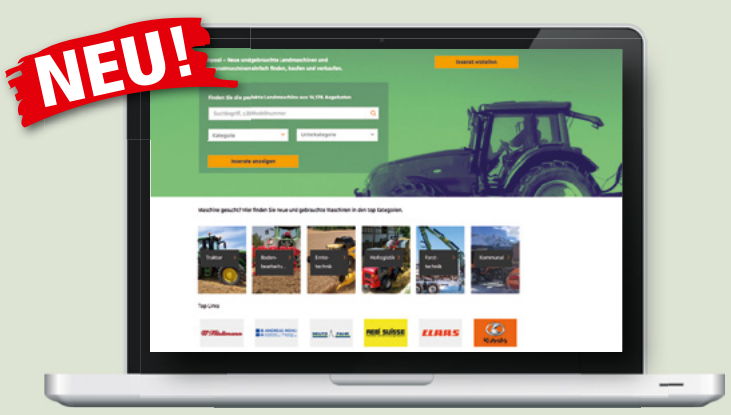
NR. 1 IN TECHNIK
- Kran mit grösster Hubkraft
- Hochleistungskran mit Spitzengeschwindigkeit
- Hydraulische Überlastabschaltung
- Proportional - Funksteuerung
- Heukran für den Landwirt von Morgen

Maschinenfabrik 6105 Schachen 041/497 11 58
FANKHAUSER
www.fankhauser.swiss

VIEHMARKT

Zu verkaufen
F1 Rinder li x braun
für Mutterkuhhaltung mit Ausweis
7–8 Mt.-trächtig (li), Fr. 3500.–
Kt. Zug/Tel. 078 654 94 28

agropool.ch
Die Maschinenbörse.



Agropool.ch – jetzt neu!

Über 14 000 Angebote für Landmaschinen, Forstmaschinen und Kommunalmaschinen.

Attraktiv, übersichtlich und reichweitenstark.

Ein Produkt der BauernZeitung

Sorgentelefon für Kinder

Gratis
0800 55 42 10
weiss Rat und hilft
sorgenhilfe@sorgentelefon.ch
SMS-Beratung 079 257 60 89
www.sorgentelefon.ch • PC 34-4900-5

Neuheiten-Vorstellung.

Herbstmesse 2018 Birmenstorf, Kt. Aargau 19. – 21. Oktober 2018, 10 – 17 Uhr

Präsentation der Grünland- und Ackerbautechnik am Fr. 14 Uhr, Sa. + So. 10.30 und 14 Uhr
Große Maschinenausstellung / Attraktive Frühbezugsaktionen / Festwirtschaft / Attraktiver Wettbewerb

PÖTTINGER AG, Mellingerstrasse 11,
5413 Birmenstorf (AG),
Telefon 056 201 41 60, Fax 056 201 41 6,
info@poettinger.ch, www.poettinger.ch

PÖTTINGER

Die schönsten Schätze findet sie im Herbst

Floristik / Nadja Schatzmann ist Bäuerin und Floristin aus Lupfig und erlebt im Moment gerade ihre liebste Jahreszeit.

LUPFIG Wenn Nadja Schatzmann in der Natur unterwegs ist, pflückt sie überall Schätze. Besonders jetzt, wo es gegen den Herbst geht. «Der Frühling ist schön», sagt sie, «aber den Herbst mag ich am liebsten».

Der Blick ins Grüne

Nadja Schatzmann ist Bäuerin und Floristin mit Meisterdiplom. Die Ostschweizerin ist vor zwölf Jahren ihrer Liebe in den Aargau gefolgt. Sie und ihr Mann Walter sind Eltern von drei Kindern im Alter von vier, sechs und acht Jahren. Das Paar bewirtschaftet mit tatkräftiger Hilfe der Eltern Schatzmann einen Betrieb mit Milchwirtschaft und Ackerbau im Aargauer Birrfeld. Die Tage sind gefüllt mit Leben und Arbeit. Wenn es dann doch Feierabend wird, entspannt sich die Bäuerin am liebsten auf dem Bänkli im Garten, mit Blick auf Blumen und blühende Sträucher. «Um mich herum muss es wachsen und blühen, dann ist es mir wohl», sagt sie.

Perfekt ist nicht nötig

Der Herbst sei sehr dankbar für Floristik, findet Nadja Schatzmann: «Die Natur bereitet sich langsam auf die Winterruhe vor, aber vorher gibt sie noch mal einen richtigen Farbstoss.» Ihre gesammelten Schätze müssen nicht perfekt sein, sie dürfen ruhig ein «Täschi» oder einen braunen Fleck haben. Die Schönheit des Sommers vergeht im Herbst – «das ist Natur.» Deko-Artikel aus künstlichen Stoffen verwende sie höchstens im Advent, da darf es schon etwas glänzen und glitzern.

Selbst an einem nebligen Morgen gibt es Leuchtpunkte: Nadja Schatzmann liebt die Farben des Herbstes. Die Bäuerin und Floristin mit Meisterdiplom sammelt in ihrem Garten Naturmaterial, das sie anschliessend kunstvoll verarbeitet. In ihrem Werkraum auf dem Hof in Lupfig gibt sie auch Kurse. *(Bilder Ruth Aerni)*

Im Werkraum gibts Kurse

Nadja Schatzmann gibt ihre Passion gerne weiter. Im Schopf auf dem Hof hat sie einen Werkraum für Kurse eingerichtet. Vor Kurzem waren die Landfrauen da und haben Kränze gebunden. «Wir haben rein gar kein Material zugekauft, sondern nur Dinge verwendet, die wir in der Natur gesammelt haben», erzählt sie. Das sorgt jeweils bei mancher Teilnehmerin für ein Aha-Erlebnis: Sie würden jetzt mit anderen Augen durch die Gegend gehen, bekommt die Kursleiterin ab und zu als Rückmeldung.

> «Um mich herum muss es blühen.»
>
> Nadja Schatzmann, Lupfig

Werkzeug in Griffnähe

Wenn sich Nadja Schatzmann in ihrem Werkraum an die Arbeit macht, steht das Material parat: Die Pflanzen sind von überflüssigen Blatt- und Blütenteilen gerüstet und in Wasser eingestellt, eine scharfe Gartenschere und Wickeldraht liegen in Griffnähe. Stroh ist das Basismaterial für den Herbstkranz, den sie bindet: Die Floristin umwickelt ein Bündel Stroh mit Draht – «gut anziehen, damit es auch noch hält, wenn das Material trocknet und Volumen verliert». Sie legt das nächste Strohbüschel überlappend über das das erste, wickelt weiter bis zur gewünschten Länge und formt schliesslich den Kranz.

Jetzt büschelt sie Rosmarin und Salbei, Fetthennen und Silberpappel und bindet sie mit Draht auf den Strohring. Dazwischen setzt sie Akzente mit Blütenstände der Rudbeckie, mit Korallenhagenbutten und dem letzten blühenden Lavendel.

Flink schneidet sie die Pflanzenteile auf die richtige Länge, pickt sie mit der Schere auf, legt sie zum Wickeln auf dem Kranz zurecht. Alles mit einer Hand, denn die andere hält den Kranz. Locker und leicht sieht das aus – aber der eigene Versuch macht schnell klar, wie viel Fingerfertigkeit dahinter steckt.

Auch trocken noch schön

Nach drei Viertelstunden ist nichts mehr vom Strohkörper zu sehen. Nadja Schatzmann betrachtet ihren Kranz kritisch und findet: Gut so. Die Proportionen stimmen, das Grün ist ausgewogen verteilt, die Farbtupfer sitzen am richtigen Ort. Sie büschelt das letzte Silberpappelblättchen und knipst den Draht ab.

«Dieser Kranz bleibt lange schön», erklärt sie; auch in getrocknetem Zustand behalten die verwendeten Pflanzen ihren Charakter. Sorgfältig nimmt sie ihr Werk und hängt es an einen dekorativen Fensterladen im Atelier, den sie bei einem Hausumbau gerettet hat.

Diesen Kranz hat Nadja Schatzmann aus Herbstpflanzen gebunden. Er wird sich lange halten.

Eine besondere Sammlerin

An der Wand darüber steht der Leitspruch, den die Floristin für ihre Meisterarbeit kreiert hat: «Eigentlich bin ich kein Sammler. Weder Briefmarken noch Münzen noch sonst was. An gewachsenen Dingen vorbeizugehen, ohne sie einzusammeln, fällt mir jedoch schwer. Also bin ich doch ein Sammler, nicht im üblichen Sinn halt. Vielleicht auch deswegen, weil keiner mit mir tauschen möchte.» *rae*

Im Video gibt Nadja Schatzmann Tipps zum Flechten eines Herbstkranzes:
www.bauernzeitung.ch/mehr/videos

Bäuerinnen sammeln Argumente

Weiterbildung / Das LZ Liebegg gibt diesen Herbst Inputs zu konstruktiven Diskussionen. Nach Gränichen und Liebegg Ende Monat noch in Wittnau.

LUPFIG Das haben wir schon immer so gemacht. Es ist einfach so. Davon verstehst du nichts.

Diese schlechten Beispiele trugen die Frauen am Liebegger Bäuerinnentreff in Lupfig bewusst zusammen. Wer so argumentiert, macht keine gute Figur und ist weit davon entfernt, das Gegenüber zu überzeugen.

Marlis Hodel von der Liebegg liess danach Gedankenanstösse zu einem geschickteren Vorgehen folgen.

Die Perspektive wechseln

Ihr zentraler Tipp: Nehmt einmal die Gegenposition ein. Denkt euch in den Gesprächspartner ein. Was könnte er für Argumente bringen? Und was halte ich dagegen? Den Ablauf einer guten Argumentation schilderte sie so: Am Anfang stellt die Sprecherin eine Meinung oder Behauptung in den Raum. Diese begründet sie mit Argumenten. Danach bekräftigt sie mit einem Beispiel das Argument.

Nach der Theorie übten sich die Frauen in der Praxis und sammelten Argumente pro und kontra. Die Themen dazu waren aus dem Leben gegriffen und schnell gefunden: Hauswirtschaftsunterricht ja oder nein – ein Vorstandsamt annehmen oder nicht. Das Sammeln von Gegenargumenten war gar nicht so einfach. Aber spannend. Und bald tauschten die Berufskolleginnen ihre Erfahrungen aus. «Wenn das Gegenüber frontal angreift, hilft erst mal tief durchatmen», waren sie sich einig. Besser als ein Gegenangriff ist Gelassenheit. Eine gute Reaktion könnte sein, eine Frage zu stellen.

Andere Meinung aushalten

«Habt den Mut, euren Standpunkt zu vertreten», war das Schlusswort von Marlis Hodel, «manchmal muss man es aushalten können, dass andere nicht gleicher Meinung sind». *rae*

Nächster Bäuerinnentreff: Dienstag, 30. Oktober, 19.30 Uhr, Wittnau, Erlenhof, Familie Schmid.

Gut argumentieren lässt sich trainieren. Mit dem Thema befassten sich die Frauen am Aargauer Bäuerinnentreff in Lupfig. *(Bild Ruth Aerni)*

FRAGE AN DEN FACHMANN

Dieter v. Muralt, wie unterstütze ich mein Pferd in der Zeit des Fellwechsels?

Zurzeit stehen die Pferde mitten im Wechsel vom Sommer- zum Winterfell, das bedeutet für den Stoffwechsel eine zusätzliche Belastung. Bei älteren Pferden ist dieser Prozess etwas verlangsamt, sie brauchen deshalb eher Unterstützung als jüngere Pferde.

Bei der Haarproduktion spielen folgende Nahrungsbestandteile eine wichtige Rolle: Proteine in Form von schwefelhaltigen Aminosäuren, die Spurenelemente Zink, Kupfer und Selen, ungesättigte Fettsäuren und die Vitamine A, E und Biotin. Für den Praktiker stellt sich die Frage, wie er diese Nahrungsbestandteile in die Ration bringt. Die Futtermittelindustrie bietet verschieden Ergänzungsfuttermittel auf Kräuterbasis und Mineralstoffmischungen an. Eine weitere Möglichkeit sind Leinsamen mit ihrem hohen Gehalt an ungesättigten Fettsäuren. Unverarbeitete Leinsamen sollten wegen des Gehalts an Blausäure streng rationiert verabreicht werden. Grössere Mengen können kurz aufgekocht werden; Hitze zerstört die Blausäure. Neben dem günstigen Fettsäuremuster unterstützen die Schleimstoffe der Leinsamen die Entwicklung der Darmflora, was für die Aufnahme aller Nährstoffe förderlich ist. Auch Bierhefe mit wertvollen Aminosäuren und Vitaminen kann empfohlen werden.

Kostengünstiger, aber auch unsicherer als Ergänzungsfutter ist es, in dieser Zeit Dürrfutter von möglichst artenreichen Wiesen einzusetzen. Diese enthalten viele Kräuter. Je nach botanischer Zusammensetzung und Herkunft entspricht dieses Futter dem Nährstoffbedarf besser oder schlechter. Dabei ist zu beachten, dass das Futter dieser artenreichen Wiesen in der Regel tiefe Energiegehalte aufweist und unter Umständen durch energiereiche Kraftfutter ergänzt werden muss. Auch gilt es beim Ökoheu die Konservierung und die Hygienequalität zu beachten. Schimmelpilze und Sporen können vermehrt auftreten. Bei einwandfreier Qualität ist es aber ein guter Lieferant für die benötigten Inhaltsstoffe.

ZUR PERSON

Dieter v. Muralt

Der Fachmann dieser Woche arbeitet als Lehrer und Berater im Bereich Tierhaltung am BBZN Schüpfheim.

Diese Pferde haben sich bereits einen warmen Winterpelz zugelegt. Der Fellwechsel belastet den Stoffwechsel, insbesondere älteren Pferden kann Unterstützung über das Futter guttun. *(Bild Ruth Aerni)*

«Umstallen bedeutet Stress»

Kälber / Wie sollen die Kleinsten die ersten drei Wochen verbringen? In Zweierteams, sagt ein Experte.

FAHRWANGEN Wie werden Kälber während den ersten drei Wochen am besten gehalten? Diese Frage stellt sich wohl mancher Milchproduzent. Einerseits sind die Vorschriften des Tierschutzes, der Bundesprogramme (RAUS) und Labels zu beachten. Anderseits sind viele Systeme und Produkte auf dem Markt, etwa Gruppenhaltung in Tiefstreu, Kälberiglus oder Kälberboxen.

Nicht sofort in die Gruppe

Etwas verändert haben Patrick und Werner Pfister aus Fahrwangen. Im neuen Laufstall kamen die Kälber der 70 Milchkühe von der Abkalbebox direkt in eine Gruppe. Pfisters halten drei Gruppen nebeneinander auf Tiefstreu. In einer Gruppe sind die kleineren Kälber (Nuggi), in einer zweiten die Mastkälber und einer dritten Gruppe die Aufzuchtkälber. Zwar werden die Ställe gemistet und gewaschen. Richtig Zeit zum Abtrocknen blieb aber nie, die Kälber brauchten ja wieder ein Zuhause, erklären Pfisters. Durchfall wurde zu einem ernsthaften Problem. Werner Pfister hatte schon Iglus im Visier, dabei aber festgestellt, dass diese schliesslich bei vielen Berufskollegen doch unter einem Dach stehen. Das wäre dann ein Dach zu viel, aus seiner Optik. So ist er auf die nach oben offenen Kälberboxen gekommen. Sie sind in einer hellen Ecke im neuen Laufstall untergebracht. Vorerst wurden zwei Stück für insgesamt vier Kälber angeschafft. «Ab dem ersten Kalb lief es besser mit dem neuen Haltungssystem», sagt er. Die Boxen haben ein Fahrwerk und lassen sich leicht verschieben. Das Kalb verschiebt mit, der Bauer kann in Ruhe gründlich misten. Pfisters haben so nicht nur weniger Durchfallerreger bei den Jüngsten, sondern brauchen auch kein Fliegenmittel mehr.

«Die ersten drei Lebenswochen sind problematisch wegen Durchfall», bestätigt Martin Kaske vom Rindergesundheitsdienst. Die Erreger werden von Tier zu Tier weitergegeben. Also wäre Einzelhaltung vorteilhaft. Andererseits ist für die Entwicklung ein Kamerad von Vorteil, etwa für das soziale Verhalten, aber die Kälber lernen auch voneinander (z. B. das Fressen). Zweiergruppen während den ersten drei Wochen, lautet die Empfehlung. Bei Pfisters Boxe lässt sich dafür eine Tür in der Mitte öffnen. Aber auch grössere Iglus sind für die Haltung von zwei Kälbern geeignet. Es lohnt sich zuvor, die Masse mit den Vorschriften abzugleichen.

Durchfallproblem gelöst: Patrick und Werner Pfister halten die Kälber neu in Kälberboxen à maximal zwei Tieren. *(Bild aem)*

Zuwarten mit Umstallen

Allgemein seien Kälber halt Babys, sagt Martin Kaske. Stress sollte entsprechend vermieden werden. «In den ersten drei Wochen nicht umstallen», lautet ein weiteres Credo von Kaske. Damit schaffe man Voraussetzungen für einen guten Start. Bezüglich Produkt lässt sich der Tierarzt nicht auf die Äste hinaus. Schliesslich gehe es darum, wie schnell sich Stallbauten amortisieren liessen. Eine gute Tiergesundheit, lässt er durchblicken, sei aber sicher ein grosser Gegenwert. *aem*

Zum Thema findet am Freitag, 12. Oktober, ab 9 Uhr, in Ruswil, Krieger AG, eine Fachtagung statt. Die Referenten: Martin Rufer, SBV, Tierarzt Martin Kaske und Planer Pius Bucher. Kostenlos, Anmeldung bis Montag, Tel. 041 496 95 95.

SCHLACHTVIEHMARKT ROTHENTHURM

Marktbericht	Auffuhr Markt Rothenthurm	1. Oktober 2018
Quelle	Schwyzer Viehvermarktungs AG	Tel. 041 825 00 60
Auffuhr	Muni	8
	Rinder und Ochsen	13
	Jungvieh und Kälber	4
	Kühe	136
	Total versteigerte Tiere	**161**

Tierkategorie	kg/SG Schlacht-gewicht	kg/LG Lebend-gewicht	Handelsverlauf	Ø Übersteigerung kg LG
MT				
C–H–T	8.60–9.55	4.45–5.55	rege	+0.10
Abzüge je nach Fettklasse: 0,00–0,90 kg/SG; 0,00–0,50 kg/LG				
RG	**Rinder max. 4 Schaufeln**			
C–H–T	8.20–9.75	4.20–5.45	lebhaft	+0.21
Abzüge je nach Fettklasse: 0,00–1,00 kg/SG; 0,00–0,50 kg/LG				
OB	**Ochsen max. 4 Schaufeln**			
C–H–T	8.60–9.65	4.40–5.50		
Abzüge je nach Fettklasse: 0,00–0,90 kg/SG; 0,00–0,45 kg/LG				
JB				
H–T		5.80–6.75	lebhaft	+1.25
Abzüge je nach Fettklasse und Gewicht 0,00–1,10 kg/LG;				
RV				
–T bis +T	7.65–8.20	3.75–4.25	lebhaft	+0.28
Abzüge je nach Fettklasse: 0,00–0,90 kg/SG; 0,00–0,45 kg/LG				
VK	**Kühe**			
–T bis +T	7.45–8.00	3.50–4.00	lebhaft	+0.24
A–X	5.35–6.90	2.20–3.15	lebhaft	+0.30
Abzüge je nach Fettklasse: 0,00–0,70 kg/SG; 0,00–0,35 kg/LG				

* entspricht QM-Wochenpreis für Grossvieh (Quelle www.proviande.ch)
** **flau**= mit Mühe; **ruhig** = Übernahmepreise; **normal** = vereinzelt Überzahlung; **rege** = allg. Überzahlungen 10 Rp.; **lebhaft** = allg. Überzahlung < 20 Rp.

NÄCHSTE GROSSVIEHMÄRKTE

Ort	Datum	Anmeldung
Rothenthurm SZ*	15. Oktober	Telefon 041 825 00 60
	29. Oktober	www.bvsz.ch
Sarnen OW**	8. Oktober	Telefon 041 624 48 48
Langnau BE	9. Oktober	Telefon 079 560 34 01

Transportdienst
* Produzenten aus der Region Habsburg-Seetal können einen Transport- und Vorführdienst nutzen. Informationen erhalten Interessierte unter Tel. 041 825 00 60.
** Produzenten aus dem Kanton Luzern können einen Transport- und Vorführdienst nutzen. Informationen erhalten Interessierte unter Tel. 041 925 80 73.

Rekordauffuhr gut abgesetzt

Mit 161 Stück verzeichnete der öffentliche Schlachtviehmarkt in Rothenthurm die höchste Auffuhr der letzten 13 Jahre. Davon waren 136 Verarbeitungstiere. Trotz dem auch national hohen Angebot verlief der Markt lebhaft. Jedenfalls wurden die Tiere aller Kategorien meist überboten, teils sogar kräftig.

Sowohl die schönen als auch die mageren Kühe waren gesucht. Das Angebot an Alpkühen war gross und damit im Vergleich mit den Märkten zuvor der Anteil der mittelfleischig und besser eingestuften Tiere etwas tiefer. Es erreichten noch 60 Prozent der Schlachtkühe mindestens die Fleischigkeitskategorie -T. Diese lösten bei einem mittleren Gewicht von 647 Kilogramm gute 2511 Franken. Wie üblich wurde der Fettabzug der Preistabelle mit Nachbietungen mehr als ausgeglichen.

Die deutlichsten Überbietungen verzeichnete das Jungvieh. Das Angebot war mit vier Tieren allerdings klein. Aber auch bei Rindern, deren Preise auf diese Woche leicht angehoben wurden, gab es zusätzliche Steigerungen. Verhaltener war die Nachfrage nach ungeschaufelten Munis.

MARKTKOMMENTAR

Franz Philipp

Franz Philipp ist Geschäftsführer der Schwyzer Viehvermarktungs AG sowie Bauernsekretär der Bauernvereinigung des Kantons Schwyz.

Die meisten Aargauer Jagdreviere sind vergeben

AARAU Im Kanton Aargau sind 161 von 179 Jagdrevieren für die Periode 2019 bis 2026 verpachtet. In 16 Fällen wurden Doppelbewerbungen eingereicht und der Kanton musste entscheiden; dieser Entscheid kann angefochten worden. Für zwei Reviere wurden keine Bewerbungen eingereicht; diese werden neu ausgeschrieben. *BauZ*

Weitere Informationen: **www.ag.ch**

Wyss fischt kaum Komplimente

Öffentlichkeitsarbeit / Der Geschäftsführer des Berner Bauernverbands hinterlässt mit einem Fernsehauftritt Fragezeichen.

OSTERMUNDIGEN Der Inhalt der Botschaft ist nicht neu. Aber die Art und Weise, wie sie am Dienstagabend in der Sendung «10 vor 10» des Schweizer Fernsehens SRF verpackt wurde, ist nicht ganz unproblematisch.

Andreas Wyss, Geschäftsführer des Berner Bauernverbands (BEBV), sitzt im Auto. Er spricht über fehlenden Wettbewerb, fallenden Grenzschutz und den Wunsch der Bauern, vom Produkt statt von Subventionen zu leben. Im Verlaufe der Sendung wird klar, Wyss befindet sich auf dem Weg zu einem Treffen mit Patrick Dümmler von Avenir Suisse. Einem Feindbild der Landwirtschaft, das jüngst mit einem Zehn-Punkte-System die Schweizer Bauern und ihr Schaffen regelrecht an die Wand stellte. Der Berner Bauernverband scheint die Feindseligkeiten zwischen den Bauern und der Avenir Suisse nicht zu teilen.

Andreas Wyss, hier an der Sichlete in Bern, hat schwierige Stunden zu bewältigen. Seine Aussagen in der Sendung «10 vor 10» dürften für Kritik an seiner Person sorgen. *(Bild Daniela Joder)*

«Nettes» Treffen

Das Treffen zwischen Patrick Dümmler und Andreas Wyss, das mit einer auffällig freundlichen Begrüssung beginnt, findet auf dem Betrieb von Daniel Lehmann, Oberbottigen, statt. Lehmann erklärt in der Folge seine Zufriedenheit mit dem Milchpreis. Seine Kühe, die vor der mit Mais gefüllten Krippe stehen, gäben ihre Milch aus Gras, so Lehmann. Die ökologische Landwirtschaft, die auf teure Kraftfutterimporte verzichtet, funktioniert. Zumindest auf dem Betrieb der Familie Lehmann. Das wird dem Betrachter der Szene in wenigen Sätzen suggeriert.

Patrick Dümmler bricht im weiteren Verlauf der Sendung einen Stab über dem Schweizer Bauernverband SBV, dieser mache seine Hausaufgaben nicht. Er treibt damit einen Keil zwischen Bauernverbandspräsident Markus Ritter und die Berner, die den grössten Kantonalverband darstellen.

Und genau das war wohl nicht das Ziel. «Wir wollen keine Konfrontation mit dem Schweizer Bauernverband», erklärt Hans Jörg Rüegsegger, Präsident des BEBV, auf Anfrage der Bauern-Zeitung. Die Idee der Berner Bauern, die es am Dienstag ins Fernsehen schaffte, sei 15 Monate alt und seit der Mitgliederversammlung 2017 auch öffentlich. Im Westen also nichts Neues. Die pointierte Darstellung dieser Berner Agrarrevolutionierung in der Sendung «10 vor 10», die eigentlich im Zusammenhang mit der Einkommensentwicklung der Bauern im Jahr 2017 hätte aufgezeichnet werden sollen, verärgert den Bauernverbandspräsidenten. «Es ist unsere Aufgabe, bei Medienanfragen Auskunft zu geben und die Sicht der Berner Landwirtschaft einzubringen. Der Auftritt von unserem Geschäftsführer Andreas Wyss in ‹10 vor 10› von Dienstag muss rückwirkend als Fehler beurteilt werden. Der zuständige Journalist war nicht an einem objektiven Bericht zur Einkommenssituation der Bauern interessiert oder dem Mehrwert unserer Produkte, sondern an einer Sensationsgeschichte. Wir werden unsere Lehren und Konsequenzen daraus ziehen», schreibt der Berner Bauernverband daher in einer Mitteilung am Mittwochnachmittag.

Andreas Wyss steht für Fragen zu seinem Auftritt nicht zur Verfügung. In einer kurzen Stellungnahme am Telefon nimmt er die Schuld für den möglichen Schaden, den er mit den Aussagen in der Sendung angerichtet haben könnte, auf sich.

Ritter zuversichtlich

SBV-Präsident Markus Ritter beschwichtigt. «Ich denke, die Wirkung der Kommunikation ist erkannt worden», so Ritter. Es gelte, als Einheit aufzutreten und die Positionen geschlossen in die Öffentlichkeit zu tragen. Alles andere schade den Schweizer Bauernfamilien. «Die Vorschläge des Berner Bauernverbands haben innerhalb des SBV keinerlei Unterstützung gefunden», ergänzt Ritter. Seine Aufgabe sieht er darin, den Verband mit 85 Mitgliedsorganisationen zusammenzuhalten und immer wieder zusammenzuführen. «Ich gehe davon aus, dass dies auch dieses Mal möglich ist», schliesst der SBV-Präsident.

Simone Barth

Tempo rausnehmen

Vielleicht ist es die Bernische Gutmütigkeit, die Andreas Wyss ein Bein gestellt hat. Vielleicht werden die Berner hier aber auch einfach nur missbraucht, um dem SBV gezielt eine Lektion zu erteilen. Eines wird nach dem Fernsehbeitrag vom vergangenen Dienstag dennoch klar:

KOMMENTAR

Simone Barth

Probleme werden nicht mit vordergründiger Einigkeit gelöst.

Es ist kein Fehler, eine andere Meinung zu haben. Es ist auch keiner, sie zu äussern. Auch vor den Medien nicht. Was aber als Fehler bezeichnet werden darf, ist die Meinung, die anderen Menschen seien in der Lage, Veränderungen einfach zu verstehen. Es ist einfacher, nichts zu ändern, möglichst viel beim Alten zu belassen. Veränderungen brauchen Zeit. Wyss muss vom Ferrari in den Traktor umsteigen und dringend Tempo rausnehmen.

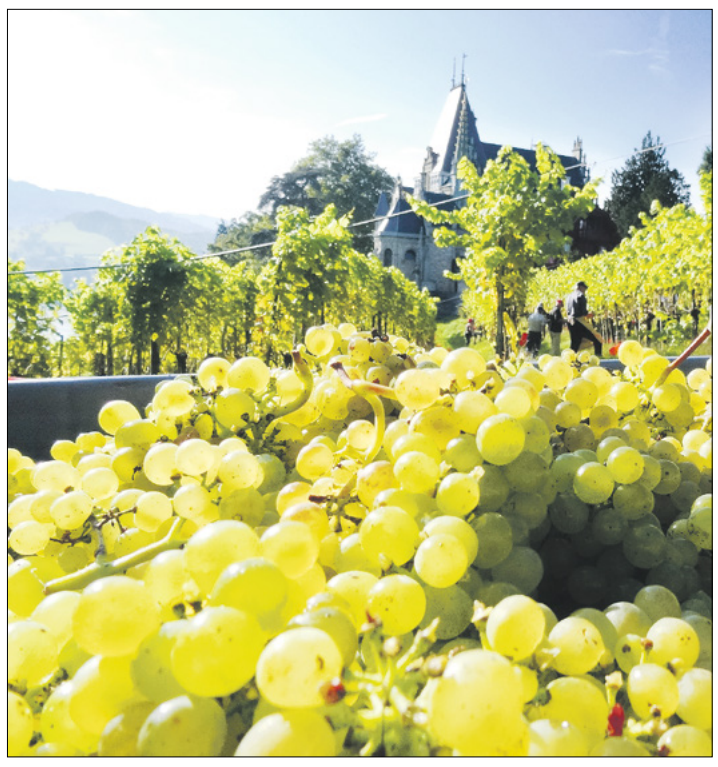
s.barth@bauernzeitung.ch

«Markt darf nicht ‹geflutet› werden»

Weinbau / Eine neue Bestimmung führt dazu, dass so genannte Übermengen an Trauben am Stock hängen bleiben müssen. Das sorgt für Unmut.

WINTERTHUR Die vergangenen Jahre waren keine guten Rebjahre: Kirschessigfliege, Spätfröste und Hagelzüge sorgten in der Ostschweiz für grosse und wirtschaftlich herbe Ernteausfälle. Anders das Jahr 2018. Die trockene und warme Witterung behagte den Reben. Noch bevor das Rebjahr ganz abgelaufen und die Ernte völlig eingebracht ist, lässt sich feststellen: Die bis jetzt gemessenen Oechslegrade sind rekordverdächtig hoch, der Pilzbefall ist minimal.

Die Erntemengen an qualitativ einwandfreien Trauben sind gross. Teilweise zu gross. Vielerorts überschreiten die Trauben, die an den Reben hängen, die Erntemengen, die für Weine mit geschützter Ursprungsbezeichnung AOC oder für Landweine zugelassen sind. Dazu kommt, dass auf Anfang dieses Jahres in der «eidgenössischen Verordnung über den Rebbau und die Einfuhr von Wein» – in der Weinbauverordnung – eine Bestimmung hinzugefügt worden ist.



Vielerorts ist die Ernte bereits abgeschlossen. Es wird viel Weisswein des Jahrgangs 2018 auf den Markt kommen. *(Archivbild BauZ)*

Keine anderen Kanäle

Diese Bestimmung verbietet es explizit, dass bei Trauben mit Ursprungsbezeichnung AOC und Landweinen sogenannte Übermengen über einen anderen Kanal verwertet werden. Konkret bedeutet dies, dass Trauben, die das zugelassene Kontingent pro Quadratmeter überschreiten, nicht mehr etwa in Form von Traubensaft oder als Tafeltrauben in den Handel gebracht werden dürfen. Falls diese Trauben nicht zum Eigenbedarf verwendet werden können, müssen sie gemäss geltendem Recht notgedrungen an den Reben hängen gelassen werden. Dies sorgt bei etlichen Rebbauern für Unmut. Nach mehreren wirtschaftlich schwierigen Jahren ist ihr Ärger darüber, dass sie im diesjährigen Rebjahr der Superlative nicht die gesamte Ernte einfahren können, mehr als nachvollziehbar.

Christian Roth, Weinbauer in Hallau und Präsident des Branchenverbands Schaffhauser Wein, muss dieses Jahr Trauben an den Reben hängen lassen. Es ist das erste Mal seit zehn Jahren, dass dieser Fall eingetreten ist. Roth schätzt, dass er etwa 5 bis 10 Prozent seiner Rebfläche nicht abernten kann. «Nach zwei Jahren, in denen wir die zugelassenen Kontingenten nicht erreichten, tut das schon weh», sagt er und stellt gleichzeitig fest, dass an der Bundesgesetzgebung nicht gerüttelt werden könne. Insgesamt überwiegt aber die Freude am guten Rebjahr. Roth weist daraufhin, wie nahe Glück und Unglück in der Landwirtschaft liegen würden. Hätte die Kirschessigfliege nur wenige Tage früher mit der Ei-Ablage in den Traubenbeeren begonnen, dann könnte es gut sein, dass Übermengen kein Thema geworden wären, gibt er zu bedenken.

Vermarktung wird schwierig

Markus Leumann, der Rebbaukommissär für die Kantone Thurgau und Schaffhausen, musste teilweise erzürnte Reaktionen von Weinbauern über die strikte Bestimmung zum Umgang mit Übermengen entgegennehmen. Ihm ist wichtig, auf die übergeordneten Ziele hinzuweisen, die hinter den Mindestbestimmungen zum Zuckergehalt der Trauben und zu Höchstwerten pro Quadratmeter bei der Erntemenge stehen. Es gehe darum, über den Zuckergehalt eine Mindestqualität zu garantieren. Ausserdem gelte es, diese Weine zu einem angemessenen Preis am Markt abzusetzen. Deshalb dürfe der Markt nicht mit Wein «geflutet» werden.

Es werde eine riesige Herausforderung sein, den grossen Jahrgang 2018 an Schaffhauser Weinen zu einem guten Preis am Markt abzusetzen, sagt Leumann. In einem üblichen Jahr fallen bei den roten Sorten im Schnitt eine Menge von 600 bis 700 Gramm Trauben pro Quadratmeter an. Für 2018 rechnet Leumann damit, dass das für rote Trauben geltende Kontingent von 900 g pro Quadratmeter ausgeschöpft wird. Das bedeutet, dass in etwa ein Drittel mehr an Rotweinen aus dem Kanton Schaffhausen auf dem Markt abgesetzt werden müssen als in einem Durchschnittsjahr.

«Den Qualitäts-Standard zu halten und den Markt nicht zu überfluten», das ist der Sinn solcher Bestimmungen, sagt Robin Haug, der Geschäftsführer des Branchenverbands Deutschschweizer Weine. Einzelne Weinbauern würden bei Weinen mit Herkunftsbezeichnungen bewusst Übermengen in Kauf nehmen, um diese dann über einen anderen Kanal etwa als Traubensaft zu vermarkten.

Ein Riegel wird geschoben

Dies sei nicht der Sinn von Höchstmengen und könne sich in klimatisch schwierigen Jahren auf die Qualität auswirken. Deshalb sei es verständlich, dass der Praxis einen Riegel vorgeschoben werde. Haug weist darauf hin, dass einzelne Kellereien aus Qualitätsgründen strengere Mengenanforderungen an ihre Lieferanten stellen würden als die Verordnungen von Bund und Kanton. Die neue Bestimmung sei auch eine Entlastung für die Kellereien, da keine Grauzone möglich ist.

«Bei der Änderung in der Weinverordnung des Bundes wurden die bestehenden Bestimmungen zur Traubenproduktion präzisiert und verdeutlicht», sagt Manuel Boss. Er ist als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich pflanzliche Produkte beim BLW für den Weinbau zuständig. Laut Boss handelt es sich lediglich um eine Festschreibung der «Best Practice», wie sie in manchen Kantonen bereits seit Jahren gehandhabt werde. Diese Praxis entspreche den Intentionen des Gesetzgebers und letztlich auch jenen der Branche, die auf Qualität setze.

Unlautere Praktiken

Auslöser für die Verschärfung der Bestimmungen in der Weinverordnung seien publik gewordene Berichte über unlautere Praktiken gewesen, bei denen unter anderem Weine aus Trauben aus Überproduktion illegal vermarktet wurden. Wie Manuel Boss sagt, hätten bei der Vernehmlassung zur neuen Verordnung die neuen Bestimmungen zum Umgang mit Übermengen kaum zu Diskussionen Anlass gegeben.

Hauptstreitpunkt zwischen West- und Deutschschweizer Kantone sei gewesen, ob man die Angaben zu den Höchstmengen pro Fläche in Liter (Wein) oder in Kilogramm (Trauben) festlegen solle. Da habe man sich erst nach längeren Diskussionen auf die logischere und bereits etablierte Beschränkung einigen können: Auf die Traubenmenge, das Ausgangsprodukt zur Herstellung von Wein.

Christian Weber

BILD DER WOCHE

Die Ruhe vor dem grossen Ansturm

In einem Waldstück oberhalb von Schüpfheim bereitet sich die Älplerfamilie um Hans Felder von der Alp Mittler Farnere auf den Einmarsch durchs Dorf vor. Während die Helfer die Tiere schmücken, geniessen Luzia Schmid, der kleine Lukas Felder, Dominique Balmer und Robin Arnold (v. l. n. r.) diesen Moment der Ruhe. Schon bald werden ihnen über 10 000 Menschen zujubeln. Alpabzüge sind heute durchorchestrierte Events. Auch wenn die Älpler meist nur wenige Autominuten entfernt der Zivilisation wohnen und viele ihre Produkte geschickt online vermarkten und über soziale Medien von ihrem Tagewerk berichten, lechzt die Gesellschaft nach diesem Urtümlichen. Älpler führen Wartelisten für Helfer am Tag der Abfahrt. Und auch ausgebrannte Manager haben den Alpsommer für sich entdeckt, so hört man. Der Branche kann es recht sein, der Werbeeffekt ist gewaltig. *Bild akr/Text aem*

Kastanienhain als neue Attraktion

Biodiversität / Bei Seelisberg soll eine alte Nutzungsform erhalten bleiben.

SEELISBERG Im Beisein des Urner Sicherheitsdirektors Dimitri Moretti wurde auf der Treib ein 1,4 ha grosser Kastanienhain eingeweiht. Die Edelkastanie ist Baum des Jahres 2018 und hatte im 12. bis 17. Jahrhundert in der Zentralschweiz eine wichtige Bedeutung als Grundnahrungsmittel.

Viel Holz entfernt

Blätter und Streu wurden zudem als Futter und als Einstreu für die Tiere genutzt. In den letzten 300 Jahren ist die Edelkastanie aus der Region aber fast verschwunden und nur einzelne Relikte zeugen noch von der grossen Bedeutung. In den letzten Jahren wurde diese Baumart in der Region aber wieder mehr gefördert. Inzwischen gibt es um den Vierwaldstättersee 20 Kastanienhaine mit rund 20 ha Fläche, und es wurden viele Einzelbäume gepflanzt. Auch bei Seelisberg gab es früher Kastanienselven, einige Einzelbäume zeugen davon. Zur Wiederherstellung dieser traditionellen Bewirtschaftungsform hat der Kanton Uri zusammen mit der Korporationsbürgergemeinde Seelisberg auf einer Waldfläche von 1,4 ha einen Kastanienhain restauriert. Letzten Frühling wurden dazu im Rahmen eines waldbaulichen Eingriffs 430 m^3 Holz entfernt. Zivilschutz- und Zivildienstleistende räumten in der Folge das Gelände von Ästen und Steinen. 25 alte Kastanienbäume erhielten einen Kronenschnitt, zudem wurden 21 neue Bäume von sechs einheimischen Sorten gepflanzt. Die Kosten für diese Aufwertung, welche der Biodiversität und dem Tourismus diene, beliefen sich auf 75 000 Franken, woran auch der Bund zahlt.

Waldweide für Ziegen

Die Nutzung der Kastanienfrüchte sei öffentlich. Der Hain gilt nach wie vor als Waldfläche, darf aber auch beweidet werden. Dafür sorgt ein Pächter, der seit August auf den Flächen Ziegen und Schafe weiden lässt. Das sei für den Kanton Uri ein Leuchtturmprojekt, meinte Sicherheitsdirektor Dimitri Moretti. Es konnten Anliegen der Landwirtschaft, Waldwirtschaft und des Naturschutzes einfliessen. *js*

Viel Wald gerodet, dafür eine Waldweide geschaffen. Der Kastanienhain im Gebiet Treib bei Seelisberg. *(Bild zVg)*

Erdmandelgras neu in Luzern «gemeingefährlich»

LUZERN Der Luzerner Regierungsrat hat mit Beschluss von Ende September das Erdmandelgras als gemeingefährlich erklärt. Damit kann die Dienststelle Landwirtschaft und Wald je nach Auftreten und Verbreitung Schutzgebiete, Einzelherdzonen und Eindämmungszonen festlegen und für die Publikation im Geografischen Informationssystem (GIS) sorgen.

Das Erdmandelgras ist ein weit verbreitetes Problemunkraut, das mit herkömmlichen Massnahmen nur schwer bekämpft werden kann. In erster Linie ist die Verschleppung zu verhindern, was eine überregionale Koordination der Massnahmen bedingt.

Das Bundesamt für Landwirtschaft ersuchte deshalb die Kantone, die nötigen Grundlagen zu schaffen, damit die Verbreitung erhoben und die Bekämpfung angeordnet werden kann. Im Kanton Luzern sind derzeit rund 25 ha betroffen. Für Bekämpfungsmassnahmen kann ein Staatsbeitrag ausgerichtet werden. *js*

In Obwalden zu wenig Hirsche geschossen

SARNEN Der Befallsdruck mit Hirschen ist in der Zentralschweiz, vor allem in Luzern und Obwalden gross. Viele Tiere sind aus dem Kanton Luzern eingewandert und verursachen im Wald und in der Landwirtschaft zunehmend Schäden. Allein im Kanton Obwalden wurden im Frühling 866 Hirsche gezählt, davon 400 in der Gemeinde Giswil. Vor zehn Jahren waren es im Kanton erst halb so viele. Der Druck zur stärkeren Bejagung ist deshalb gross und war auch eine Forderung im Kantonsrat. Entsprechend wurden hohe Jagdkontingente angesetzt. Während der bisherigen Jagdsaison seien die Abschusszahlen aber viel tiefer als erwünscht. Bei den Geweihträgern waren es 40 statt 50, berichtet Cyrill Kessli, der Obwaldner Jagdverwalter, in der Luzerner Zeitung. Beim Kahlwild, den Weibchen, wurden aber nur 109 statt 210 Tiere geschossen. Deshalb finde im November und Dezember nochmals eine Regulationsjagd auf Kahlwild statt, um die Kontingente zu erreichen. *js*

IMPRESSUM

Auflage: 27 898 Expl. verbreitete Auflage, beglaubigt WEMF 2018, Grossauflage 9-mal jährlich 41 771 Expl., 172 000 LeserInnen, MACH Basic 2018-1, 107. Jahrgang des «Zentralblatts Land- und Milchwirtschaft», 43. Jahrgang der «Brugg-Informationen», ISSN 1420 –1410.
Erscheinungsweise: wöchentlich am Freitag

Herausgeberin: Schweizer Agrarmedien AG, Dammweg 3, 3000 Bern 22
Chefredaktor: Adrian Krebs (akr)
Stv. Chefredaktor: Hansjürg Jäger (hja)

Redaktion: Lara Aebi (lae), Jasmine Baumann (jba), Samuel Bühlmann (sbu), Katrin Erfurt (ke), Peter Fankhauser (pf), Hans Rüssli (rü), Esther Thalmann (et), Jeanne Woodtli (jw).
Redaktionsadresse: Dammweg 3, 3000 Bern 22, Tel. 031 958 33 22, Fax 031 958 33 23, E-Mail: redaktion@bauernzeitung.ch, Internet: www.bauernzeitung.ch
Korrektorat: Anna Suter, Belinda Balmer

Geschäftsleitung: Barbara König

Druck: Tagblatt Print, Druckzentrum Winkeln, Im Feld 6, 9015 St. Gallen
Anzeigenmarketing: Schweizer Agrarmedien AG, Dammweg 3, Postfach 647, 3000 Bern 22, Tel. 031 958 33 33, Fax 031 958 33 34, E-Mail: verlag@bauernzeitung.ch
Inserateschluss: Montag, 12.00 Uhr

Anzeigenpreise: Normalauflage (27 898 Expl.): 1-spaltige Millimeterzeile: Anzeigen Fr. 1.73, Reklame: Fr. 4.50 Grossauflage (41 771 Expl.): 1-spaltige Millimeterzeile: Anzeigen: Fr. 1.94, Reklame: Fr. 5.10 (alle Preise zuzüglich 7,7% MwSt.)

Leserservice: BauernZeitung, Dammweg 3, 3000 Bern 22, Tel. 031 958 33 37, Fax 031 958 33 34, abo@bauernzeitung.ch
Abonnementspreis: Fr. 131.– inkl. MWSt.

BauernZeitung, Regionalbund Zentralschweiz und Aargau
Die «BauernZeitung Zentralschweiz und Aargau» ist das offizielle Organ des Zentralschweizer Bauernbundes (ZBB), des Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverbandes (LBV) sowie des Bauernverbands Aargau (BVA). ISSN 1422–5271

Auflage Zentralschweiz und Aargau: 11 326 Exemplare, Grossauflage 14 336 Exemplare

Redaktionsadresse: BauernZeitung, Regionalbund Zentralschweiz und Aargau, Schellenrain 5, 6210 Sursee, Tel. 041 925 80 40, Fax 041 921 73 37 E-Mail: redaktion.sursee@bauernzeitung.ch
Redaktion: Josef Scherer (js), Ruth Aerni (rae), Andrea Gysin (ag), Armin Emmenegger (aem)

Anzeigenpreise Regionalbund: Auskunft unter Tel. 031 958 33 33 oder www.bauernzeitung.ch

BRAUCHEN SIE HILFE?

Offeni Tür i de Not
041 939 20 39
mer lose zue ond düent häufe

E-Mail:
offeni.tuer@bluewin.ch
Ein Projekt des Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverbandes

NOTFALLDIENSTE DER TIERÄRZTE

Kt. Luzern **Sonntag, 7. Oktober 2018**
Der Sonntagsdienst beginnt jeweils Samstag um 10 Uhr und dauert bis Montag, 7 Uhr. Die Sonntagsdienstpatienten gehen am Montag strikte an den angestammten Tierarzt zurück. Notfälle sind auch sonntags, wenn immer möglich, bis 8 Uhr morgens zu melden. An Feiertagen beginnt der Notfalldienst am Vortag um 16 Uhr und dauert bis zum Folgetag, 7 Uhr.

Tierarztpraxis Berghof, Hildisrieden (nur Grosstiere)	041 460 23 01
Nutztierpraxis Rudolph AG, Hochdorf (nur Grosstiere)	041 917 40 10
Ursula Hirt, Eschenbach (nur Kleintiere)	041 448 11 77
Gunter und Fabienne Wiese, Malters	041 498 08 01
Matthias Bruckner, Schüpfheim	041 484 24 10
Iwan Emmenegger, Schüpfheim	041 485 01 01
AG für Tiergesundheit, Gunzwil (nur Grosstiere)	041 930 14 44
Tierarztpraxis Bleumatt, Büron	041 933 11 55
Tierarztpraxis Bühlmann, Ruswil (nur Grosstiere)	041 495 14 22
Schweinepraxis Schaller und Figi, Grosswangen (nur Schweine)	041 980 00 07
Tierartzpraxis Nietlispach, Schötz	041 980 23 13
Tierarztpraxis am Rössliplatz, Dagmersellen	062 748 20 10
Tierarztpraxis Grünau, Reiden	062 758 16 37
VetTeam – Stefan Quinche, Zell	041 988 12 24
Cedric Landerer, Udligenswil	041 371 10 20
Felicia Azzilonna, Udligenswil (nur Kleintiere)	041 371 10 20

Kt. Nidwalden **Sonntag, 7. Oktober 2018**
An Sonn- und Feiertagen beginnt der Notfalldienst am Vortag um 8 Uhr, an Donnerstagen um 8 Uhr und dauert jeweils bis 24 Uhr.
M. Wallimann, Buochs 041 610 12 06
Für die anderen Zentralschweizer Kantone: Die Telefonnummern und Adressen der diensttuenden Tierärzte erfahren Sie über Ihren Bestandes-Tierarzt.

NOTSCHLACHTHÄUSER

Amt Region Luzerner Rottal und oberes Wiggertal
O. Portmann, Ruswil 041 495 22 67 / P: 041 495 00 26

Region Luzerner Hinterland
Landmetzg Hinterland, Ettiswil 079 374 26 81
Hanspeter Wisler

Nidwalden
Notschlachtstelle Ennetmoos (Pferdemetzgerei) 041 610 48 71
Pius Omlin 079 782 47 70

Obwalden
Schlachthaus Ei, Sarnen 041 660 35 80 / 079 688 69 02

Zug
Notschlachtanlage Walterswil 041 761 10 64
Ruessenstrasse 5b, Baar

Uri
Notschlachtanlage Uri der UGV 041 871 16 20
Giessenstrasse 44, Altdorf

BETRIEBSHELFERDIENSTE

Kanton Aargau
Bauernverband Aargau, Im Roos 5, Muri 056 460 50 50
Haushaltservice Aargau, Yvonne Heggli, Seengen 079 357 88 39

Kanton Luzern
Amt Entlebuch: Marlene Emmenegger-Müller, Egg, Schüpfheim 041 484 11 29
Landi Oberseetal (Agriwork) 041 460 49 00
Landi Sempach-Emmen (Agriwork) 041 460 49 00
Landi Neuenkirch, Ettiswil, Nottwil, Sursee 058 434 29 00
Haushaltservice Agrihome 041 925 80 42

Kanton Schwyz
Josef Stutzer, Hohrüti 2, Küssnacht 041 850 78 93
Veronika Beeler, Landstrasse 35, Rothenthurm 041 825 00 60

Kanton Uri, Nidwalden, Obwalden (inkl. Engelberg)
Geschäftsstelle Bauernverbände Uri, Nid- und Obwalden
Beckenriederstrasse 34, Buochs 041 624 48 48

Kanton Zug
Maschinenring, Fredi Abächerli, Edlibach 041 755 32 48

Landleben

Magazin und Agenda

Familie / Die Grosseltern im Haus zu haben, kann sehr praktisch sein. Aber auch dabei gibt es Knackpunkte. **Seite 21**

Umgesattelt auf eine Reitschule

Monika Bruni-Schürch / Die Bäuerin und Pferdeliebhaberin hat den Bürojob gegen mehr Zeit auf dem Betrieb und ihren Nebenerwerb eingetauscht.

NOFLEN «Charmant hartnäckig» hat Monika Bruni für ihren Traum gekämpft. Nach vielen Gesuchen, Gesprächen und langem Warten haben Brunis in Noflen BE endlich den Reitplatz hinter der Scheune bauen können. Eine Weile lang sah es nicht gut aus. Dann gab es doch grünes Licht: mit vielen Auflagen zwar. Die Reitschule ist nicht zonenkonform. Deshalb darf beispielsweise auch kein Schild zur Reitschule weisen. Dennoch finden die mittlerweile gut 50 Reitschülerinnen den Hof. Sie erwerben dort praktisch und theoretisch die klassische Reiterausbildung mit viel Pferdefachwissen. «Mit Spiel und Spass und einer Portion Ernsthaftigkeit», sagt Monika Bruni, die bald ihren Ausweis als Jugend und Sport-Leiterin Pferdesport Kinder in der Tasche hat.

Monika Bruni-Schürch ist seit jeher eine Pferdenärrin. Mit 40 hat sie ihr Hobby zum Teilzeitberuf ausgebaut. Sie betreibt eine Reitschule mit über 50 Schülerinnen. *(Bild Sandra Joder)*

Der Schwand muss es sein

Um genügend Zeit für ihren Nebenerwerb zu haben, hat die Kauffrau den Bürojob bei der Agro-Treuhand an den Nagel gehängt. Das sei ein guter Entscheid gewesen, sagt die 44-Jährige. Bereits als Kind sei sie eine Pferdenärrin gewesen. An der Bisegg, oberhalb Madiswil BE, als Älteste von vier Geschwistern aufgewachsen, konnte sie den Vater zum Pony-Kauf überreden. Und immer schon habe sie Bäuerin werden wollen. Vor fast 30 Jahren sei die landwirtschaftliche Lehre für Mädchen jedoch weniger üblich gewesen. Einzig ein Melkkurs hat die viehzuchtbegeisterte junge Frau besucht. Deshalb entschied sie sich nach dem Haushaltslehrjahr für die Kaufmännische Ausbildung. Nicht mal geschnuppert habe sie, erinnert sie sich. Beim Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften VLG startete sie die Lehre mitten in der Stadt Bern. Da sie überzeugt gewesen sei, dass sie einmal auf einem Landwirtschaftsbetrieb eine Buchhaltung führen werde, habe sie die Ausbildung gerne gemacht.

Als es später an die Standortwahl für den Winterkurs an der Bäuerinnenschule ging, war klar: Der Schwand mit dem Ausblick auf die Stockhornkette sollte es sein. Während der Schulzeit verbrachte sie nämlich jeweils einen Teil ihrer Sommerferien auf der Alp Ottern bei einer Bergbauernfamilie aus Achseten BE. Die Reise mit dem Zug durchs Aaretal blieb ihr in bester Erinnerung.

Vermehrt auf dem Betrieb

Auf dem Schwand lernte Monika Bruni ihren zukünftigen Mann kennen. Bei gemeinsamen Schwyzerörgeliauftritten merkten die beiden, dass sie nicht nur musikalisch harmonierten und zogen bald in die erste gemeinsame Wohnung. Schliesslich übernahmen sie den Betrieb von Thomas Brunis Eltern. Der Reihe nach kamen Silvan (17), Svenja (14) und Ladina (12) zur Welt. Die Schwiegereltern halfen auf dem Betrieb, sodass Monika und Thomas Bruni ihren Arbeiten auswärts nachgehen konnten. Und dennoch: Auch wenn ihr der Bürojob gefallen habe, merkte sie, dass sie gerne mehr in der Landwirtschaft tätig wäre. Durch den Bau der grossen Milchviehscheune gab es im Bauernhaus Platz für die Gusti, Kälber und zwei Ponys. Die Bäuerin nahm sich der Jungviehaufzucht an und engagierte sich stärker im Betrieb. Als die Reitkünste der Töchter besser wurden, kam ein grösseres Pony dazu. Bei einer ausgebildeten Reitlehrerin im Dorf traten die Mädchen endgültig in die Fussstapfen der Mutter und absolvierten das klassische Reiterbrevet. Mittlerweile unterstützt diese Reitlehrerin Monika Bruni.

Fünf Ponys und eine Freiberger-Stute gehören zur Schule. «Die klassische Reitschule und Reitferien auf dem Bauernhof entsprechen einem Bedürfnis», sagt die Bäuerin. Und auch dank der angestrebten guten Qualität häufen sich die Anfragen. Damit alles funktioniert, braucht es eine durchdachte Organisation. Bruni macht Pläne, orientiert die Eltern, tauscht Lektionen, wenn jemand absagen muss, führt die Buchhaltung, betreut die Website, hilft bei den Reitlektionen, pflegt die Tiere. «Mir macht es Spass und den Kindern gefällt es», sagt sie. Die Schülerinnen können auch einen Blick auf die Kühe und Kälber werfen. Und die Eltern nutzen ab und zu die Gelegenheit, sich mit Brunis über die Landwirtschaft auszutauschen.

Freude trotzt viel Aufwand

Monika Brunis Tage sind lang: Bereits um 5.30 Uhr steht das Frühstück auf dem Tisch. Danach füttert sie ihre Tiere, mistet und erledigt Arbeiten ums Haus. Die Blumenpracht erforderte insbesondere in diesem Sommer manchen Giesskannengang. Drinnen und draussen ist alles ordentlich und sauber.

Abends, nach den Stallarbeiten und dem Znacht, erledigt die Bäuerin die Wäscheberge. Oft setzt sie sich erst zur TV-Sendung «10vor10» hin. Das Örgeli bleibt meist in der Kiste. Monika Bruni ist eine ruhige Allrounderin. Sie mag es, wann alles seine Ordnung hat. Ist das Tagwerk getan, kann sie auch einmal den Tag gemütlich auf dem Sofa ausklingen lassen. Die Arbeit bereite ihr Freude, darum sei der grosse Zeitaufwand im Moment in Ordnung, sagt sie. Auch im Hinblick auf das Einkommen: Natürlich müsse die Reitschule wirtschaftlich sein. Sie verdiene etwa gleich viel wie bei ihrer Arbeit im Büro. Mit dem Unterschied: Im Büro arbeitete sie 30 Prozent, die Reitschule nimmt die doppelte Zeit in Anspruch.

Sandra Joder

Weitere Informationen:
www.reitschule-noflen.ch

BÄUERINNENSICHT

Nebel heisst rückwärts Leben

Der Herbst ist da! Vor ein paar Tagen hatten wir zum ersten Mal Nebel am Morgen, für uns im Rontal das sichere Indiz, dass die dritte Jahreszeit Einzug gehalten hat. Der Nebel liegt dann meistens richtig dicht und das bis am Mittag. Keine Chance, vom Haus her die Scheune zu sehen, nur eine weisse Wand. Ein unbekannter Verfasser schrieb: «Zieh'n Nebel scheu um Scheun' und Schober, schöne Welt – schon ist Oktober.»

Seit meiner Kindheit gehört der Nebel im Herbst bei uns einfach dazu. Es gibt Menschen, die mögen den Nebel und es gibt Andere, die verwünschen ihn. Ich gehöre zu denen, die ihn meistens mögen. Der Nebel ist ein Künstler, er kann die Natur weichzeichnen. Löst er sich langsam auf und die Sonne kommt durch, erstrahlen die vielen Wassertropfen auf Gräsern, Büschen, Blumen und Spinnennetzen wie die schönsten Perlen. Es funkelt und glitzert überall, dass es eine wahre Freude ist.

Bei tiefen Temperaturen und einer sehr hohen Luftfeuchtigkeit entsteht Nebel. Die Ansammlungen von feinsten Wassertröpfchen sind nichts anderes als Wolken, die am Boden liegen. Hat man das Glück, den Nebel einmal von oben zu sehen, sieht man auf ein Nebelmeer. Eine Ansicht, als ob sich ein Wattebausch an den anderen reihen würde. Ja man ist sogar fast versucht, einfach auf das Meer hinaus zu laufen. Da haben wir Schweizer in unserem schönen Binnenland doch auch einmal ein Meer … und wenn es nur ein Nebelmeer ist.

ZUR PERSON

Annelis Häcki

Unsere Kolumnistin und Bäuerin Annelis Häcki schreibt abwechselnd mit fünf anderen Bäuerinnen zu einem selbst gewählten Thema. Sie wohnt in Dierikon LU.

E-Mail: ahaecki@bluewin.ch

Der Nebel hat etwas Geheimnisvolles, etwas Mystisches, manchmal sogar etwas Bedrohliches an sich. Man sieht Bäume, Sträucher, Gebäude, Strassen und Wege oft nur noch schemenhaft vor sich, so als ob sie sich auflösen würden. Ich werde nie vergessen, wie sehr ich erschrak, als ich vor langer Zeit einmal nachts auf der Autobahn plötzlich in eine Nebelwand hineingefahren bin. Da half nur noch Pannenblinker rein, Geschwindigkeit anpassen und beten. Gott sei Dank kam ich wieder heil aus dieser misslichen Lage heraus.

Der Nebel hat noch eine andere Eigenschaft: Er zieht manchmal durch unser Gemüt, durch unser Herz. Aus eigener Erfahrung weiss ich, dass es nicht nur in der Natur draussen verschiedene Wetterlagen gibt. Nein, es gibt sie auch in uns drinnen. Zum Beispiel Sonnenschein ist gleich Lachen und gute Laune, Blitz und Donner ist ähnlich wie Zorn und Wutausbrüche, Sturmböen gibt es, wenn einem das Leben so richtig durchschüttelt. Das laue Lüftchen weht, wenn es einem richtig wohl ist und gut geht. Den Nebel ordne ich dort ein, wo man viel Nachzudenken hat, wenn man eine Lösung sucht für eine Herausforderung oder noch an Altem, längst Verjährtem zu kauen hat. Wie treffend ist in dieser Situation das Zitat von Brigitte Fuchs: «Im Nebel hüllt sich oft die Zeit und wird, ganz sacht, Vergangenheit.» Stellen wir uns in dieser Situation vor, wie der Nebel der Sonne weicht und alle Tropfen zu Perlen werden. Alles Alte, das wir loslassen, alle Herausforderungen, für die wir eine Lösung gefunden haben, jedes verletzende Wort und jede ungute Tat, für die wir uns entschuldigt haben, können zu Perlen unseres Lebens werden. Nach jedem Nebel scheint wieder die Sonne, so auch in unserem Leben.

Heute ist der 278. Tag dieses Jahres. Es verbleiben uns noch 87 Tage bis zum Jahresende, in denen wir die Sonne in unser Herz hereinlassen und die Nebelschwaden vertreiben können. Der Herbst ist eine ideale Zeit dafür, denn immer, wenn es draussen Nebel hat und danach die Sonne scheint, ist das ein kleiner Gruss an uns, sich dem eigenen Wetterbericht zu widmen. Von Herzen wünsche ich euch traumhafte Hochs und laue Lüftchen.

PRODUKTE

Der neue BUL-Kalender ist da!

Der neue BUL-Kalender 2019 zum Thema «Landwirtschaftlicher Strassenverkehr» ist an der Olma (Halle 3.1, Stand 51) erstmals wieder verfügbar. Dieser umfasst Zeichnungen mit humoristischem Inhalt, es ist zudem genügend Platz zum Eintragen von Terminen oder anderen Ereignissen vorhanden. Zu den Präventionsmassnahmen gehören die Fahrkurse «Profis fahren besser». Diese Kurse finden in Sennwald SG und Roggwil BE statt und sind als Weiterbildung für Chauffeure im Rahmen der CZV anerkannt. Die Kursdaten sind im Flyer und auf der Homepage der BUL aufgeführt oder können bei der BUL angefragt werden. An der Olma kann man sich direkt anmelden. Stets aktuell sind bei der BUL auch die Fahrkurse agriG40. Fragen zum landwirtschaftlichen Strassenverkehr werden gerne beantwortet. Die BUL informiert rund um das Thema www.holzerkurse.ch und das neue Ausbildungsobligatorium bei Waldarbeiten für Dritte. Mit dem BUL-MARKT wird ein umfassendes Angebot für Sicherheit und Gesundheitsschutz gezeigt. Das Angebot umfasst Forstkleider verschiedener Anbieter, Handwerkzeuge, Gehörschützer, Funkgeräte, DAB+ Radiogehörschützer von 3M, Staubmasken und Ausrüstungen für den Strassenverkehr. Nutzen Sie die Fachkompetenz der BUL zum Nutzen für Ihre Sicherheit und Gesundheit.

Der neue BUL-Kalender ist an der Olma erhältlich.

BUL, Prävention Landwirtschaft
Picardiestrasse 3-Stein
5040 Schöftland
062 739 50 40
bul@bul.ch

Wir unterstützen unsere Schwinger

Kein anderer Schweizer Produktionsbetrieb von Teigwaren verarbeitet so viele Schweizer Eier aus Freilandhaltung wie wir; und darauf sind wir stolz! Die Unterstützung und Förderung der Schweizer Bauernbetriebe liegt uns genauso am Herzen wie der Erhalt unserer über 140-jährigen Schweizer Traditions-Teigwarenmarke Bschüssig.
Seit 2014 steht Bschüssig dem Schwingsport sehr nahe und erfreut sich dadurch einer klar steigenden Beliebtheit. Dafür sorgen neben Matthias Sempach (Schwingerkönig 2013) auch TV-Spots mit Jungschwingern.
Zum ersten Mal präsentiert sich Bschüssig nun mit vielen Angeboten und Neuheiten sowie einem Wettbewerb an der Olma in der Halle 9.1 – Stand 9.1.034. Ein besonderes Angebot kann mit dem Gutschein aus dem Ausstellerverzeichnis erworben werden, eine Tasche gefüllt mit den Spezialitäten des Hauses inklusive einiger Neuheiten. Bschüssig-Teigwaren sind im Detailhandel sowie auch Online auf www.pastaplus-shop.ch erhältlich.

BSCHÜSSIG
Pasta Premium AG
Breitenstrasse 2C
8501 Frauenfeld
+41 52 723 31 11
customerservice@pasta-premium.com
www.bschüssig.ch

die grüne
Für den Profi.

Die Schwerpunkt-Themen im November-Heft:

Energieeffizienz in der Landwirtschaft
Ferkelnester sparen Strom: Eines von drei Förderprogrammen von AgroCleanTech unterstützt deshalb energieeffiziente Ferkelnester. Zudem ist Energie mehr als Strom, nämlich auch Treibstoff wie Diesel. Da gibt es auf dem Hof grosses Sparpotenzial.

Die Zukunft baut auf Tierwohl
Das Tierwohl hat beim Schweizer Konsumenten einen hohen Stellenwert. Das zeigen besonders die hohen Anforderungen der Tierschutzgesetzgebung und die vielen Tierwohl-Labels. Doch die Produzenten spüren vom Mehrwert kaum etwas.

Bei Lindner bauen Bergbauern die Traktore
Die Tiroler Firma ist einer der kleinsten Traktorenhersteller der Welt – und wohl der einzige, bei dem ein Drittel der Belegschaft selber Bauern sind.

Ganze Kerle sind nicht gefragt
Die Ferkelkastration ist in der Schweiz nur noch unter Narkose erlaubt. Ebermast – also der Verzicht auf Kastration – wäre aus Expertensicht die beste Lösung für die Tiere. Bloss besteht bis heute keine Nachfrage und damit auch kein Markt für Eberfleisch.

Schliessen Sie jetzt ein Schnupperabo (3 Ausgaben) für nur 20 Franken ab und informieren Sie sich über aktuelle Themen rund um die Landwirtschaft.
abo@diegruene.ch

DIVERSES/FUTTERMITTEL

KLIMA/LÜFTUNG
- Ventilatoren
- Klima-Steuergeräte
- Zu- und Abluftelemente
- Abluftkamine
- DAWALUX Luft-/Lichtfirste

seit 50 Jahren Qualität
anderhalden ag
6056 Kägiswil OW | Telefon 041 660 85 85
produkte@anderhalden.ch | www.anderhalden.ch

Vitaltron®
Gülle muss nicht stinken!
Mit Vitaltron 2000 löse ich das Problem und noch vieles mehr.
Tel. 079 436 36 04
www.vitaltron.ch • mderiaz@vitaltron.ch

www.frauenland.ch

TAUCHMOTOR-RÜHRWERK
NR. 1 IN TECHNIK

- Grosse Rührwirkung
- Chromstahl Ausführung
- Ölgekühlter Elektromotor
- Für Gruben bis 1500 m³
- Elektronische Dichtungsüberwachung

Maschinenfabrik 6105 Schachen 041/497 11 58
FANKHAUSER
www.fankhauser.swiss

Zu verkaufen
Vorführ-Schneepflug Hauer SRS 2'800
+ einen Satz neue Messer mit Anbauplatte.
Kategorie 3, Fr. 10'000
Tel. 079 204 66 46

Stroh
lang und geschnitten
Strohhäcksel
ANIbric (FR) und **VITA** (SK)
ANIlin • *Leinenstroh*
sowie andere verschiedene Häcksellängen in Klein- und Grossballen
ANIfamily-Einstreue
ANIbasic • *Sägemehl*
ANIspan • *Hobelspäne fein*
ANIpremium • *Hobelspäne grob*
ANIgrano • *Weichholzgranulat*
ANIpelli • *Strohwürfel für Pferde*
ANIvac • *Strohwürfel für Rinder*
ANIgallo • *Strohwürfel für Geflügel*
ANIporc • *Strohwürfel für Schweine*
ANIpelli plus • *Strohkrümel für Pferde*
ANIvac plus • *Strohkrümel für Rinder*
ANIgallo plus • *Strohkrümel für Geflügel*
ANIporc plus • *Strohkrümel für Schweine*
Einstreue aus Ihrer
Landi
Gratis: 0800 808 850
www.einstreue.ch

Strohpellets
100% Weizenstroh
Inkl. Lieferung
ab **Fr. 24.-**/100 kg
Einstreu:
-Allspan Hobelspäne
-Allspan Sägemehl
-Tierwohl Super
-Strohkrümel
Tel 041 930 42 42
Top-Span AG

IMMOBILIEN

Zu verpachten an junge Familie
Landwirtschaftsbetrieb Kanton Luzern auf Frühjahr 2019
Talzone, 13 ha, Milchwirtschaft, Schweinezucht, Ackerbau.
Bitte melden Sie sich unter Chiffre 140711 Schweizer Agrarmedien AG, Dammweg 3, Postfach 647, 3000 Bern 22

Wir suchen einen
mittleren bis grossen landw. Betrieb zur Selbstbewirtschaftung mit oder ohne Milchwirtschaft, Ackerbau
Genügend Eigenkapital vorhanden
Über Fr. 2500000.– «Bauland»
Übernahme nach Absprache
Angebote unter Chiffre A 9747 an Adveritas GmbH, Grubenstr. 1, 3123 Belp

BEKANNTSCHAFTEN

niemehrallein.ch
Ihre persönliche Partnervermittlung
Bist Du auf der Suche nach einem naturverbundenen Landwirt? Dann ruf mich an, ich freue mich darauf, Dich kennenzulernen.
Manuela Tuchschmid, Tel. 071 944 36 16

Landwirtschaftlicher Betrieb zu verpachten in Bergün GR
– 35 ha LN Bergzone 4, Transporterbetrieb
– Boxenlaufstall BJ 2001, 30–35 GVE, Warmstall
– Greiferanlage, Klappschieberentmistung
– Bisher Jungviehaufzucht und Mutterkühe
– Schön renovierte 5,5 Zimmer Wohnung mit Nebenräumen
– Pachtbeginn Frühling 2020
Gerne erwarten wir Ihre schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Motivationsschreiben und Ausbildungsnachweis.
Fredo und Migga Falett
Veja Megstra 86, 7482 Bergün
migga.falett@bluewin.ch
Tel. Fredo 079 352 06 19

Die Grosseltern erziehen mit

Familie / Die Grosseltern im Haus zu haben ist sehr praktisch – aber nicht immer einfach.

MÄNNEDORF Marianne Dietziker erinnert sich, wie ihre Kinder der Grossmutter im Garten halfen, Rüebli zu ziehen oder Kartoffeln auszugraben oder wie sie zusammen in der Küche Konfitüre machten. Das Grosi kochte jeden Mittag und die Kinder konnten nach der Schule einfach nach Hause kommen, es war ja immer jemand da.

Lebensschule

«Meine Schwiegermutter verstand es wunderbar, die Kinder in ihre täglichen Arbeiten zu integrieren», sagt Dietziker und ist überzeugt, dass Grosseltern äusserst wertvoll sind für die Entwicklung ihrer Enkel. «Unsere Kinder lernten beim Grosi zu verwerten, statt wegzuwerfen und der Grossvater lehrte sie, mit dem Werkzeug richtig zu hantieren.» Marianne Dietziker hat immer teilzeitlich auf ihrem angestammten Beruf gearbeitet. Um eine Kinderbetreuung musste sie nie besorgt sein, die Schwiegermutter entlastete sie. So wusste sie bei der Arbeit im Büro, dass zu Hause alles geregelt lief.

Rollen finden

Auch Mirjam Elmer arbeitet weiterhin als Pflegefachfrau. Als sie vor gut einem Jahr Mutter wurde, reduzierte sie am Spital von hundert auf dreissig Prozent. Jetzt hat sie ihr Pensum wieder auf fünfzig Prozent erhöht. «Für mich ist es wichtig, auch ein Leben ausserhalb der Familiengemeinschaft zu haben», sagt Elmer und fügt an, dass sie sich im Familiengefüge ihres Mannes erst mal ihren Platz erobern musste. «Die anderen mussten aber auch lernen, mit mir umzugehen», sagt sie. Es sei dies ein laufender Prozess und werde wohl immer eine Herausforderung bleiben. Dass sie wieder mehr arbeiten wollte, haben ihr Mann und ihre Schwiegereltern unterstützt. Ihre Tochter ist nun bei der Grossmutter gut aufgehoben «Durch die Nähe kennt meine Schwiegermutter meine Tochter gut, und sie fremdet bei ihr nicht», sagt Elmer.

Enkel Michael hilft Grossvater Dietziker beim Holzen. Dabei kann der Junge viel von dem Lebenserfahrenen lernen – aber auch umgekehrt. *(Bild zVg)*

Wer hat das Sagen?

«Wir sind eben keine Schokolade-Grosseltern», sagt Mirjam Elmers Schwiegermutter, dazu sehe man sich viel zu oft. Das Zusammenleben mit der Enkelin sei ein Stück Alltag. Und für Mirjam Elmer gilt hier der Grundsatz: Wer mithilft, hat eine Meinung und darf mitreden – so sei das auch beim Erziehen. Das heisst, wer das Kind bei sich hat, legt die Regeln fest. Ähnlich hielt es Familie Dietziker. Sie hatten keine gemeinsamen Regeln aufgestellt. Für die Kinder war es jedoch immer klar, dass jeweils dessen Regeln galten, bei dem sie gerade waren. «Natürlich gab es hin und wieder kleine Reibereien, wenn sich z. B. meine Schwiegermutter bei mir beklagte, dass die Kinder ihre Schuhe im Gang nie richtig hinstellten», sagt Marianne Dietziker. «Indirekt hiess dies für mich, warum ich das nicht besser hinbekomme.»

Ein zeitgemässes Modell?

Franziska Steiner und ihr Mann helfen seit Jahren auf dem elterlichen Hof mit. Ab Januar werden sie den Betrieb zu viert führen und mit dem Bau ihres eigenen Wohnhauses beginnen. «Leute in unserem Umfeld fragen schon mal, ob wir uns das gut überlegt hätten», sagt Steiner. Bedenken habe sie jedoch keine. Durch viele Gespräche im Alltag kennen alle Beteiligten die Bedürfnisse voneinander und diese werden auch schriftlich festgehalten. Sie vergleicht die Generationengemeinschaft mit einem beliebigen Betrieb, in welchem Leute zusammenarbeiten und kommunizieren müssen.

«Manchmal hilft es auch, so zu tun, als ob man nicht miteinander verwandt sei», sagt sie. Marianne Dietziker meint darüber hinaus, dass sich die Frage, ob man dies wolle, oft gar nicht stelle, man aber lernen könne, mit der Situation umzugehen.

Suzanne Hardegger

«Sich erinnern, wie es war»

NACHGEFRAGT

Seline Heim

Seline Heim ist Bäuerin und Leiterin Bildung Bäuerin sowie bäuerlich-hauswirtschaftliche Beraterin im Kanton SG.

Wer kommt zu Ihnen in die Beratung?
Seline Heim: Oft kommen junge Paare zu uns – meist auf Initiative der Frau hin, die uns anruft. Ich berate, zeige Lösungswege auf und manchmal kommen ihre Eltern dazu, die abgebende Generation. Aber auch Schwiegermütter, die im Umgang mit der jungen Familie nicht weiterwissen, melden sich bei uns, weil ihre Rolle im neuen Gefüge nicht geklärt ist: Was wird von ihr erwartet, was soll oder darf sie noch, was macht die junge Frau?

Wann empfehlen Sie, in die Beratung zu kommen?
Sobald sich jemand in seinem familiären Umfeld nicht wohlfühlt, ist dies ein Zeichen, dass etwas nicht stimmt. Ich empfehle, dies unbedingt in der Familie anzusprechen. Wenn dies allein nicht hilft, gilt es, Hilfe von aussen zu holen. Wir arbeiten mit weiteren landwirtschaftlichen Verbänden zusammen und haben zwei Coaches, die auf Landwirtschaftsfragen spezialisiert sind – einen Mann und eine Frau.

Welche Ratschläge geben Sie häufig?
Am Allerwichtigsten ist, dass alle in der neuen Gemeinschaft reden und offen miteinander kommunizieren. Dabei kommt es auch auf den anständigen Ton an. In Erziehungsfragen müssen die jungen Eltern klar definieren, was sie von den Grosseltern erwarten. Das beginnt schon mit ganz kleinen Kindern. Schliesslich gilt nicht mehr, dass die Schwiegermutter sagt: «Früher haben wir das auch so gemacht, hat ja nicht geschadet.» Was nicht heisst, dass es bei den Grosseltern nicht eigene Regeln geben darf. Hier braucht es eine gewisse Sensibilität von beiden Seiten.

Wie sieht eine mögliche Prävention aus?
An Hofübergabekursen halte ich die Abgebenden jeweils an, sich zu erinnern, wie es früher für sie war: Es ist noch nicht so lange her, dass sie sich über ihre eigenen Eltern ärgerten, wenn sie ihnen zu wenig Freiheit gewährten. Generationenprobleme sind nichts Neues. Besonders achtsam soll mit der Situation der jungen Bäuerin in der Familie ihres Mannes umgegangen werden. Sie muss wissen, was man von ihr erwartet, und sie muss ihren Platz in der neuen Familie definieren. Dazu kann auch eine Nische gehören, z. B. im Direktverkauf oder, dass sie im alten Beruf arbeitet. Auch hier gilt: Reden und ansprechen, wenn etwas nicht den Vorstellungen und Abmachungen entspricht! *suha*

BÄUERINNENKÜCHE

Kürbis-Tortilla

Zubereiten: zirka 30 Minuten
Für 4 Personen

300 g Kürbisfleisch, gerüstet, an der Röstiraffel gerieben
je ½ rote und grüne Peperoni, gerüstet, klein gewürfelt
1 Knoblauchzehe, gepresst
Bratbutter oder Bratcreme
400 g Gschwellti, geschält, an der Röstiraffel gerieben
3 EL Schnittlauch, fein geschnitten
Salz, Pfeffer

Guss
8 Eier, verquirlt
1 dl Rahm
Salz, Pfeffer
200 g Frischkäse, z. B. Feta, zerbröckelt

1. Kürbis, Peperoni und Knoblauch kurz in der heissen Bratbutter anbraten.
2. Gschwellti und Schnittlauch daruntermischen, würzen.
3. Eier mit dem Rahm verquirlen, würzen und über das Gemüse giessen.
4. Bei mittlerer Hitze stocken lassen, so dass die Oberfläche noch feucht ist.
5. Vor dem Servieren Frischkäse darüber verteilen, mit Schnittlauch garnieren.

Tipp: Zur Kürbis-Tortilla passt grüner oder gemischter Salat hervorragend.

www.swissmilk.ch/rezepte

LESENSWERT

FrauenLand im frischen Look

Wie viel Platz brauchen wir im Leben? Das ist eines der Themen in der druckfrischen Ausgabe des Magazins «FrauenLand». Fiona Bayer aus Bonstetten ZH beansprucht nur wenig Raum. Doch etwas Eigenes sollte es sein. Daher baut sie seit zwei Jahren an ihrem eigenen mobilen Häuschen, einem «Tiny House». Sie habe dabei viel gelernt, erzählt die 23-jährige Studentin. «Wir Menschen bauen uns gerne ein Nest. Mit meinem Tiny House habe ich ein Dach über dem Kopf, das mir bleibt.»

Privat und im Beruf hat Regina Martin ihre Heimat gefunden: Die Bergbauerntochter aus Lungern lebt in Schönried BE und hat sich beruflich ganz auf das Fertigen von Scherenschnitten spezialisiert. Die Arbeit ist für sie mehr als ein Broterwerb. «Sie hat für mich etwas sehr meditatives», erklärt die zweifache Mutter. «Ich kann völlig darin versinken.»

Weil es beruflich nicht mehr stimmig war, hat Rita Brodmann aus Burgdorf BE ganz das Metier gewechselt: Die frühere Zeitungsverlegerin machte aus ihrer Passion für Schirme ein Geschäft. In ihrem schweizweit einmaligen Laden finden sich heute rund 1000 ganz unterschiedliche Schirme.

Dreck in Gold verwandeln? Was wie Alchemie klingt, ist im Garten alltäglich: Beim Kompostieren wird aus organischen Abfällen wertvoller Dünger. Wie beim Kochen oder Backen ist dabei die Mischung für den Erfolg entscheidend. Der Kompost sei zudem die Visitenkarte eines jeden Gartens, schreibt Nutzgarten-Spezialistin Eveline Dudda. «Bei vielen Gärtnerinnen hört die Kompostierung aber dort auf, wo sie in Wirklichkeit erst anfängt: beim Sammeln. Dabei findet das eigentliche Kompostieren erst später statt.»

Der Advent steht diesmal im Zentrum der Rubrik «Wohnen»: Das Magazin stellt fünf Adventskalender zum Selbermachen vor. Damit Innen und Aussen übereinstimmen, braucht es nicht nur in der eigenen Wohnung oder bei der Arbeit hin und wieder Anpassungen. Das gilt auch für das Layout eines Magazins. Daher präsentiert sich Frauenland ab dieser Ausgabe in einem aufgefrischten Look, der den Artikeln, Porträts und Bildern den passenden und zeitgemässen Rahmen bietet.

Cornelia von Däniken

«Mein Mut hat sich mehr als gelohnt»

Olma / Susan Grest ist eine Bäuerin, die Zukunftsängste kannte und darüber am Tag der Bäuerin berichtet.

JENAZ Sie ist zierlich und strahlt viel Humor und Optimismus aus: Susan Grest aus dem bündnerischen Jenaz. Die aktive Geissenbäuerin ist glücklich in ihrer Rolle. Das war aber nicht immer so, sie musste die eine und andere «Ehrenrunde» einlegen, bis sie am richtigen Ort war. Aber alles der Reihe nach.

Susan Grest, die reinsten Prättigauer-Dialekt spricht, wuchs im zürcherischen Effretikon auf. Am Wochenende und in den Ferien fuhr ihre Familie immer ins Prättigau, wo Mutter und Vater aufgewachsen waren. Sie erzählt: «Bei meinem Eni und dem Nani, also bei meinen Grosseltern auf dem Bauernhof, gefiel es mir immer sehr gut. Das war ein Leben, wie ich es auch einmal haben wollte. Aber erst war noch viel anderes angesagt.»

Zwischen den Welten

Susan Grest wuchs zwar im Kanton Zürich auf – aber sie fühlte sich immer als Prättigauerin. Nach der Schule besuchte sie ein Lehrerseminar in der Stadt Zürich. «Das war schrecklich für mich. Die Stadt passte mir überhaupt nicht. Es roch nach Abgasen, alles war mir zu abgehoben – ich fühlte mich nie heimisch.» Von einer Ferienreise in die Rocky Mountains kam Susanne Grest kurzerhand nicht mehr zurück. In Amerika, im Staat Washington an der kanadischen Grenze, hatte sie einen jungen Mann kennengelernt, mit dem sie ihre Zukunftspläne umsetzen wollte. Das war der Grund, weshalb Susan Grest in Amerika offiziell einwanderte – und heiratete. Später kam Sohn Luke zur Welt. Zusammen mit ihrem Mann hatte Susan ein Blockhaus gebaut. «Die Natur in diesem kleinen Dorf war einmalig schön, wir hatten einen kleinen Bauernhof mit etwa 25 Hektaren Land.»

«Als ich bereit war, Hilfe anzunehmen, veränderte sich die Situation zum Guten.», sagt Susan Grest. *(Bild asw)*

Jetzt kam Susan Grest zugute, dass ihr Grossvater sie auf dem Maiensäss das Käsen gelehrt hatte. «Ich verkäste die Milch und fühlte mich in meiner Rolle sehr wohl. Es machte mir grosse Freude, dem Senator in Washington Käse nach Schweizer Rezept und andere Spezialitäten zu verkaufen. Genau so lange, bis ich entdeckte, dass mein Mann heimlich Unmengen trank.»

Susan Grest sprach ihren Mann auf seine Probleme an – er sah das leider ganz anders. Für ihn war sein Alkoholkonsum «normal». Schon bald musste sich Susan Grest eingestehen, dass sie es nicht einmal wagte, ihrem Mann den kleinen Sohn anzuvertrauen. «Für mich brach eine Welt zusammen, und doch wollte ich nicht wahrhaben, dass wir als Paar und als Familie riesengrosse Probleme hatten. Ich versuchte, mir immer wieder einzureden, dass alles schon gut komme und dass andere Paare wohl ähnliche Konflikte hatten.»

«Es drückte mich zu Boden»

Die Zukunftsangst wuchs mit jedem Tag. Bald entdeckte sie, dass ihr Mann nicht nur zur Flasche griff, sondern auch ein Problem mit Medikamentenmissbrauch hatte. «Auch das redete ich mir schön. Ich erfand einige Ausreden – für mich und die Umwelt.»

Die Zukunftsangst wurde immer grösser, denn Susan Grest war klar, dass sie ihrem Mann auf Gedeih und Verderb ausgeliefert war. In der Zwischenzeit hatte sie keinen einzigen eigenen Rappen mehr. Nach und nach realisierte sie, dass es an diesem idyllischen Ort keine Zukunft für sie und ihren kleinen, fröhlichen Sohn gab. «Die Angst vor der Zukunft war riesengross. Ich wusste kaum mehr ein und aus.»

Susan Grest holte Hilfe bei Alanon, der Organisation für Angehörige von Alkoholikern. Zudem las sie Fachbücher. Alanon und die Bücher zeigten ihr die Situation unmissverständlich auf. «Jetzt war mir klar, dass ich mich mir, meinen Freunden und auch dem Leben stellen musste. Ich spürte, dass kein Weg daran vorbei führte, neu zu starten.» Hilfe zu holen sei nicht einfach gewesen für sie, erzählt Susan Grest. «Aber es tat beispielsweise unendlich wohl, als mir meine Eltern am Telefon sagten, dass Luke und ich bei ihnen zu Hause jederzeit herzlich willkommen seien.» Kurz darauf begannen die Vorbereitungen für die heimliche Flucht in die alte Heimat. Es hat Susan Grest sehr geschmerzt, dass sie sich nicht von ihren Freunden verabschieden konnte – das Risiko sei aber zu gross gewesen.

Den Hof reaktiviert

Zurück in der Schweiz liess sich Susan Grest zur Englisch-Lehrerin für Kinder und Erwachsene ausbilden. Das Unterrichten machte ihr grossen Spass – kurz darauf erhielten aber Primarlehrerinnen selber die Möglichkeit, Englisch zu unterrichten. «Das war der Moment, mich wieder neu auszurichten.» Susan zog ins Prättigau und ging z Alp. Sie durfte ihren Sohn während der Alpzeit selber beschulen. Zudem betreute sie ihren «Eni» bis zu seinem Tod. Später pflegte sie auch das «Nani».

Und irgendwann kam ihr uralter Wunsch wieder an die Oberfläche: Sie wollte Landwirtin werden. Am Plantahof absolvierte sie die entsprechende Ausbildung. «Das war spannend. Die Coop Patenschaft für Berggebiete machte es möglich, dass ich mir den Traum meines Lebens erfüllen konnte», erzählt Grest. Sie unterstützten sie finanziell, so dass sie den Betrieb ihres «Enis» reaktivieren konnte. Auch ihre Eltern und andere unterstützten die Bäuerin. «Jetzt bin ich glückliche Ziegenbäuerin im Prättigau. Ich habe mein Reich mit rund 60 Bündner Strahlengeissen, meinen Garten, meine Kräuter.» Susan Grest produziert Milch und verkauft Käse sowie Milchseifen, Pflegeprodukte und andere Spezialitäten. Sohn Luke steckt in der Ausbildung zum Primarlehrer.

«Ganz ehrlich – besser hätte es nicht kommen können, so stimmt es für uns. Meine Dankbarkeit ist gross, die Herausforderungen der Zeit nehme ich gerne an. Irgendwie gibt es immer einen Weg», sagt die Ziegenbäuerin.

Agnes Scheider-Wermelinger

Tag der Bäuerin an der Olma

Donnerstag, 18. Oktober
- 9.45 bis 10.30 Uhr, Forum Halle 9.2, Treffpunkt und Begrüssungskaffee
- 10.30 bis 12.30 Uhr, Forum Halle 9.2, Zukunftsängste oder neue Perspektiven? Bäuerinnen packen ihre Zukunft unterschiedlich an.

Beiträge
- Ueli Straub, ehemaliger Geschäftsführer des Bäuerlichen Sorgentelefons und Mitarbeiter Agridea, Ermatingen TG
- Doris Herger, Bäuerin, Altdorf UR
- Monika Risi, Bäuerin, Coach und dipl. Individualpsychologische Beraterin, Sempach Station LU
- Moderation und Diskussion Claudio Agustoni, SRF

Mitmachen und gewinnen
Fünf Mal zwei Tickets zu gewinnen. E-Mail bis 12. Oktober an: redaktion@bauernzeitung.ch. Mitarbeitende der Schweizer Agrarmedien AG sind nicht teilnahmeberechtigt. Ihre Daten können für Marketingzwecke verwendet werden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. *et*

Aushängeschild für den gepflegten Haushalt

Reinigung / 20 Minuten verbringen wir täglich auf der Toilette. Wissenswerte Tipps erleichtern die Pflege des stillen Örtchens.

GRÄNICHEN Am 19. November ist Welttoilettentag. Der Tag soll auf die gesundheitlichen Konsequenzen hinweisen, wenn sanitäre Einrichtungen fehlen. Für uns sind diese eine Selbstverständlichkeit, wir verbringen durchschnittlich etwa 20 Minuten pro Tag auf der Toilette.

Regelmässig ist wichtig

Die regelmässige Reinigung der Toilette ist wichtiger als das Verwenden von starken Reinigungsmitteln. Die WC-Schüssel muss mindestens zweimal pro Woche mit einem milden Reiniger und einer Bürste gereinigt werden. Das Reinigungsgel sollte aus ökologischen Gründen keine Farbstoffe enthalten. Farbpigmente im Toilettenreiniger setzen sich ausserdem auf allen Unebenheiten fest und machen diese erst recht sichtbar.

Desinfektionsmittel sind nicht nötig, obwohl die Werbung etwas anderes behauptet. Die grossen Bakterienherde im Haushalt befinden sich auf Küchenschwämmen, Mobiltelefonen, Türgriffen usw. Gründliches Händewaschen nach dem Toilettengang ist also wichtiger als ein bakterienfreies WC. Für die Reinigung der WC-Umgebung empfiehlt es sich, spezielle Reinigungstücher zu benutzen und diese anschliessen bei mindestens 60 Grad zu waschen.

Tipp: Wenn man die WC-Reinigungstücher sammelt und diese dann bei 95 Grad wäscht, wird auch die Waschmaschine regelmässig heiss durchgespült.

Reinigungstipps

Für eine intensive Reinigung bei hartnäckigen Ablagerungen: Das Wasser aus der Toilettenschüssel abpumpen oder mit der Bürste zurückstossen, so kann der Reiniger besser wirken. Reinigen kann man chemisch oder mechanisch. Für die chemische Reinigung werden die Ablagerungen mit WC-Papier abgedeckt und dieses mit dem Toilettenreiniger getränkt. Sind die Verschmutzungen nach dem Bürsten noch vorhanden, muss der Vorgang wiederholt werden. Für die mechanische Behandlung gibt es spezielle Kalksteinentferner-Stäbe im Handel. Die WC-Schüssel kann danach mit einem Putzstein poliert werden, so dass auch die kleinsten Verunreinigungen weggehen.

Regelmässige Reinigung ist wichtiger als der Einsatz von starken Reinigungsmitteln. *(Bild Claudine Märki)*

Das Verwenden von WC-Duftsteinen: Sie haben ausser dem guten Geruch nur Nachteile. Sie sind schlecht für die Umwelt, behindern eine gute Reinigung, kosten viel, können in den Ablauf gelangen und so hohe Kosten für einen Service verursachen.

Schlechter Geruch trotz regelmässiger Reinigung: Eine Möglichkeit ist die WC-Brille. Obwohl die meisten Oberflächen der WC-Ringe porenlos sind und sich gut reinigen lassen, kann durch falsche oder zu seltene Reinigung die Oberfläche angegriffen werden. Die Verschmutzungen setzen sich fest und können den Geruch verursachen. Mit einem Fleckenradierer oder dem Putzstein können solche Verunreinigungen eventuell beseitigt werden. Sind die Verunreinigungen zu alt, hilft nur das Ersetzen der WC-Brille. Ein weiterer Grund für unangenehme Gerüche kann auch der Ablauf sein. Der Ablauf muss regelmässig gut durchgespült werden. Damit das beim Spülen geschieht, muss genug Wasser mit genügend Druck durchfliessen. Falls die Toilette nicht richtig durchgespült wird, ist es ratsam, einen Sanitärinstallateur zu beauftragen.

Die Reinigung des Spülkastens: Dafür gibt es im Handel spezielle Tabs oder Mittel. Bei der Anwendung dieser Mittel besteht jedoch die Gefahr, dass sich Kalkablagerungen in den beweglichen Teilen festsetzen und dann gar nichts mehr funktioniert. Auch hier empfiehlt es sich, einen Experten zuzuziehen.

Claudine Märki

Tests für die WC-Spülung:
www.restclean.com/diagnose

Darauf sollte man achten

Da die WC-Reinigung ein wichtiger Teil der regelmässigen Reinigungsarbeiten im Haushalt ist, lohnt es sich bei der Neuanschaffung einer Toilette, Zeit für eine gute Auswahl zu investieren. Einige Kriterien:
- Ein integrierter Spülkasten spart Platz und Reinigungszeit.
- Die neuen WCs kommen ohne Spülrand aus und sind so viel einfacher zu reinigen.
- Eine WC-Brille, die mit einem Klick abnehmbar und gut zu montieren ist, vereinfacht die schnelle Reinigung.

Tipp: Für die schnelle Zwischenreinigung von Spülkasten, Toilettenbrille und WC-Schüssel in jeder Toilette eine schöne, mit Putzsprit gefüllte Sprayflasche aufstellen. *cm*

Raps einsilieren statt dreschen

Auswanderer / Die Trockenheit macht auch den australischen Farmern zu schaffen. Daher greift ihnen die Milchfabrik unter die Arme.

TATURA Bei uns ist der Winter sehr trocken und kälter als üblich gewesen. Auch im Frühling ist bis jetzt nur sehr spärlich Regen gefallen. Es ist wichtig, dass es in dieser Jahreszeit im Einzugsgebiet vom Stausee gute und regelmässige Niederschläge gibt, damit sich der Stausee füllt. Im Augenblick sind uns 70 Prozent unseres Wasserkontingentes zugesprochen. Falls wir gute Sommerregen bekommen, wird sich das Wasserrecht hoffentlich auf 100 Prozent erweitern.

Die Familie Lang siliert zurzeit Raps, den sie von einem benachbarten Farmer gekauft hat, ins Fahrsilo. Damit haben sie bereits in anderen Trockenjahren gute Erfahrungen gemacht. *(Bild Josy Lang)*

Getreide kann nicht abreifen

In den Staaten Queensland und New South Wales ist die Trockenheit schlimmer. In beiden Staaten ist 90 Prozent der Fläche zum Dürregebiet erklärt worden. Die Erträge der Getreideernte liegen zum Teil weit unter dem Durchschnitt. Wegen des kalten Winters gibt es gebietsweise grosse Frostschäden beim Getreide. Jetzt wird der Raps frühzeitig als Silage geerntet und auch Hafer und Weizen werden frühzeitig als Heu eingeführt. Es ist keine Feuchtigkeit im Boden, um das Getreide ausreifen zu lassen. Zudem lohnt es sich nicht, dieses zu dreschen. Beim Milchviehfutter hat sich innert zwölf Monaten der Preis verdoppelt, eine Hoflieferung kostet jetzt 450 Dollar pro Tonne.

Die Milchfabrik, die wir beliefern, hat beschlossen, jetzt jedem Milchlieferanten 6500 Dollar pro Million Liter Milch, die letztes Jahr abgeliefert wurde, nachzuzahlen. Diese Auszahlung darf ausschliesslich für den Kauf von Bewässerungskontingenten verwendet werden. Ohne eine solche Massnahme ist es vielen Bauern nicht möglich, eine durchschnittliche Milchmenge zu produzieren. Denn sie können das nötige Wasser nicht kaufen. Wir haben jetzt auf der Weizenfarm 50 Hektaren bewässert. Dort werden wir in wenigen Wochen einen guten Schnitt Heu mähen.

Ein Getreide-Farmer, nicht weit von uns entfernt, hat uns 100 Hektaren Raps verkauft. Diesen silieren wir jetzt ins Fahrsilo. Dessen Gehalt ist besser als der von Silomais. Auch in der Trockenheit von 2005 haben wir Raps gekauft und damit gute Erfahrungen gemacht. Falls die Niederschläge während den Sommermonaten nicht zunehmen, wird es sich nicht lohnen, Mais anzupflanzen.

Viel Jungvieh vorhanden

Der Wasserbedarf in einem trockenen Sommer ist sehr gross. Es ist uns wichtig, alle Sommerweiden zu bewässern und grün zu halten, bevor wir eine Sommerfrucht anpflanzen. Die Lohnunternehmen und die Heuproduzenten stehen vor einem schlechten Jahr. Jährlich werden grosse Mengen an Luzerne- und Haferheu nach Asien und Japan exportiert. Heuer gibt es eine kleine Ernte und der Dollar-Kurs ist auch vorteilhaft. Der Export lohnt sich also besonders. Diese Verkaufsverträge werden oft über viele Jahre verhandelt und können jetzt nicht einfach gekündigt werden. Die Heureserven im ganzen Land sind total erschöpft. Sogar Heu von 2016, das schlechtere Qualität hatte, wurde jetzt auch noch in die Trockengebiete transportiert und verfüttert.

Vor Kurzem sind auch 35 halbjährige Holsteinrinder in den Export verkauft worden. Diese sind durch den Agenten vom Dorf nach Indonesien verkauft worden. Sie kommen von der Farm drei Wochen in eine Quarantäne und werden nachher per Schiff nach Indonesien transportiert. Es ist genügend Jungvieh vorhanden, auch wenn die Milchherde grösser wird. *Josy Lang*

ZUR PERSON

Josy Lang

1981 wanderten die Autorin und ihr Mann Werner nach Australien aus. Nach unzähligen Farmbesichtigungen kauften sie mit ihren bescheidenen Finanzen eine 50-Hektaren-Milchfarm mit 90 Milchkühen und Jungvieh in Tatura im Staat Victoria. 1997 bauten sie das erste Melkkarussell. Ihre vier Kinder sind alle dort geboren und zweisprachig aufgewachsen. 1988 konnten sie einen Nachbarsbetrieb kaufen und 2005 die zweite Milchfarm. Dort bauten Langs ein 50er-Melkkarussell. In der gesamten Zeit konnten sie die Farm auf 1250 Hektaren bewässertes Land vergrössern und die Herde wuchs auf 1500 Milchkühe plus Jungvieh an. Am 1. Oktober 2015 übergaben sie den Betrieb den zwei ältesten Söhnen. Diese bewirtschaften alles zusammen. Werner und Josy Lang arbeiten noch immer täglich auf dem Betrieb.

Vom Büro nach draussen

Tagebuch / Jürg Wirth geniesst es meistens, an der frischen Luft zu arbeiten. Ausser im tiefsten Winter.

ZUR PERSON

Jürg Wirth

Jürg Wirth lebt gemeinsam mit seiner Frau Rebekka Kern und den Kindern Meret und Seraphin in Lavin im Unterengadin und betreibt dort seit 15 Jahren einen biodynamischen Bauernbetrieb. Vorher arbeitete er als Journalist, was er heute noch ab und an tut. Er hält Grauvieh, dessen Milch er verkäst, Wollschweine und Esel. Auf dem Betrieb wachsen auch Artischocken, Kartoffeln, Topinambur und bald wieder Safran. Wirth verkauft alle Produkte direkt, grösstenteils in der Stadt.

LAVIN Ja, ich hab früher im Büro gearbeitet, den ganzen Tag lang, die ganze Woche lang, jahrelang. Oft wusste ich am Abend nicht mal mehr wie das Wetter tagsüber war, vor allem im Winter. Gut, meistens war auch Nebel oder bewölkt. Gestört hat mich das damals aber überhaupt nicht, ich habe ja nichts anderes gekannt. Zudem lebte ich auch für den Abend oder die Nacht und da war dann das Wetter tatsächlich komplett egal. Hauptsache dunkel, farbiges Licht und gute Stimmung.

Auch wenn der Landwirt aus Lavin im Stall arbeitet, ist er eigentlich draussen, denn es ist ein Offenfront-Kaltstall, der im Winter seinem Namen alle Ehre macht. *(Bild Jürg Wirth)*

Städter beneiden die Bräune

Nun arbeite ich vornehmlich draussen, den ganzen Tag lang, die ganze Woche lang, auch schon jahrelang. Draussen arbeite ich eigentlich auch wenn ich im Stall bin, denn das ist ein Offenfront-Kaltstall – der Name ist Programm. Und ja, den Tieren macht das weniger aus als dem Bauern.

Und ich liebe die Arbeit draussen. Nicht nur weil mich dann die Städter um meine sportliche Bräune und die Gratiskräftigung beneiden. Nein, das Draussensein tut mir gut, es beruhigt mich und macht mich auf «gesunde» Art müde, wie das mein Singlehrer auszudrücken pflegte. Zudem mag ich den Wechsel der Jahreszeiten, schätze es, so nahe an der Natur zu sein und mit dem Wetter oder Klima zu arbeiten, arbeiten zu müssen.

Erst mal Mails checken

Und wenn die Sonnenstrahlen so ab Februar wieder in meinen Stall einfallen, ist das fast schon zauberhaft. Lediglich im tiefsten Winter, am frühen Morgen in Dunkelheit und Kälte, würde ich manchmal gerne erst mal etwas Mails checken, einen Kaffee rauslassen und dann langsam mit Arbeiten beginnen.

Jürg Wirth

DR UELI MEINT

Vo Chäs u öppis Ungloublechem

Letscht Fritig lütet Kürtu a. Eifach so natürlech nid, gäu. Froue chönnte ja tagelang telefoniere u es geit meh um ds prichte. Hingäge we zwe Manne kable isch das wüus nid angers geit u das müglechscht im Telegrammschtiu. Sälü, was? Ja, guet, mou, so machimers, ieu, tipptopp, dir o gäu, tschou, merci. Öppe so geit das. Wobi kable isch ja hüt o nümm ganz dr richtig Begriff mit dene Händi, aber das nume näbebi. Item, hopp dr Bäse morn gömer a d Chäsolympiade uf Luzärn hingere, seit Kürtu, üse Chäser sig o dert mitem wäutbeschte Ämmitaler u wüsche um d Hütte chönn ja ume eis dr Seniorscheff. Auso mira, sägeni. Z morndrischt simer imne Riisesaau i däm Luzärn, öppe 500 Chäs, es Paradis, u i schtürzemi dri wine mageri Muus. Achtezwänzg Chäs ire Haubschtung probiert u när isch öppis ungloublechs passiert. Es hetmr chli gnüegelet vo däm Chäs! Für mi bigoscht e Wäutprömiere. Aber bi scho wider chli uf Entzug, hüt gits zum Glück Fondü.

Ueli dr Schribchnächt

MONDKALENDER

Samstag, 6. Oktober — Frucht-/Wurzeltag
1 Uhr

Sonntag, 7. Oktober — Wurzeltag

Montag, 8. Oktober — Wurzel-/Blütentag
3 Uhr

Dienstag, 9. Oktober — Blütentag
5.47 Uhr

Mittwoch, 10. Oktober — Blüten-/Blattag
6 Uhr

Donnerstag, 11. Oktober — Blatttag

Freitag, 12. Oktober — Blatt-/Fruchttag
12 Uhr

aufsteigender Mond (obsigend) · Wechseltage · Neumond · Vollmond · absteigender Mond (nidsigend) · Knotentage · zunehmender Mond · abnehmender Mond

Quelle: Saat- und Pflanzkalender, Appenzeller Verlag

SAAT- UND PFLANZTAGE

5. Oktober	Pflanzen, Sträucher und Bäume zurückschneiden und auslichten.
6. und 31. Okt.	Mond erdnah: günstig zum Düngen.
6. bis 7. Oktober	Wurzeltage: Winterzwiebeln und Knoblauch stecken.
8. bis 9. Oktober	Sträucher und mehrjährige Blütenpflanzen umpflanzen. Günstig zum Rasenmähen, das Gras wächst weniger schnell.

SCHNAPPSCHÜSSE

Wie schnell doch die Zeit vergeht

Bäuerinnen-Schule Melchtal OW im Winter 1967–1968.

(Bild/Text Hanni Wirz, Steinhuserberg LU)

Senden Sie Ihr möglichst digitales Lieblingsbild mit Name und Adresse an: Redaktion BauernZeitung, Schnappschuss, Postfach, 3000 Bern 22; per E-Mail: magazin@bauernzeitung.ch; oder laden Sie es unter www.bauernzeitung.ch direkt hoch. Weitere Schnappschüsse finden Sie ebenfalls unter www.bauernzeitung.ch.

Mit der Einsendung Ihrer Schnappschüsse geben Sie Ihr Einverständnis, dass die Bilder sowohl in der BauernZeitung als auch auf BauernZeitung Online, unserem Newsportal und in unserem Facebook-Profil veröffentlicht werden können.

Die krumme Kuh

Für ein gutes Gräsli geht Cora sogar auf die Knie.

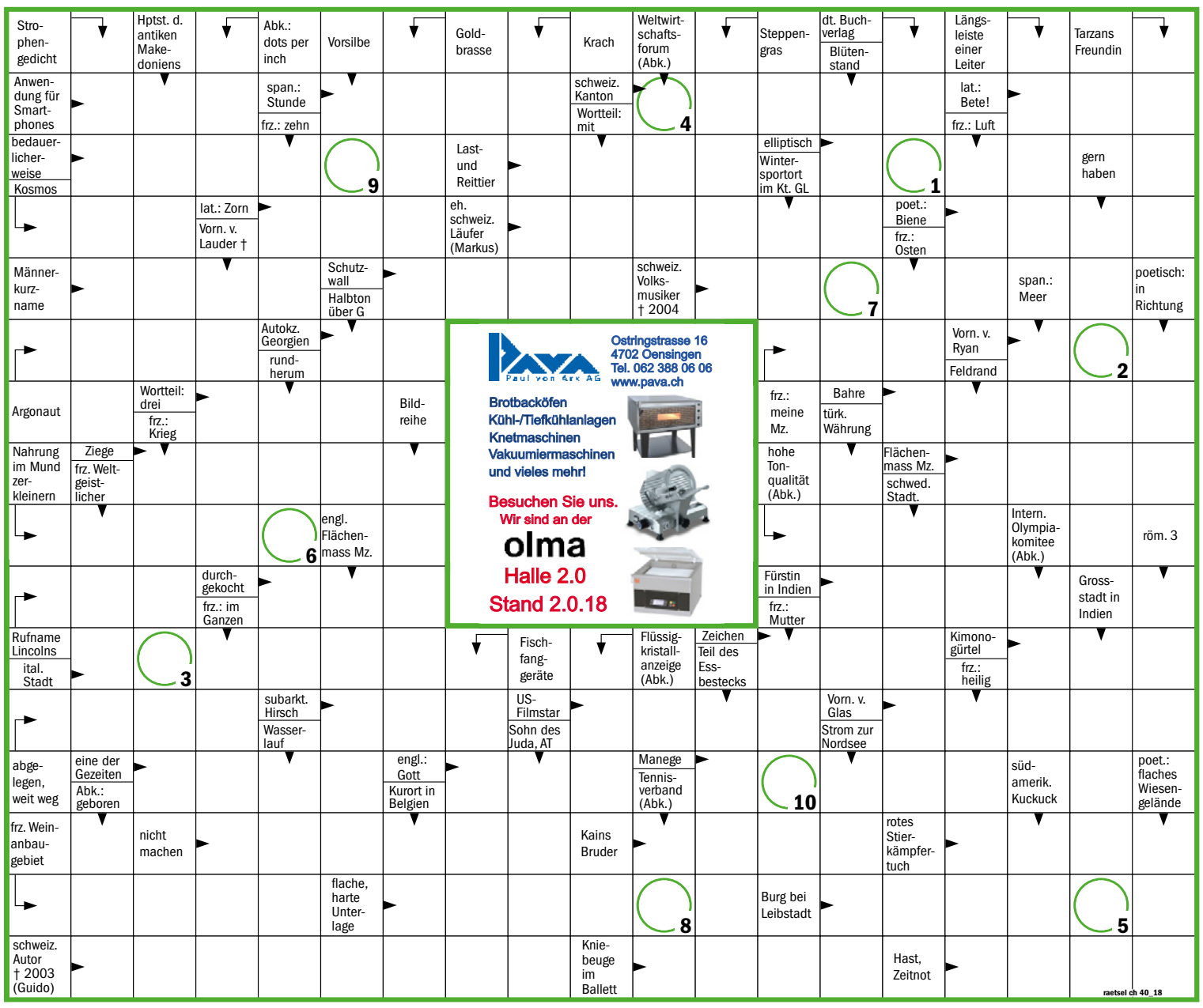
(Bild/Text Yannik Imfeld, Sachseln OW)

Das gibt Durst

Hansruedi Portmann mit Pony Bianca und Prinz.

(Bild/Text Josef Portmann, Hasle LU)

RÄTSELECKE



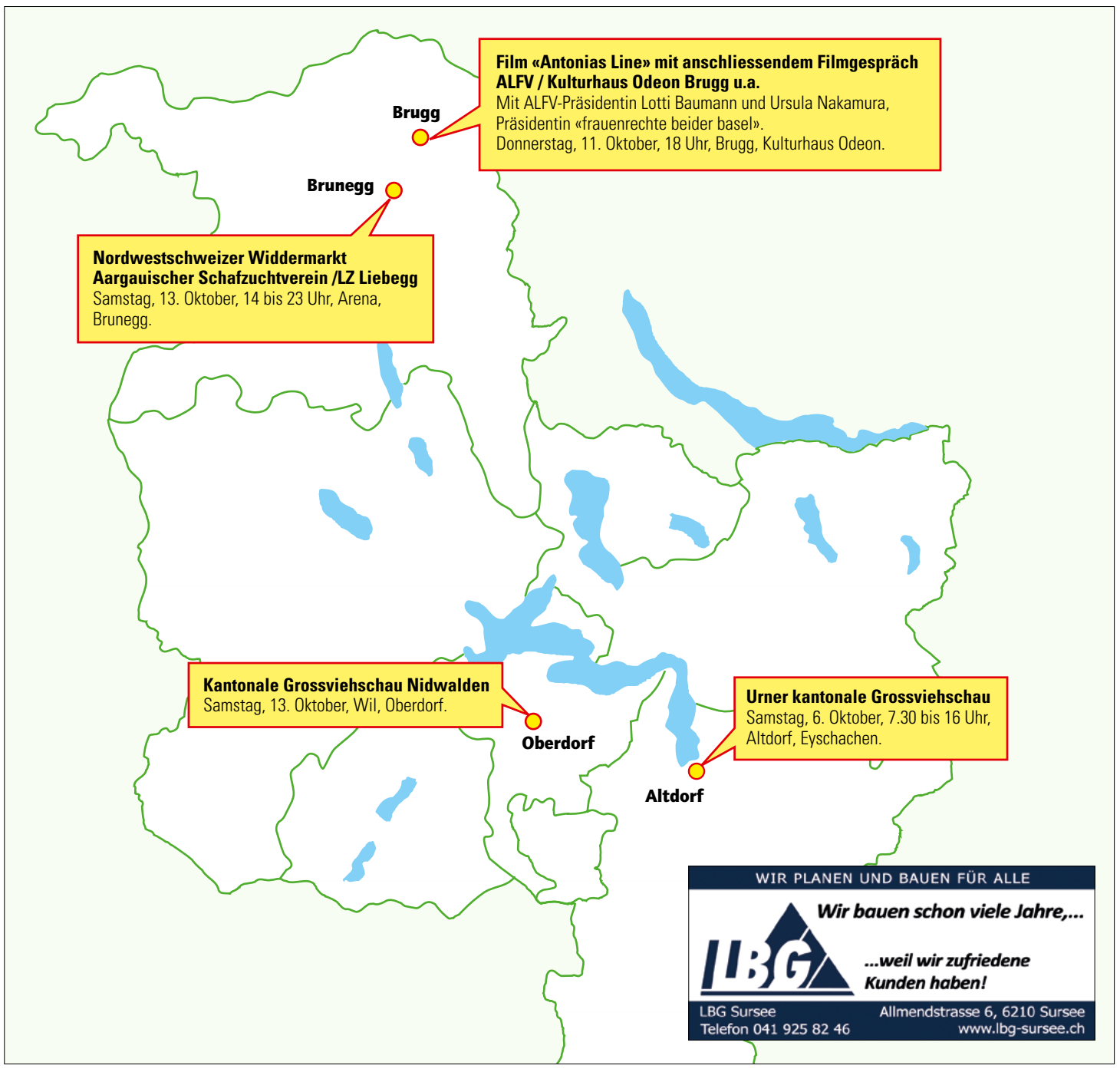
Pava Paul von Ark AG
Ostringstrasse 16
4702 Oensingen
Tel. 062 388 06 06
www.pava.ch
Brotbacköfen
Kühl-/Tiefkühlanlagen
Knetmaschinen
Vakuumiermaschinen
und vieles mehr!
Besuchen Sie uns.
Wir sind an der
olma
Halle 2.0
Stand 2.0.18

		7	1		8		2	
8								
					4			1
3		5		9				2
			5	4	7			
9				2		6		4
6			9					
								7
	5		4		6	9		

		Y	A		A		F		M			G		S		N			
A	E	G	E	R	T	E	R		L	A	U	B	E	N		U	N	E	
	M	U	N	O	T		R	O	Y	A	L		P	U	B	S		N	
E	M	D		M	I	L	A	N		S	U	M	O		L	A	M	A	
	A	R	T		L	A	S	E	R		S	A	S	H	A		A		
		U	R	B	A	N						X		E	S	S	I	G	
A	R	N	I	E		C							B	R	E	I		E	
	H		E		R	Y						T	O	I		N	A	R	
G	I	U	L	I	A							G	E	S	P	A	N	N	
C	N	N		C	D	S							I		E	I	D	E	
	O	A	K		A	H	A			S			G	E	R		Y		
	Z		A	P	R	E	S		B	O	R			S	E	A		S	
L	E	H	N	E		E	K	E	L	N		A	R	A		M	O	I	
	R	O	T	A	I	R		S	W	A	T	C	H		B	O	N	D	
P	O	P		C	R	A	N	S		T	O	T	O		O	U	Z	O	
	S	E	G	E	L	N		E	L	E	N	A		Z	A	R	E	N	

Gewinnen Sie **100 Franken!** Senden Sie BauZ, das Lösungswort sowie Namen und Adresse bis am 12. Oktober 2018 per SMS an die Nummer 919 (Fr. 1.–/SMS), oder per Postkarte an: BauernZeitung, Redaktion, Preisrätsel, Postfach, 3000 Bern 22 (Datum des Poststempels). Das Lösungswort des Preisrätsels in der BauernZeitung Nr. 38 lautet «Redewendung». Gewonnen hat: Maria Zemp aus Kleinwangen LU.

VERANSTALTUNGEN IN DEN REGIONEN ZENTRALSCHWEIZ UND AARGAU



Gesund, nachhaltig und doch genussvoll essen. Das vermitteln Kurse in Gränichen und Sursee. *(Bild pixelio.de/Timo Klostermeier)*

Mehr als Verpflegung

SURSEE Essen ist längst mehr als die notwendige Grundversorgung mit Nährstoffen. Ein Trend reiht sich an den anderen, und jeder scheint noch gesünder, nachhaltiger oder schmackhafter zu sein. Wie soll man da den Durchblick behalten? Herbst und Winter bieten sich geradezu an, um einigen Ernährungsfragen auf den Grund zu gehen.

Für die Umwelt einkaufen

Am Donnerstag, 8. November, veranstaltet das BBZN Sursee einen Abend zum Thema «Praktische Ideen für eine nachhaltige und genussvolle Verpflegung». Dort gibt es praktische Tipps zur Vermeidung von Verschwendung oder zum Einkauf von umweltschonenden Lebensmitteln.

Das LZ Liebegg bietet eine ganze Kursreihe an, wobei auch einzelne Tage besucht werden können. Teilnehmende, welche den ganzen Kurs besuchen, werden zuerst berücksichtigt.

Steamer oder Backofen?

Diese finden vom Samstag, 27. Oktober bis Mittwoch, 12. Dezember statt, entweder von 9 bis 16 oder abends von 19 bis 21.30 Uhr. Die Themen erstrecken sich dabei von den Grundzubereitungsarten über den Dschungel an Ernährungsratgebern bis hin zum Einkaufsverhalten, Saisonalität und Labels. *ag*

Detaillierte Daten, Kosten und Anmeldeinformationen siehe unten.

ZENTRALSCHWEIZ

Aargauischer Schafzuchtverein /LZ Liebegg
Nordwestschweizer Widdermarkt: Samstag, 13. Oktober, 14 bis 23 Uhr, Arena, Brunegg.

Schweizerisches Agrarmuseum Burgrain
Ausstellung «Einblick in die Welt der Glocken und Treicheln»: Samstags und sonntags, 10 bis 17 Uhr, bis Sonntag, 28. Oktober. www.museumburgrain.ch.

Umweltarena Spreitenbach
Ausstellung: «Food Waste – aus Liebe zum Essen». Bis 27. Januar 2019. www.umweltarena.ch.

AARGAU

LZ Liebegg, Gränichen
Informationen und Anmeldung: Tel. 062 855 86 15; E-Mail: kurse@liebegg.ch; www.liebegg.ch/kurse

«Pflanzenschutz im Fokus»: Liebegger Herbsttagung mit Referaten und Postenrundgang. Mittwoch, 24. Oktober, 8.15 bis 12 Uhr, Brittnau, Lohnunternehmer Maurer, Steiner und Partner. Gratis, keine Anmeldung.

Kurs «gesund – nachhaltig – essen»: Samstag, 27. Oktober bis Dienstag, 11. Dezember. Fr. 320.–. Anmeldung für ganzen Kurs bis Freitag, 5. Oktober. 1. Kurstag am Samstag, 27. Oktober, 9 bis 14 Uhr. Fr. 85.–, Anmeldung bis Freitag, 12. Oktober.

Feine Quitten – süss oder pikant: Samstag, 27. Oktober, 19 bis 22 Uhr, Liebegg, Gränichen. Fr. 35.–, Anmeldung bis Mittwoch, 10. Oktober.

Lebensmittelkennzeichnung für Bio-Produkte: Dienstag, 30. Oktober, 8.30 bis 11.30 Uhr. Fr. 30.–, Mittagessen auf Anmeldung möglich (Fr. 16.–). Anmeldung bis Dienstag, 16. Oktober.

Säen. Pflanzen. Pflegen: «Der Garten geht in den Winterschlaf.» Dienstag, 30. Oktober, 8.30 bis 12 Uhr. Fr. 65.– inkl. Material. Anmeldung bis Dienstag, 16. Oktober.

Erfolgreiche Mäusebekämpfung im Obstbau: Mittwoch, 31. Oktober, 13.30 bis 16.30 Uhr, Wittnau, Obstanlage Joe Bründler. Fr. 50.–, Jugendliche in Begleitung der Eltern gratis. Anmeldung bis Montag, 15. Oktober.

Liebegger Pferdetag: Freitag, 2. November, 9 bis 16.15 Uhr. Fr. 80.– inkl. Mittagessen, Anmeldung bis Freitag, 26. Oktober.

SKN Pferdehaltung: Samstag, 3. November, 9 bis 16 Uhr. Fr. 240.– inkl. Unterlagen und Verpflegung, Anmeldung bis Freitag, 19. Oktober.

Fachmesse Direktvermarktung in Karlsruhe: Mittwoch, 21. November, Karlsruhe, Deutschland. Kosten für Reise, Verpflegung und Eintritt. Anreise je nach Gruppengrösse mit Bus oder Zug. Anmeldung bis Sonntag, 14. Oktober.

Landfrauen und Bäuerinnen Bezirk Muri
Kärtli-Kurs: Montag, 22. Oktober, 13.30 bis 16 Uhr oder 19.30 bis 22 Uhr, Waltenschwil, Esther Meier, Büelisackerstrasse 10. Fr. 25.–, Nichtmitglieder Fr. 30.– plus Materialkosten. Anmeldung bis Freitag, 19. Oktober unter Tel. 056 621 36 00 oder E-Mail: sepp-emmenegger@bluewin.ch.

ALFV / Kulturhaus Odeon Brugg u.a.
Film «Antonias Line» mit anschliessendem Filmgespräch: Mit ALFV-Präsidentin Lotti Baumann und Ursula Nakamura, Präsidentin «frauenrechte beider basel». Donnerstag, 11. Oktober, 18 Uhr, Brugg, Kulturhaus Odeon.

LUZERN

BBZ Natur und Ernährung
Informationen und Anmeldung: Tel. 041 228 30 70; www.bbzn.lu.ch/kurse

Professioneller Erwerbsobstbau: Modul Tafelkernobst. 18 Kurstage ab Freitag, 2. November bis Sommer 2019, BBZN Hohenrain und LBBZ Schluechthof. Fr. 1500.–, Anmeldung bis Freitag, 12. Oktober.

Wirtschaftliches und zukunftsgerichtetes Bauen von Rindviehställen: Freitag, 26. Oktober, 9 bis 16 Uhr, Bauexkursion. Fr. 80.–, Anmeldung bis Dienstag, 16. Oktober.

«Praktische Ideen für eine nachhaltige und genussvolle Verpflegung»: Donnerstag, 8. November, 17.30 bis 21 Uhr, BBZN Sursee. Fr. 60.–, Anmeldung bis Samstag, 6. Oktober unter Tel. 041 485 88 00.

Neue Ertragswertschatzung und Pachtzinsverordnung: Dienstag, 6. November, 13 bis 16 Uhr, BBZN Schüpfheim. Fr. 60.–, Anmeldung bis Freitag, 26. Oktober.

6 Tage Weiterbildung für Bäuerinnen: Kurs a jeweils Dienstag, 13. November, 11. Dezember, 22. Januar, 12. Februar, 27. März, 16. April, 9 bis 16 Uhr. Kurs b jeweils Donnerstag, 15. November, 13. Dezember, 24. Januar, 21. Februar, 28. März, 18. April. Fr. 380.– exkl. Material und Verpflegung. Anmeldung bis Freitag, 2. November.

Vollzeitlehrgang Bäuerin 2019: Montag, 7. Januar bis Freitag, 5. Juli 2019, BBZN Schüpfheim oder BBZN Sursee. Auskunft und Anmeldung bis Freitag, 26. Oktober unter Tel. 041 485 88 41 oder E-Mail: beatrix.villiger@edulu.ch.

Landwirtschaftliche Rechtslehre: Modul Bäuerin FA. Jeweils Donnerstag, 25. Oktober bis 17. Januar 2019, 8.30 bis 12.05 oder 13 bis 16.35 Uhr. Infos und Anmeldung: www.bbzn.lu.ch/bfa

Luzerner Bäuerinnen
Apfelwähentag: Freitag, 26. Oktober, an diversen Standorten im Kanton.

ZG Entlebuch
Eliteschau Amt Entlebuch: Samstag, 20. Oktober, 9.30 bis 16 Uhr, Schüpfheim, Schächli.

Braunviehzuchtverein Rothenburg
OB-Schau Luzern und Gemeindeviehschau Rothenburg: Samstag, 27. Oktober, 9 bis 16 Uhr, Schulhaus Lindau.

Pfarrkirche St. Luzia
Wendelins-Gottesdienst mit Trachtengruppe: Donnerstag, 18. Oktober, 19.30 Uhr, Pfarrkirche St. Luzia, Aesch.

Natur-Museum Luzern
Ausstellungen «Der Apfel» und «Apfel im Fokus»: Bis Sonntag, 28. Oktober, bzw. Sonntag, 11. November.

NIDWALDEN

Bäuerinnenverband Nidwalden
Spielnachmittag: Dienstag, 23. Oktober, 13 bis 16 Uhr, Kirchensaal Büren. Kostenlos, Anmeldung bis Sonntag, 21. Oktober, per Tel. 041 628 13 33 oder E-Mail: odermatt69@bluewin.ch.

OK Grossviehschau
Kantonale Grossviehschau: Samstag, 13. Oktober, Wil, Oberdorf.

OBWALDEN

BWZ Obwalden
Informationen und Anmeldung: Tel. 041 666 64 86; E-Mail: bwz.wb@ow.ch; www.weiterbildung.bwz-ow.ch

Saisonküche: Herbstkurs, Mittwoch, 17. Oktober, 18.30 bis 22 Uhr. Fr. 95.– inkl. Essen und Getränk, Anmeldung bis Samstag, 6. Oktober.

Landfrauenverband Obwalden
Jodlerkurs: Dienstag, 23. und 30. Oktober und Dienstag, 6. November, jeweils 20 bis 21.30 Uhr, Hübeli 1, Stalden. Kosten pro Abend Fr. 20.–, Nichtmitglieder Fr. 25.–. Anmeldung bis Dienstag, 9. Oktober, an Sonja Durrer, Tel. 041 610 47 62 oder E-Mail: hanssonjadurrer@bluewin.ch.

Landfrauen Gedächtnis: Montag, 20. Oktober, 20 Uhr, Pfarrkirche Sachseln. Die Kernser Landfrauen gestalten den Gottesdienst.

Frauenforum Obwalden
Frauenzmorgä: Samstag, 10. November, 8.45 bis 11 Uhr, Giswil, Edith's Alpenrösli. Mit Erfahrungsbericht von Margrit Freivogel, Menschenrechtsbeobachterin. Fr. 30.–, Anmeldung unter Tel. 041 660 23 26 oder E-Mail: veronika.wagner@bluewin.ch. Auch Männer und Kurzentschlossene willkommen.

OK Viehschau Obwalden
Kantonale Viehschau: Freitag, 5. Oktober, 8 bis 16 Uhr, Reithalle Sarnen.

Schafzuchtverband Obwalden
Schafschlachtmarkt: Mittwoch, 24. Oktober, ab 8 Uhr, Marktplatz Sarnen. Anmeldung mindestens 10 Tage vorher an Zeno Wolf, Riedmattstr. 7, 6074 Giswil, unter Tel. 041 675 17 53 oder E-Mail: z.wolf@bluewin.ch.

SCHWYZ

Schwyzer Bäuerinnenvereinigung
Herbstwanderung: Auf dem Wetterfrosch-Wanderweg. Montag, 22. Oktober, 13.30 Uhr Treffpunkt in Muotathal, Restaurant Alpenblick (Richtung Pragelpass).

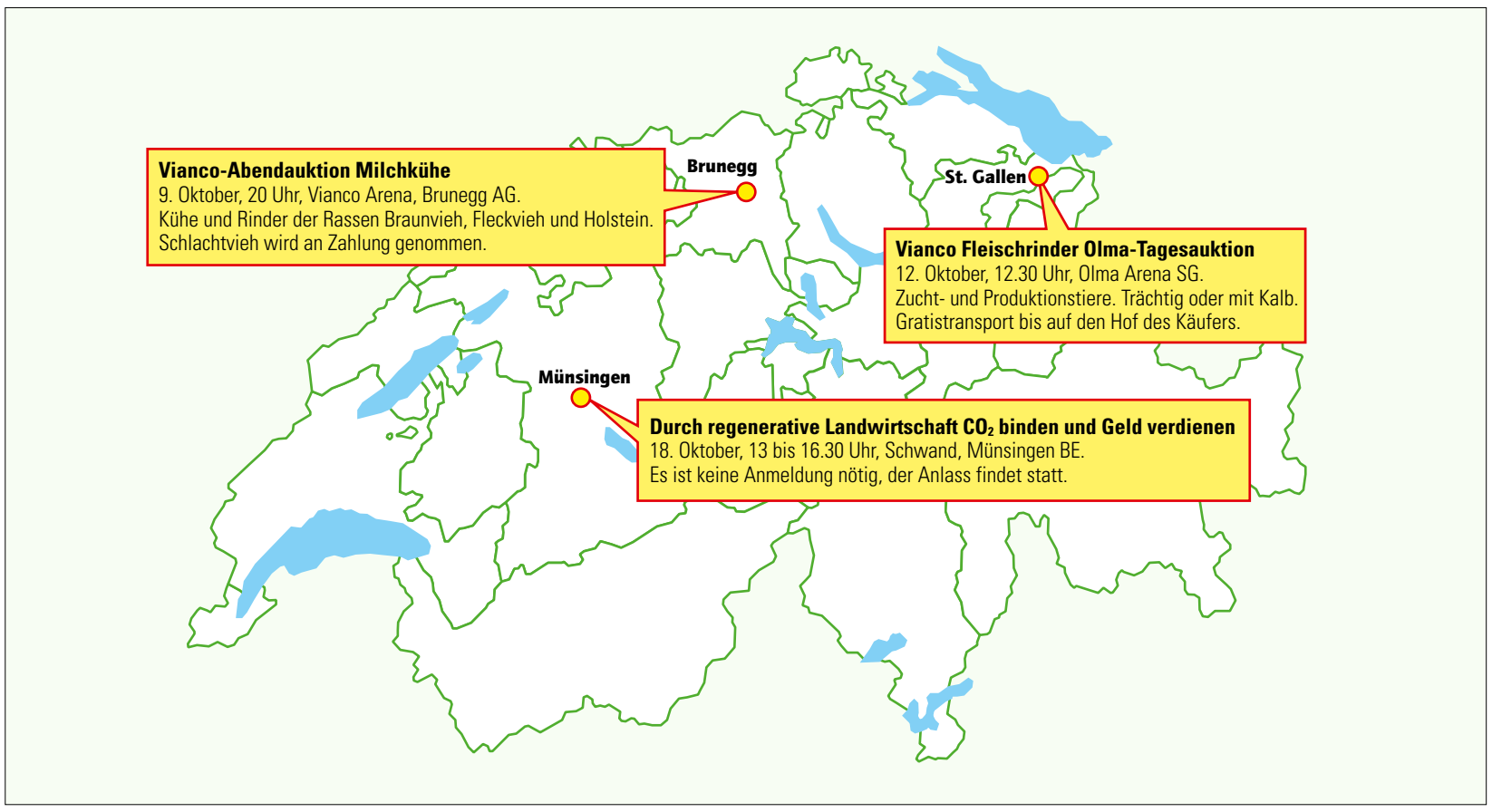
Wellness-Kurzferien: Donnerstag bis Samstag, 8. bis 11. November, Bregenzerwald (A). Anmeldung sofort unter Tel. 078 625 19 88, E-Mail: a.inderbitzin@bluewin.ch.

ZUG

Zuger Bäuerinnen
Kegelabend und Spielabend: Freitag, 19. Oktober, 20 bis 22 Uhr, Restaurant Morgarten, Morgarten. Mitglieder Fr. 6.–, Nichtmitglieder Fr. 9.–. Anmeldung bis Montag, 15. Oktober unter Tel. 041 780 18 58 oder E-Mail: bircher.burri@bluewin.ch.

Verband Zuger Viehzuchtgenossenschaften
20. Zuger Open Expo: Samstag, 24. November, Stierenmarktareal Zug.

VERANSTALTUNGEN



VERSAMMLUNGEN

DV Dachverband Schweizer Müller
26. Oktober, 10 Uhr, Hotel Beaulac, Neuenburg.

MV Srakla
11. November, Wildhaus SG.

DV Swiss Granum
20. November, 9.15 Uhr, Stade de Suisse, Bern.

DV Swissgenetics
22. November, 8.30 Uhr, Vianco-Arena, Brunegg AG.

Ausserordentliche DV Agridea
17. Dezember, 15.15 bis 17.15 Uhr, Welle 7, Bern.

TAGUNGEN

100 Jahre Vereinigung Industrie und Landwirtschaft
26. Oktober, 14.30 bis 17 Uhr, Kantonsratssaal, Rathaus, Zürich. Zum 100-jährigen Jubiläum trifft sich die Schweizerische Vereinigung Industrie und Landwirtschaft (SVIL) am Gründungsort. Die Referenten Ernst Stocker, Jean-Philippe Kohl und Mathias Binswanger referieren über die heutige und künftige Stellung der Landwirtschaft in der Industriegesellschaft. Anmeldung unter www.svil.ch.

Tagung zur Kälber- und Klauengesundheit
6. November, 8.45 bis 15.30 Uhr, Aula 1 und 2, HAFL Zollikofen BE. Unter dem Motto «eine gesunde Kuh sichert die Gegenwart, ihre Kälber die Zukunft» führt KAG-Freiland in Zusammenarbeit mit der HAFL eine Fachtagung zu den beiden Themen Kälber- und Klauengesundheit durch, die von renommierten Fachpersonen beleuchtet und mit praxisrelevanten Tipps ergänzt werden. Im Anschluss folgt der KAG-Freiland-Produzententeil für KAG-Betriebe und alle Interessierte. Informationen und Anmeldung: www.kagfreiland.ch

AUSSTELLUNGEN

40. Milchviehausstellung Berner Jura
12. Oktober, Reithalle Orange, Tavannes BE.

17. Vier-Rassen-Eliteschau Olma
19. Oktober, 12 bis 15.30 Uhr, Arena Olma, St. Gallen. Ernennung der «Miss OLMA» beim Braunvieh, Fleckvieh, Holstein und Jersey.

AUKTION

5. Swiss Mountain Sale
3. November, 19.30 Uhr, Grüt 7, Hohenrain LU

DIVERSES

Ökologische Landwirtschaft und Ernährungssicherheit – Geht die Rechunung auf?
10. Oktober, 18.30 Uhr, Barfüsserkirche, Basel. Vortrag von Hans Rudolf Herren, Stiftung Biovision, Agronom, Insektenforscher und Ernährungsexperte. 1. Teil der Vortragsreihe «Satte 9 Milliarden – Perspektiven der Welternährung».

Durch regenerative Landwirtschaft CO_2 binden und Geld verdienen
18. Oktober, 13 bis 16.30 Uhr, Schwand, Münsingen BE. Es ist keine Anmeldung nötig, der Anlass findet statt.

Bäuerinnen- und Landfrauentag
30. Oktober, 9 Uhr, BZ Wallierhof, Riedholz SO
Vormittag Referat, Mittagessen, anschliessend Unterhaltung

Vinitech-Sifel
20. bis 22. November, Bordeaux FR.
Diese internationale Messe dreht sich um die Branchen Weinbau & Obst und Gemüse. Die vertretenen Marken und Dienstleistungen verteilen sich auf die vier Kompetenzbereiche Anbauverfahren, Abfüllen und Verpacken, Kellereitechnik sowie Dienstleistungen. Weitere Informationen unter www.vinitech-sifel.com.

KURSE

Schweinebesamungskurse
24. und 25. Oktober, Suisag, Sempach LU. Künstliche Besamung ist sicher, ökonomisch und züchterisch vorteilhaft. Nach erfolgreich bestandener Abschlussprüfung erhalten Teilnehmende die vom Tierseuchengesetz verlangte Bewilligung durch ihr kantonales Veterinäramt. Themen: Besamungsinstrumente, Fruchtbarkeitsstörungen, gesetzliche Grundlagen, Tierseuchen, Auswahl der Besamungseber, Bestellwesen und Datenerfassung, erfolgreiches Fruchtbarkeitsmanagement. Anmeldung bei Tel. 041 462 65 50 oder E-Mail: info@suisag.ch.

Nose-to-Tail – Chance für mehr Wertschöpfung
29. Oktober, 10 bis 15.30 Uhr, Valais Prime Food, Niedergesteln VS. Nose-to-Tail-Kurs mit Fokus Lamm. Direktvermarkter, Metzger und Köche vermitteln ihre Erfahrung mit «Nose-to-Tail» greif- und essbar. Zwischen den Referaten ist Zeit eingeplant für Diskussionen. Kurssprache ist deutsch, französischsprachige Personen vor Ort. Anreise mit dem Zug bis Visp, ab dort Shuttle. Anmeldung bei E-Mail: pmfleisch@biosuisse.ch.

Update Agrarpolitik
7. November, Inforama Rütti, Zollikofen BE. Die Teilnehmenden erhalten Einblick in den Stand der Arbeiten bezüglich der Schweizer Agrarpolitik, einen Überblick über Entwicklungen und Veränderungen in der nationalen Agrarpolitik und den internationalen Beziehungen sowie Hinweise zur Beurteilung der Auswirkungen von Neuerungen der landwirtschaftlichen Gesetzgebung für die Betriebe. Weitere Infos unter www.agridea.ch ▶ Kurse nach Datum.

Naturnaher Tourismus
29. November bis 14. Februar, 9 bis 17 Uhr, Sanu-Future-Learning-AG, Biel BE. In drei Tagen entwickeln oder optimieren die Kursteilnehmenden ihr eigenes Kultur- und Naturnahes Tourismusprojekt. Anmeldung und weitere Infos unter www.sanu.ch. ▶ Angebote.

Dem Wiesel auf der Spur

Flink und unermüdlich – diese Eigenschaften zeichnen das Hermelin, das Tier des Jahres 2018, aus. Am 26. Oktober findet am Vormittag im Jurapark Aargau ein Workshop über den kleinen Jäger statt. Anja Trachsel, Projektleiterin Wiesellandschaft des Juraparks zeigt spannende Hintergründe zur Lebensweise und Lebensraumansprüche des Wiesels auf und stellt mögliche Fördermassnahmen vor. Anhand eines praktischen Beispiels wird eine geeignete Behausung in Form eines Ast- oder Steinhaufens für ein Wiesel geschaffen. Der Workshop ist kostenlos. Anmeldung bis am 22. Oktober per Telefon 062 877 15 04 oder per E-Mail an anmeldung@jurapark-aargau.ch.

Bild Henry Kessler, Pixelio/Text Marcel Schmid

BAUERNZEITUNG ONLINE

Mona mittendrin im Gemüse

Auf nichts vorbereitet, aber auf alles gefasst: TV-Moderatorin Mona Vetsch wird wieder ins kalte Wasser geworfen. In der neuen Staffel von «Mona mittendrin» landet die SRF-Frau unter anderem bei Bösiger Gemüse, einem der grössten Gemüseproduzenten der Schweiz. Drei Tage lang wird aus der Fernsehmoderatorin eine Erntehelferin, die zwischen Zucchetti und Tomaten kauert, sich bückt und kriecht. Dabei lernt sie nicht nur, wie krumm eine Gurke sein darf. Sie erfährt auch die Lebensgeschichten der Erntehelfer aus Portugal und Rumänien.
Die Folge wird am Donnerstag, 11. Oktober um 21.05 auf SRF1 ausgestrahlt.
Mehr Infos: **www.bauernzeitung.ch/mona**

Mona Vetsch: Für drei Tage war sie im Tomatengewächshaus zu finden. *(Bild SRF)*

Die Meistgelesenen

Diese drei Artikel wurden vergangene Woche auf www.bauernzeitung.ch am meisten angeklickt:

Die älteste Jersey-Kuh der Schweiz
Valeria, die älteste Jersey-Kuh der Schweiz, wurde am 18. September 18-jährig. Bis 2017 brachte sie in siebzehn Geburten achtzehn gesunde Kälber zur Welt. Jeden Sommer verbrachte sie auf der Alp.

Urnäsch: Alp komplett abgebrannt
Die obere Petersalp in Urnäsch AR ist am Sonntagmorgen komplett abgebrannt. Die drei Personen, die sich im Gebäude befanden, als das Feuer ausbrach, konnten sich in Sicherheit bringen. Es entstand hoher Sachschaden.

Übervolle Euter im Nationalrat
Das Verschliessen der Zitzen soll verboten werden, auch jenes mit Kollodium. Nationalrätin Irène Kälin hat dafür eine Motion eingereicht.

Beliebt auf Instagram

Agrarjournalist Richmond Frimpong aus Ghana besucht die Schüpfheimer Alpabfahrt. *(Bild akr)*

Immer top informiert

Erhalten Sie von Montag bis Freitag Nachrichten aus der Landwirtschaft, Videos, Marktpreise und Stellenangebote. **Melden Sie sich jetzt kostenlos für den Newsletter BauernNews auf www.bauernzeitung.ch an.**

Folgen Sie uns

Witzige Videos, kurze Neuigkeiten, interessante Interviews

Instagram **www.instagram.com/bauernzeitung1**
facebook **www.facebook.com/bauernzeitung**
follow us on twitter **www.twitter.com/bauernzeitung1**
YouTube **www.youtube.com/BauernZeitungBern**

Betrieb

Beratung und Märkte

Olma / Vom 11. bis 21. Oktober findet die Messe für die Landwirtschaft und Ernährung in St. Gallen statt. **Seite 29**

Ist die Hitze schuld?

Tiergesundheit / In den letzten Monaten sind besonders viele Labmagenverlagerungen aufgetreten. Tierärzte geben mögliche Ursachen an.

NOIRAIGUE Gloria steht etwas abgesondert neben den anderen Rindern auf der Weide. Sie lässt die Ohren hängen und wirkt sehr apathisch. Ihre Augen blicken leer, sie frisst nicht und ihre Nase ist trocken und schmutzig. Schnell ist klar, mit ihr stimmt etwas nicht. Als der Tierarzt Gloria untersucht und mit dem Stethoskop abhört, ist die Diagnose schnell gestellt. Sie hat eine Labmagenverlagerung. «Nicht schon wieder», stöhnt Felix Derendinger. Es ist bereits das vierte Tier innert einem Monat, das eine Labmagenverlagerung hat. Familie Derendinger beschliesst, das kranke Tier operieren zu lassen. Zum Glück macht dies ihr Tierarzt noch direkt auf dem Hof und sie müssen ihre Tiere dafür nicht ins Tierspital bringen. Sonst käme der Eingriff noch teurer.

Bei Gloria, einem zweijährigen Rind, musste der Labmagen operiert werden, weil er sich nach rechts verdreht hatte. Dabei hat der Tierarzt den Labmagen an der Bauchwand angenäht, damit er in der richtigen Position bleibt. *(Bild zVg)*

Eindeutig mehr Fälle

Familie Derendinger ist mit dieser Situation jedoch kein Einzelfall. Auch viele andere Landwirte berichten zur Zeit über Labmagenverlagerungen. Nachgefragt beim Tierspital in Bern, bestätigt Adrian Steiner, Leiter der Nutztierklinik von Vetsuisse, die Vermutung. Es seien auch bei ihnen eindeutig mehr Tiere wegen Labmagenverlagerungen eingeliefert worden, als dies in derselben Periode in den Vorjahren der Fall gewesen sei. Es stellt sich die Frage: Was ist der Grund dafür?

Steiner erklärt, die Labmagenverlagerung sei eine Vielfaktoren-Krankheit. Aber diese Extremsituation könnte mit der Futtersituation und der Trockenheit in diesem Sommer zusammenhängen, denkt der Spezialist. Die Trockenheit hatte einen Mangel an Gras bewirkt, was bei vielen Betrieben mit einer Umstellung auf Raufutter ausgeglichen wurde. «Abrupte Futterumstellungen sind nicht gut für die Tiere. Sie können Stoffwechselstörungen und auch Labmagenverlagerungen auslösen», sagt Steiner. Auch die Zucht ist ein Argument, das man betreffend der Labmagenverlagerung oft hört. Besonders wegen der Zucht auf enorm tiefe Flanken würden die inneren Organe sozusagen in der Luft hängen, vermuten einige Tierzüchter. So komme die Erkrankung bei Red-Holstein- und Holstein-Tieren häufiger vor. «Züchterisch wirkt sich dies aber nicht von einem Tag auf den anderen aus», sagt Steiner. Die Anhäufung von Labmagen-Fällen in diesem Sommer hätten wohl eher mit der speziellen Klimasituation zu tun. Dem pflichtet auch Samuel Kohler, Veterinär und Nutztierspezialist an der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL), bei.

Kühe litten unter der Hitze

«Was in den letzten Monaten dazugekommen ist, darf man nicht unterschätzen», sagt Samuel Kohler, «wir hatten eine lange Hitzeperiode. Über Wochen war es 30 und mehr Grad warm. Die Kühe litten extrem an der Hitze. Man spricht auch von Hitzestress. Stress ist ein bekannter Faktor für Labmagenverlagerungen, aber es ist nur ein Faktor.» Dies sei nur ein Erklärungsversuch. Für eine genaue Analyse der Ursachen müsste jeder Betrieb gesondert betrachtet werden und die Risikofaktoren alle identifiziert werden.

Direkt gegen die Labmagenverlagerung könne man eigentlich nicht viel machen, ausser die Fütterung noch besser zu planen. Auch der Rohaschegehalt dürfe nicht zu gross sein, denn das ist auch ein Faktor. Bei dieser Trockenheit sei es zwar fast unmöglich, Dreck ins Gras zu bringen, sagt Kohler.

Speziell war bei Familie Derendinger, dass zwei der Labmagenverlagerungen bei nichttragenden Rindern vorgekommen sind. So eben auch bei Gloria. Normalerweise tritt eine solche Erkrankung eher bei frischgekalbten Kühen auf (siehe Kasten rechts). Gloria geht es seit der OP zum Glück wieder viel besser. Sie frisst wieder richtig und ist auch aufmerksam.

Jasmine Baumann

Ursachen und Risiken

Bei einer Labmagenverlagerung wandert der Labmagen von seiner natürlichen Position, unten in der Bauchhöhle, nach links oder rechts oben. Bei einer Verlagerung nach rechts verdreht sich der Labmagen oft. Dabei verschlechtert sicht der Allgemeinzustand des Rindes akut.

Symptome und Behandlung

- Rind frisst schlecht.
- Tiefere Milchleistung
- Rind verliert an Gewicht.
- Kotmenge nimmt ab.
- Metallisches Klingeln beim Abhorchen mit Stethoskop.

Liegt der Labmagen links, so kann er evtl. durch Wälzen des Tieres und Massage zurückverlagert werden. In der Regel ist aber eine Operation am offenen Bauch nötig. Dabei fixiert der Tierarzt den Labmagen an der Bauchwand. Bei einer tragenden Kuh kann die OP einen Abort auslösen.

Vorkommen

Labmagenverlagerungen können diverse Ursachen haben. Viele Faktoren sind noch nicht bekannt. Die Forschung beschäftigt sich damit. Labmagenverlagerungen treten hauptsächlich bei Kühen der intensiv genutzten Milchrassen im Abkalbezeitraum auf, sind aber auch schon bei Kälbern möglich.

Mögliche Ursachen sind:

- Zu geringe Pansenfüllung
- Begleiterkrankungen wie: Klauenprobleme, Nachgeburtsverhalten, Ketose
- Zu viel Kraftfutter, zu wenig Strukturfutter
- Genetische Faktoren *jba*

Eine schlechte Fruchtbarkeit in den heissen Sommermonaten

In den Sommermonaten Juli und August leiden die Milchkühe auch stark unter Hitzestress. Gleichzeitig leidet auch die Fruchtbarkeit, wenn die Tiere vor der Besamung und in den Wochen danach hohen Temperaturen ausgesetzt sind. Die Folge sind reduzierte Trächtigkeitsraten, eine erhöhte embryonale Sterblichkeit und ein vermehrtes Verkalben in der frühen Trächtigkeit.

Macht es Sinn?

Gerade bei Tieren mit hoher Leistung und entsprechender Stoffwechselbelastung ist bei extremen Temperaturen durchaus zu überlegen, ob eine Besamung in den heissen Sommermonaten überhaupt Sinn macht. Denn die Wahrscheinlichkeit einer Trächtigkeit ist unter diesen Bedingungen stark eingeschränkt. Auch diesen Sommer hatten viele Betriebe grosse Mühe, ihre Kühe in den Monaten Juli und August trächtig zu bringen. Höchstens ein Mastst ier brachte noch den gewünschten Erfolg. Auf Anfrage sagten mehrere Landwirte, dass sie in den heissen Sommermonaten bis zu vier oder mehr Samendosen brauchten, um eine Trächtigkeit bei einer Kuh zu erzielen. Auch Tierärzte bestätigen diese Problematik. Dies liege unter anderem auch an der höheren Stoffwechselbelastung und dem Anstieg der Körpertemperatur auf bis zu 40 Grad Celsius. Vor allem Grossbetriebe im Ausland verzichten jetzt schon aus Kostengründen auf die Besamung in den Sommermonaten und beginnen erst wieder mit dem Belegen ihrer Kühe, wenn es kälter wird.

Hitzestress kann bei Kühen dazu führen, dass sie schlecht brünstig werden und nicht aufnehmen. *(Bild Aline Küenzi)*

Kühe fressen weniger

Der Hitzestress bei Kühen beginnt bereits bei Temperaturen ab 24 Grad Celsius und einer relativen Luftfeuchtigkeit von 70 Prozent. Die Folgen: Die Kühe fressen weniger und die Hitze belastet den Stoffwechsel der Tiere. Da die Verdauung rohfaserreicher Futterkomponenten zu einer besonders starken Wärmeproduktion führt, wird speziell das Grundfutter bei Hitze gemieden. Somit sinkt die Energieversorgung. Da eine optimale Fruchtbarkeitsleistung erst mit dem Erreichen der positiven Energiebilanz zu erwarten ist, bestimmen primär Fütterung und Nährstoffversorgung die Fruchtbarkeitsleistung der Kuh. So führen Mangel- und Fehlversorgungen zu einem gehäuften Auftreten von Fruchtbarkeitsproblemen.

Zum Fressen anregen

Damit die Fruchtbarkeit verbessert werden kann, sollte der Minderverzehr an Grundfutter keinesfalls mit übermässig viel Kraftfutter ausgewogen werden. Dennoch gibt es Möglichkeiten, den TS-Verzehr anzukurbeln. Gute Silagen, Kartoffeln oder Maiskolbenschrot werden gern gefressen. Pansenstabile Energie, Eiweisse und Fette entlasten die Kuh, weil sie den Pansen passieren und erst im Darm abgebaut werden. Dort erzeugen sie bis zu 40 Prozent weniger Wärme. Wichtig ist aber, dass den Kühen nur frisches Futter verabreicht wird. *pf*

Ihre Spezialisten an der OLMA

Besuchen Sie uns auf der Olma in St. Gallen!

+ IHR HEIZUNGS-SPEZIALIST FÜR PELLETS, HACKGUT, HOLZ

Seit fast 100 Jahren steht Windhager für zuverlässige technische Lösungen, die das Heizen komfortabel, sicher und kostengünstig machen. Heute sind wir in Europa einer der führenden Hersteller von Heizkesseln für erneuerbare Energien und bieten für jeden Brennstoff und Solarenergie das passende Heizsystem.

Windhager Zentralheizung Schweiz AG
CH-6203 Sempach-Station, T 041 469 46 90
info@ch.windhager.com, windhager.com

SEIT 1921 windhager DIE HEIZUNG

Besuchen Sie uns an der olma, neu in der Halle 3.1

11. bis 21. Oktober 2018

Denke 2mal! SAFE AT WORK www.safeatwork.ch

agriG40.ch

Maschinen zeigen ihre Zähne
Checklisten, Kleber, Flyer, Sicherheitsgurte, Kindersitze, unzerbrechliche Spiegel, Heckmarkierungen, Broschüren
– **BUL-Kalender 2019**
– **Traktorfahrkurse agriG40**

PROFIS fahren besser
Sennwald SG 17.11. bis 27.11.2018
Roggwil BE 09.01. bis 19.01.2019
auch CZV anerkannt

«Profi» im eigenen Wald
Informationen, Flyer, Werkzeuge, Funkgeräte, Forstkleider verschiedener Hersteller für jung und alt, Forstschuhe, Rundschlingen, Umlenkrollen

WWW.HOLZERKURSE.CH

BUL SPAA SPIA **www.bul.ch/shop**
5040 Schöftland 062 739 50 40
1510 Moudon 021 557 99 18

MIT VEREINTER KRAFT IN DIE ZUKUNFT !

AUS RIEBEN WIRD SCHMID

BESUCHEN SIE UNS AN DER OLMA
HALLE 1.1
STAND 1.1.25

RIEBEN

SCHMID energy solutions

HEIZEN MIT HOLZ – UNSERE STÄRKE

Sie bieten Produkte in der Landwirtschaft an?
Die nächste Sonderseite Schweinehaltung erscheint am 12. Oktober 2018.
Wir beraten Sie gerne per E-Mail: **verlag@bauernzeitung.ch** oder unter **Tel. 031 958 33 33**

Ein Treffpunkt für Gross und Klein

Olma / Die Messe für Landwirtschaft und Ernährung findet vom 11. bis 21. Oktober in St. Gallen statt.

ST. GALLEN Vom 11. bis 21. Oktober findet in St. Gallen die 76. Olma, die Messe für die Landwirtschaft und Ernährung, statt. Die Tiervorführungen gehören dabei zu den Publikumsmagneten. Faszinierend sind die informativen und zugleich unterhaltenden Tierpräsentationen.

Vielfältiges Programm

Die 17. Vier-Rassen-Eliteschau präsentiert eine Auswahl der besten Milchvieh-Kühe der Rassen Braunvieh, Fleckvieh, Holstein und Jersey aus der ganzen Schweiz. Die Tiere sind vom 11. bis 21. Oktober in der Halle 7.0 ausgestellt. Am Tag der Milchkühe vom Freitag, 19. Oktober, werden die Elitekühe in der Arena präsentiert und rangiert. Pro Rasse wird eine «Miss Olma» gekürt. Am Freitag, 12. Oktober, ist Tag der Fleischrinder. Auf dem Programm stehen die Präsentation der Mutterkühe mit ihren Kälbern und die 14. Fleischrinder-Auktion. Rund 20 Mutterkühe mit ihren Kälbern und trächtige Fleischrinder verschiedener Rassen werden in der Arena versteigert. Spannende Cutting-Shows umrahmen die Präsentationen. Die Zuschauer erfahren auch Wissenswertes rund um das Thema «Mutterkuhherden und Wanderer – miteinander und nebeneinander».

Aus dem Kanton Waadt

Die «Fête des Vignerons 2019» ist Ehrengast an der Olma 2018. Das berühmte Winzerfest in einer Region voller Lebenskunst und Weintraditionen wird pro Generation nur einmal durchgeführt und zieht jeweils mehrere Hunderttausend Besucher in seinen Bann. Von der Unesco als Kulturerbe anerkannt, öffnet die 12. Fête des Vignerons in Vevey VD vom 18. Juli bis 11. August 2019 die Tore der gigantischen Arena mit rund 20 000 Sitzplätzen. Die Organisatoren nutzen die Chance, als Ehrengast an der Olma bereits einen ersten Vorgeschmack auf den Kultevent zu geben.

Ein interessanter Beruf

Seit vielen Jahren sind an der Olma Grosstierärzte und Grosstierärztinnen präsent und geben in einer Sonderschau Einblick in ihren Beruf. Was heisst es, in der Tiermedizin tätig zu sein? Wie sieht der Berufsalltag aus? Die Sonderschau der Tierärztegesellschaft der Kantone St.Gallen, Appenzell Ausser- und Innerrhoden und der Gesellschaft Schweizer Tierärzte beantwortet alle Fragen rund um diesen faszinierenden Beruf. Lange Zeit befasste sich die Veterinärmedizin vor allem mit Pferden, Rindern und Schweinen. Es war praktisch ein reiner Männerberuf. Heute beträgt der Frauenanteil bei den Studierenden über 80% und das Berufsbild ist geprägt von einer weitgefächerten Spezialisierung, bei der die Klein- und Heimtiermedizin einen wichtigen Platz einnimmt. Auf dem Land gibt es immer weniger Tierärzte. Obwohl die täglichen Verrichtungen in einer Grosstierpraxis auch von Frauen problemlos ausgeführt werden können, wechseln viele Tierärztinnen in die Verwaltung oder zur Kleintiermedizin, weil dort die Arbeitszeiten geregelter sind oder Teilzeitarbeit besser möglich ist. Aufgrund des sich abzeichnenden Nachwuchsmangels im Grosstierbereich nutzen die beteiligten Tierärzte den Auftritt an der Olma auch dieses Jahr wieder, um die vielen positiven Seiten dieses Berufs aufzuzeigen. *Peter Fankhauser/pd*

Auch die Jugend hat an der Olma ihren grossen Auftritt. *(Bild Michael Huwiler)*

Höhepunkte

- Do., 11. Okt.: Eröffnung der Olma
- Fr., 12. Okt.: Tag der Fleischrinder und Olma-Alpkäse-Prämierung
- Sa., 13. Okt.: Umzug durch die St. Galler Innenstadt
- So., 14. Okt.: Jungzüchter-Tag; Tag der Landjugend
- Mo., 15. Okt.: Tag der Schafe und Ziegen
- Di., 16. Okt.: Braunvieh-auktion
- Mi., 17. Okt.: Symposium «Biodiversität»
- Do., 18. Okt.: Tag der Bäuerin
- Fr., 19. Okt.: Tag der Milchkühe mit einer Eliteschau; Nationaler Jungrichter-Wettbewerb
- So., 21. Okt.: 22. Olma-Schwinget. *pd*

Rund um die Olma

Öffnungszeiten
Die Olma dauert vom 11. bis 21. Oktober und ist täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet. Degustationshallen (Halle 4 und 5): 10 bis 19 Uhr.

Eintrittspreise
Tagesbillett Erwachsene: 17 Franken, Jugendliche (6–15 Jahre), Studierende, Lernende, IV-Bezüger: 10 Franken. Abendbillett ab 17 Uhr: Fr. 11.–

Kindergarten: Halle 6
Für Kinder ab vier Jahren, 5 Franken, max. 2 Std. Aufenthaltszeit. Täglich von 9 bis 17.30 Uhr.

Bahnen
Olma-Sparkombi Bahn, Bus und Eintritt.

Park & Ride
Signalisierte Zufahrt zum gebührenpflichtigen Grossparkplatz Breitfeld. Parkgebühr: 20 Franken pro PW und Tag. Darin inbegriffen: Bustransfer zur Olma und zurück für alle Autoinsassen. Erster Bus zur Messe um 8.30 Uhr, letzter Bus zum Breitfeld um 23.23 Uhr ab Eingang B Rosenheimstrasse.

VERSICHERUNG UND VORSORGE

Günstigste Prämien!

Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) hat letzte Woche die Krankenkassenprämien 2019 genehmigt und veröffentlicht. Wie angekündigt, gehört die Agrisano zu den günstigsten Kassen der Schweiz. In 18 Regionen besetzt sie bei den Erwachsenen im Basismodell den ersten Rang: AG, AR, BE, BL, GL, JU, LU, NW, OW, SG, SH, SO, TG, TI, UR. In allen anderen Regionen nimmt die Agrisano ebenfalls Spitzenpositionen ein.

Ebenso erfreulich ist die Situation für junge Erwachsene, das heisst für 19- bis 25-Jährige. Die Agrisano gewährt dieser Versichertengruppe ab 2019 einen sehr hohen Rabatt. Nach der Genehmigung des BAG steht somit auch hier fest: Die Krankenkassenprämien der Agrisano sind für junge Erwachsene äusserst attraktiv. In 15 Regionen der Schweiz sind sie so günstig wie sonst nirgends. Und auch in allen anderen Prämienregionen belegt die Agrisano bei den jungen Erwachsenen Spitzenplätze. Es lohnt sich also gerade auch für die junge landwirtschaftliche Bevölkerung, zur Agrisano zu wechseln. Denn bei der Bauernkasse lässt sich Geld sparen.

Patrik Hasler-Olbrych, Leiter Marketing und Kommunikation Agrisano, Tel. 056 461 71 11, www.agrisano.ch

agrisano

Süssmost in Hülle und Fülle

Konservierung / Nur sauberes und einwandfreies Obst gibt klaren und frischen Saft.

KOPPIGEN Die Mostereien landauf landab laufen auf Hochtouren. Aufgrund der hohen Temperaturen bis in die dritte September Woche leisteten die Süssmoster Sonderschichten, um die angelieferten Mostobst-Posten verarbeiten zu können.

Saft frisch ab Presse

Besonders beliebt bei den Konsumierenden ist der Saft frisch ab Presse wegen seiner Frische und Fruchtigkeit. Da dieser naturtrübe Saft keine Konservierungsschritte erfährt, ist der Qualität des Mostobstes höchste Beachtung zu schenken. Vor der Verarbeitung ist das Mostobst sorgfältig zu sortieren und zu waschen. Aus verschmutztem, angefaultem oder gar gärendem Obst entsteht im Saft eine hohe Belastung von unerwünschten Mikroorganismen. Im letzten Herbst wurden von einem kantonalen Labor in mehr als der Hälfte der Saftproben «frisch ab Presse» Escherichia-Coli Bakterien gefunden. Diese haben da nichts zu suchen!

OBSTBAU AKTUELL

Warme Witterung bis fast Ende September sorgt in der Regel für eine erhöhte Aktivität von Mikroorganismen, zum Beispiel wilden Hefen, Bakterien und Schimmelpilzen. Fallobst weist offene Verletzungen auf, worauf sich die Mikroorganismen ungehindert vermehren können. Mit einer guten Sortierung/Reinigung des Mostobstes vor der Verarbeitung sowie der Schönung/Klärung der gepressten Säfte und der darauf folgenden Pasteurisation mit Vakuum-Verschluss im Endgebinde wird versucht, die Mikroorganismen weitgehend zu reduzieren.

Qualität und Haltbarkeit

Je höher die Ausgangsbelastung des Mostobstes, desto grösser ist das Risiko einer eingeschränkten Haltbarkeit. In der Regel werden im Laufe des Herbstes mehrere Chargen verarbeitet. Aus diesem Grund empfiehlt es sich für naturtrübe Säfte, die im August und September aus Fallobst produziert wurden, mit einer kürzeren Mindesthaltbarkeit zu versehen. Wer Saft in Verkehr bringt, ist verantwortlich für dessen Qualität und Haltbarkeit. Bei der Lagerung ist unbedingt darauf zu achten, dass das Warenlager nach dem Verfahren «first in – first out» bewirtschaftet wird. Die Säfte aus Frühsorten sind unbedingt als erste zu verbrauchen. Das setzt voraus, dass die Gebinde entsprechend mit dem Produktionsdatum ausgezeichnet sind.

Max Kopp, Inforama Oeschberg

Anzeige

Mit einer guten Basis ins Berufsleben

Diplomfeier / Die Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) feiert 186 Absolventinnen und Absolventen.

BERN Am 27. und 28. September 2018 feierten 135 Bachelor- und 51 Master-Studierende der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) ihren Studienabschluss. Mit ihrem abgeschlossenen Studium sind die Absolventinnen und Absolventen nun für anspruchsvolle berufliche Aufgaben in Wirtschaft, Verwaltung und in Verbänden gerüstet. Dank dem grossen Interesse der Land-, Wald- und Lebensmittelwirtschaft an gut qualifizierten Arbeitskräften haben die Diplomierten zudem beste Berufsaussichten. Das unterstrich auch Magdalena Schindler, Direktorin der BFH-HAFL, in ihrer Rede. Sie gab den Absolventinnen und Absolventen aber ebenfalls mit auf den Weg, dass das Lernen mit dem abgeschlossenen Studium nicht vorbei sei: «Wir sind überzeugt, dass Sie jetzt eine gute, breite Basis haben um einzusteigen. Ich hoffe für Sie, dass Sie im Beruf jeden Tag Neues dazu lernen werden. Denn nur so kommen Sie weiter und können die Kompetenzen, die Sie im Studium erworben haben, auch wirklich entfalten.»

Eine besondere Auszeichnung erhielten sieben Studierende, die ihr Studium mit hervorragenden Leistungen abgeschlossen haben:

- Gesamt-Bestleistung Bachelorstudium BSc Agronomie: Nicole Ramsebner
- Hervorragende Leistung BSc Agronomie: Steven Siegenthaler
- Bestleistung BSc Forstwirtschaft: Antonia Zahner
- Bestleistung BSc Lebensmitteltechnologie: Andrea Peter Mathis
- Sonderpreis für hervorragende Bachelor-Thesis im Studiengang BSc Lebensmitteltechnologie: Patricia Kiser;
- Bestleistung MSc in Life Sciences – Agricultural and Forestry Sciences: Camille Olivia Minguely
- Bestleistung MSc in Life Sciences – Food, Nutrition and Health: Marie-Hélène Corajod *pd*

Künftige Landwirtschafts-Manager? Die ausbildungstechnischen Weichen wären jedenfalls gestellt: Diplomanden und Diplomandinnen in der Bachelor-Vertiefung Agrarwirtschaft. *(Bilder HAFL)*

Die erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen der Bachelor-Studiengänge Agronomie

Agrarwirtschaft: Simon Bigler, Langnau i. E. BE; Joël Etter, Ried b. Kerzers FR; Albert Ulrich Fässler, Amriswil TG; Nicola Arnoldo Ferrari, Morcote TI; Marco Galli, Schmidshof TG; Roman Gambirasio, Oberägeri ZG; Sybille Gerber, Lyssach BE; Sabine Hélène Guex, Vuippens FR; Damian Johannes Helfenstein, Gunzwil LU; Adrian Kohler, Balsthal SO; Tobias Küng, Därstetten BE; Lise Ghislaine Rais, Fribourg; Thomas Zaugg, Langenau i. E. BE.
Pferdewissenschaften: Hector Casal, Bern; Lilia Aline Azyade Faval, Zollikofen BE; Sina Huwiler, Bex VD; Laura Kreis, Hohentengen D; Carole Labie, Aubonne VD; Damiana Rinaldi, Brugg AG.
Internationale Landwirtschaft: Tabea Allen, Uzwil SG; Lukas Broennimann, Niedermuhlern BE; Michèle Sara Christen, Hergiswil LU; Theresa Dunkel, Presilly F; Laura Yvette Lucille Gallifa, Renens VD; Laila Grillo, Bazenheid SG; Larissa Grossenbacher, Rüderswil BE; Mathilde Carmen Margarida Hans-Moëvi, Genf; Benjamin Pablo Jungblut, Buus BL; Laura Kuonen, Leuk Stadt VS; Elena Paiuc, Orbe VD; Kevin Schoch, Laupen BE; Hanna Clarissa Schreiber, Bern; Lorenzo Massimo Tognola, Caneggio TI; Vicky Marine Verly, Corcelles-Chavornay VD; Franz von Büren, Bischofzell TG.
Nutztierwissenschaften: Raphael Albisser, Ruswil LU; Rita Beer, Aeschau BE; Grégoire Fabrice Bonvin, Flanthey VS; Jeanne Sati Brefin, Burgdorf BE; Martina Büchi, Davos Wolfgang GR; Michael Fankhauser, Zollikofen BE; Chantal Barbara Grünenfelder, Vuisternens-Ogoz FR; Martin Häfliger, Triengen LU; Michael Thomas Hunkeler, Altishofen LU; Stine Jenni, Luzern; Michelle Käslin, Nottwil LU; Reto Keller, Matten b. Interlaken BE; Nadia Lucchini, Bioggio TI; Marina Martinali, Largario TI; Thomas Müller, Ebnet LU; Marco Odermatt, Buochs NW; Curdin Orlik, Kandersteg BE; Melissa Monika Raemy, Tafers FR; Mireille Raemy, Villarvolard FR; Martina Schmid, Menzingen ZG; Anja Schmutz, Eptingen BL; Steven Siegenthaler, Mont-Soleil BE; Remo Vetsch, Salez SG; Anita von Rickenbach, Weggis LU; Daniela Wasem, Wattenwil BE.
Pflanzenwissenschaften: Stefanie Bollhalder, Bern; Mirjam Burri, Lenggenwil SG; Davide Croci, Rancate TI; Raphaël Debeer, Molondin VD; Anne-Valentine Marguerite de Jong, Avully GE; David Bernhard Dumelin, Hüttlingen TG; Max Fuchs, Genf; Ruben Keller, Volken ZH; Tamara Michaela Köke, Bremgarten b. Bern; Manuela Lerch, Läufelfingen BL; Maria Josefina Ainoa Meili, Zürich; Rahel Mettler, Urnäsch AR; Nicole Ramsebner, Oberdiessbach BE; Matthias Friedrich Ramseyer, Schüpfen BE; Luzi Leo Schneider, Grüt (Gossau) ZH; Simona Nina Schwarzenbach, Uznach SG; Andrea Barbara Seiler, Schattenhalb BE; Aurelian Anton Stalder, Sempach Station LU; Philipp Studer, Schüpfen BE; Vincent Nicolas Tauxe, Corbeyrier VD; Christian Kaspar Wenger, Spiez BE. *ke*

Freudig strahlen die Bachelor-Absolventinnen und -Absolventen der Vertiefung Internationale Landwirtschaft.

Ein grüner Daumen allein reicht nicht: Die strahlenden Absolventinnen und Absolventen der Bachelor-Vertiefung Pflanzenwissenschaften.

Im Studiengang Agronomie absolvierten auch in diesem Jahrgang die meisten Bachelor-Diplomanten im Bereich der Nutztierwissenschaften.

Die Gruppe der Bachelor-Diplomanden im Bereich der Pferdewissenschaften war in diesem Jahrgang die kleinste.

Nachbehandlung gegen Gräser

Herbizid / Gibt es viele Ungräser, ist ein spezifisches Gräserherbizid empfehlenswert und zwar bevor der Raps Spritzschatten gibt.

GRANGENEUVE Rapsfelder sind in unterschiedlichen Stadien, (1 bis zirka 7), echte Laubblätter. Manche Parzellen zeigen eine starke Heterogenität im Aufwuchs auf, was nach wie vor zu den Auswirkungen der starken Trockenheit gezählt werden kann.

Lückenhafte Rapsparzelle mit sehr starkem Getreidedurchwuchs. *(Bild zVg)*

Phoma: Die Pilzkrankheit

Die Pilzkrankheit Phoma kann ab dem 4-Blatt-Stadium an den grau-beigen konzentrischen Blattflecken (meist rund) mit schwarzen Punkten erkannt werden. Die aktuellen Sorten haben eine mittlere bis sehr gute Resistenz gegen Phoma. Das Einarbeiten von Rapsernterückständen und Zerstören von Ausfallraps (Pflug oder mehrmalige Stoppelbearbeitung) bis spätestens vor dem Auflaufen der neuen Saat reduziert die Gefahr einer direkten Übertragung auf Neusaaten. Für diese Krankheit gibt es keine Bekämpfungsschwelle, man kann mit Fungiziden behandeln wenn 20 bis 30 Prozent der Pflanzen befallen sind. Dabei gilt zu beachten, dass bei wüchsigen Pflanzen wenig Schäden verursacht werden, da die befallenen Blätter im Winter abfallen. Die Wirkung einer solchen Behandlung ist unsicher, der Mehrertrag deckt in vielen Fällen knapp die Kosten des Eingriffs. Eine Fungizidbehandlung wird bevorzugt im Herbst, frühestens im 4-Blatt-Stadium gemacht. Allenfalls kann auch im Frühjahr behandelt werden.

ACKERBAU AKTUELL

Wachstumsregler oder nicht

Die Entscheidung, Phoma zu bekämpfen, hängt in der Regel vom Bedarf eines Wachstumsreglers ab, denn einige Fungizide haben einen verkürzenden Effekt (Wirkstoffe: Tebuconazol und Metconazol). Die Produkte Toprex und Caryx haben die stärkste Wirkung. Dabei werden Pflanzen im Rosettenstadium behandelt, solange noch kein Längenwachstum vorhanden ist (Optimal: 4 bis 6-Blatt-Stadium, eventuell 8-Blatt-Stadium). Befindet sich der Raps bereits im Längenwachstum, können die Produkte im besten Fall nur noch die Entwicklung bremsen. Zur Abschätzung: Ist das 6-Blatt-Stadium Ende September bis Anfang Oktober erreicht, besteht ein Risiko für Längenwachstum vor der Winterruhe. Dieses Risiko ist zusätzlich erhöht bei einer hohen Bestandesdichte (>50 Pflanzen/m²) einerseits, denn in diesem Fall suchen die dicht stehenden Pflanzen eher nach Licht und haben Tendenz sich zu strecken. Und andererseits bei einer hohen Stickstoffverfügbarkeit. Die Behandlung kann mit einem Gräsermittel kombiniert werden.

Unkrautregulierung beachten

Sind viele Gräser vorhanden (>10 Pflanzen pro m², inkl. Ausfallgetreide) ist ein spezifisches Gräserherbizid sinnvoll. Diese Situation kommt häufig bei pfluglosen Saaten nach Getreide vor. Da es sich um systemische Herbizide handelt, müssen diese mit möglichst wenig Wasser (max. 200 l/ha) und bei wüchsigem Wetter angewandt werden. Die Mehrheit der Gräser sollte im 2-Blatt-Stadium bis Beginn Bestockung sein. Die Behandlung ist vorzunehmen, bevor die Rapspflanzen zu viel Spritzschatten verursachen. Sind zusätzlich viele andere Unkräuter wie Ehrenpreis, Klatschmohn, Hirtentäschel oder Vogelmiere vorhanden, können Produkte mit dem Wirkstoff Propyzamid (z.B. Kerb Flo) während dem 4 bis 6-Blatt-Stadium (Raps) bis Ende Bestockung der Gräser angewendet werden. Die Wirkung ist bei niedrigen Temperaturen (< 5° C 10 cm über Boden) erhöht (Oktober).

Optimaler Zeitpunkt

Bei der Zerstörung von Gründüngern gilt es das optimale Stadium zu erreichen. Wird die Aktion zu spät gemacht so sind die Pflanzen verholzt (grosses C/N Verhältnis) was deren Zersetzung erschwert, da dabei dem Boden viel Stickstoff entzogen wird, welcher den Kulturen nicht zur Verfügung steht. Ein guter Zeitpunkt ist, wenn die Pflanzen die Blüte erreicht haben, so kann ein kleines C/N Verhältnis gewahrt werden, was im Frühjahr eine schnellere Stickstoffmineralisierung unter minimaler Immobilisierung von Bodenstickstoff zur Folge hat. *Nicolas Linder, landwirtschaftliches Institut Posieux*

Tipps der Woche

- Die Pilzkrankheit Phoma im Auge behalten.
- Bedarf von Wachstumsreglern abschätzen.
- Das Unkraut im Raps bekämpfen.
- Richtigen Zeitpunkt bei der Zerstörung der Gründüngung wählen. *pf*

NACHRICHTEN

Erdmandelgras: Flächen erfassen

Das Beratungsprojekt Erdmandelgras hat zum Ziel, Bekämpfungsstrategien für die Praxis zu entwickeln und die Verbreitung des unerwünschten Grases einzudämmen. Das Projekt läuft seit knapp zwei Jahren und wird von den Branchen mitfinanziert. Noch diesen Herbst soll zusammen mit den Branchen der Prozess für die Meldung der befallenen Flächen festgelegt werden. Per 2019 sollen dann schweizweit die befallenen Flächen einheitlich erfasst werden. *pd*

Tierarzneimittel: Motion eingereicht

Seit dem 1. Januar 2018 gelten in der Schweiz strengere Regeln für den Transport von Tierarzneimitteln. Diese neuen Liefervorschriften verteuern die Medikamente für Tiere im Inland und verstärken Engpässe in der Versorgung. Daher verlangt Nationalrat Leo Müller in einer Motion, zu praktikablen Bedingungen zurückzukehren und auf Spezialregeln für die Schweiz zu verzichten. Die Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte (GST) begrüsst diese Motion. *pd*

Abonnieren Sie den Newsletter auf **www.bauernzeitung.ch**

BAUERNNEWS

Herbizidfrei produzieren

Extenso-Weizenanbau / ETH-Forschende fanden heraus, dass die mechanische Unkrautbekämpfung den Einsatz von Herbiziden gut ersetzen kann.

ZÜRICH Mit der extensiven Produktion konnte in den letzten Jahrzehnten der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln im Ackerbau deutlich reduziert werden. Der Herbizid-Einsatz ist im Extenso-Anbau allerdings weiterhin möglich. Seit 2014 fördert der Bund seine Reduktion, indem schonende Bodenbearbeitungssysteme wie die Direktsaat (Fr. 250.–/ha), Streifensaat (Fr. 200.–/ha) und Mulchsaat (Fr. 150.–/ha) sowie der zusätzliche Herbizidverzicht (Fr. 400.–/ha) honoriert werden. Derzeit nehmen jedoch nur wenige Landwirte die Ressourceneffizienzbeiträge (REB) des Bundes in Anspruch.

In einem Projekt der ETH Zürich wurde nun untersucht, wie sich der Verzicht speziell auf Glyphosat und auf alle anderen Herbizide auf die Erträge und auf die Deckungsbeiträge im Schweizer Extenso-Weizenanbau auswirken. Dabei ersetzen schonende Bodenbearbeitungssysteme den Herbizid-Einsatz.

Maschinen – guter Ersatz

Für die Berechnung entwickelten die ETH-Forschenden Thomas Böcker und Robert Finger, Professor der Agrarökonomie und Agrarpolitik, ein bio-ökonomisches Modell, welches schweizerische Umweltbedingungen und den Einsatz von Bodenbearbeitungssytemen im Extenso-Weizenanbau simuliert. Dabei wurden 21 Unkräuter und 160 Unkrautbekämpfungsstrategien berücksichtigt. Es zeigte sich, dass die mechanischen Unkrautbekämpfungsstrategien Herbizide gut ersetzen können: Die Deckungsbeiträge fielen für die landwirtschaftlichen Betriebe zum einen höher aus. Denn zusätzlich zur Extenso-Prämie erhalten Landwirte mindestens Fr. 550.– REB pro Hektar, wenn sie mit schonenden Bodenbearbeitungssytemen wie der Mulch- oder Direktsaat arbeiten und Herbizide mit mechanischen Strategien, z. B. mit mehreren Striegelanwendungen ersetzen.

Aufgrund der Nutzung mechanischer Strategien reduzieren sich zudem die Ertragseinbussen bei einem Glyphosatverzicht zwischen 0,8 und 1,6 dt/ha und bei totalem Herbizidverzicht zwischen 1,6 und 2,7 dt/ha.

Bei Mais entfallen die REB

Bei Mais oder Triticale als Vorfrucht sind jedoch grössere Auswirkungen zu erwarten. Die Ressourceneffizienzbeiträge entfallen in dieser Situation und der Pflug muss zum Einsatz kommen. Ein Glyphosatverzicht reduziert hier den Deckungsbeitrag dann um Fr. 30.– bis 35.– pro Hektar, ein Herbzidverzicht führt zu maximalen Deckungsbeitragsreduktionen zwischen Fr. 154.– bis 166.– pro Hektar.

Investitionsunsicherheiten

Neben der Sorge um ein erhöhtes Ertragsausfallsrisiko und einer starken Verunkrautung fehle den Landwirten oft die notwendige Maschinenausstattung zur mechanischen Unkrautbekämpfung, heisst es im ETH-Bericht. Des Weiteren benötigt die Direkt- oder Mulchsaat neue, spezielle Maschinen, die aufgrund der schnellen Technologieentwicklung aber bereits in den nächsten Jahren wieder veraltet sein könnten. Landwirte reagierten auf die hohen Investitionskosten daher zögerlich. Der Zusatzbeitrag für die Herbizidreduktion bringe auch keine Erleichterung, da er zeitlich nur auf fünf Jahre beschränkt ist. Die Abschreibungsdauer von Maschinen zur Unkrautbekämpfung betrage aber 15 Jahre.

Mechanische Unkrautbekämpfungsmethoden wie der Hackstriegel (Bild) können Herbizide im Extenso-Weizenanbau gut ersetzen. *(Bild Agroscope)*

Anteil der Betriebe erhöhen

Die aktuelle Situation würde laut den ETH-Forschenden institutionelle Unsicherheiten kreieren, was die Investition in Maschinen weniger attraktiv mache. Damit der Herbizidverzicht aber bei den landwirtschaftlichen Betrieben Anklang findet, empfehlen die ETH-Forschenden, eine Kombination an Massnahmen zu berücksichtigen.

Langfristige Perspektiven bieten: Die Beschränkung eines Programms auf wenige Jahre gibt zu wenig Anreiz, in neue Technologien zu investieren. Daher sollten die Beiträge zur schonenden Bodenbearbeitung langfristige Perspektiven bieten für eine Investition in die mechanische Unkrautbekämpfung. Auch könnte das Extenso-Programm um den Herbizidverzicht erweitert oder eine Extenso Plus Option geschaffen werden.

Schrittweise Umsetzung des Herbizidverzichts: Eine schrittweise Umsetzung des Herbizidverzichts, z. B. beginnend mit dem Glyphosatverzicht und dem darauffolgenden Total-Herbizidverzicht, kann die Akzeptanz und Erfahrung landwirtschaftlicher Betriebe mit den neuen Verfahren erhöhen.

Entschädigungszahlung: Eine Entschädigungszahlung durch die nachgelagerte Verarbeiterstufe könne ebenfalls einen Beitrag leisten, dass Betriebe (auch mit Mais und Triticale vor Winterweizen in der Fruchtfolge) zum Herbizidverzicht motiviert werden und in neue Technologien investieren.

Ein Schritt zum Aktionsplan

Eine hohe Beteiligung der Betriebe könne die Herbizidreduktion im Schweizer Extenso-Weizenanbau vorantreiben. Denn die Herbizidreduktion sei eines der möglichen Teilschritte einer Gesamtstrategie, die zu einer Risikoreduktion von Pflanzenschutzmittel beitragen könnte (im Aktionsplan Pflanzenschutzmittel formuliert).

Katrin Erfurt

Eine Leserreise der

BauernZeitung

Zypern

1. Reise 06. – 13. März 2019
2. Reise 13. – 20. März 2019

Vielfältige Landwirtschaft, reiches kulturelles Erbe, gastfreundliche Einwohner und frühlingshaftes Wetter

Reise-Details

Mittwoch, 6./13. März 2019 (A)
Zürich – Larnaca – Limassol
Individuelle Anreise zumnFlughafen Zürich-Kloten. Am Vormittag Direktflug mit Edelweiss Air von Zürich nach Larnaca (ab 11.10/an 15.45 Uhr). Nach Ihrer Ankunft erwartet Sie die lokale, Deutsch sprechende und fachkundige Reiseleitung, die Sie während der ganzen Reise begleiten wird.
Bustransfer nach Limassol zum Welcome-Apéro im direkt am Meer gelegenen Hotel. Alle Zimmer haben Meersicht, das Hotel verfügt über eine Pool-Landschaft, verschiedene Restaurants und Bars, sowie andere Annehmlichkeiten.
7 Übernachtungen inklusive Abendessen im Hotel Mediterranean Beach in Limassol.

Donnerstag, 7./14. März 2019 (F/M/A)
Ausflug Troodos-Gebirge
Dieser Ausflug ins «Grüne Herz» Zyperns führt direkt vom schon frühlingshaften Meeresstrand zum noch schneebedeckten Olymp – auf abwechslungsreicher Route durch herrliche, waldreiche Landschaft und zu verschiedenen malerischen Dörfern.
Höhepunkte dieses Ausflugs sind die Besichtigungen typischer Scheunendach-Kirchen aus dem 11. und 16. Jahrhundert. Nach dem Mittagessen in einer Bergtaverne besuchen Sie im idyllischen Bergdorf Agros eine Rosenfabrik, welche Produkte wie Seifen und Bodylotion herstellt.

Freitag, 8./15. März 2019 (F/A)
Ausflug Larnaca
Der heutige Tagesausflug führt Sie ans östliche Ende der Insel. Zuerst machen Sie im Dorf Tochni bei einer Bäuerin Halt, welche Schafe und Ziegen hält und aus deren Milch den für die Insel typischen Challoumi-Käse herstellt.
Anschliessend werden Sie auf einer Esel-Farm mit rund 170 Tieren erwartet. Dies ist die grösste Farm auf Zypern. Die meisten davon sind weiblich, um Milch zu produzieren. Das Melken erfolgt in einem Raum, der den Anforderungen der EU entspricht.
Mittagessen im malerischen Bergdorf Lefkara.
Am Nachmittag Besuch eines Olivenhains mit Herstellung für Bio-Olivenölprodukte.
Auf der Rückfahrt machen Sie Halt in Larnaca. Sie besichtigen die schöne orthodoxe Kirche vom Heiligen Lazarus und können über die neu gestaltete Strandpromenade von Larnaca bummeln.

Samstag, 9./16. März 2019 (F/M/A)
Ausflug Paphos
Heute werden Sie auf einer Bananenplantage erwartet. Im bekannten Ferienort Paphos besichtigen Sie die prächtigen Mosaiken der «Dionysos-Villa». Die Landschaft in der hügeligen Umgebung ist besonders reizvoll. Zwischen den verstreut liegenden kleinen Dörfern wird Wein angebaut. Sie besuchen den Botanischen Garten und geniessen ein Mittagessen im hübschen Dörfchen Anoyura.

Sonntag, 10./17. März 2019 (F/M/A)
Ausflug Omodos
Am Morgen Fahrt zum ehemaligen Stadtkönigturm Kourion mit seinem griechisch-römischen Theater, dem Haus des Eustolius und der Basilika. Danach Besichtigung des Apollo-Heiligtums mit dem teilweise rekonstruierten Tempel.
Im schönen Weinbaugebiet rund um Omodos steht in einer Dorftaverne ein zypriotisches «Meze» – Mittagessen bereit, eine Folge von köstlichen Gerichten, die in kleinen Portionen und mit gutem, lokalem Wein gereicht werden. Spaziergang durch das schmucke Dorf mit seinen engen Gassen und typischen Häusern sowie Besuch auf einem Weingut inklusive einer Degustation.

Montag, 11./18. März 2019 (F/A)
Limassol und Umgebung
Am Vormittag besuchen Sie westlich von Limassol eine typische Zitrusplantage und machen Halt bei einem Betrieb, der Oliven presst.
Weiter geht es zu einem Betrieb, der spezialisiert ist auf die Verpackung von Zitrusfrüchten. Ausserdem erfahren Sie in einem auf Schwämme spezialisierten Geschäft viel über die Verarbeitung von Naturschwämmen.
Am Nachmittag durchstreifen Sie die lebhafte Markthalle. Anschliessend haben Sie Zeit zur freien Verfügung für ein individuelles Mittagessen und für den letzten Einkaufsbummel.

Dienstag, 12./19. März 2019 (F/M/A)
Ausflug Nikosia
Der fachliche Teil dieses Ausflugs beginnt mit einem Milchwirtschaftsbetrieb sowie dem Besuch eines führenden Exportunternehmens Zyperns, welches für frisches Gemüse und frische Kräuter bekannt ist. Weiterfahrt nach Nikosia, der geteilten Hauptstadt Zyperns.
Zeit für ein individuelles Mittagessen in einer typischen zypriotischen Taverne in der Altstadt von Nikosia.
Nachmittags Führung durch das Archäologische Nationalmuseum mit den bedeutendsten archäologischen Sammlungen Zyperns.

Mittwoch, 13./20. März 2019 (F)
Limassol – Larnaca – Zürich
Schon heisst es wieder Abschied nehmen. Am Nachmittag erfolgt der Transfer zum Flughafen von Larnaca. Anschliessend Direktflug an Bord der Edelweiss Air nach Zürich (ab 16.35/an 19.30 Uhr). Individuelle Heimreise.

Zypern - die Insel der Götter

Zur Reisezeit bedeckt ein Teppich bunter Blumen die Insel, auf den Märkten wird frisches Gemüse angeboten und die Tagestemperaturen sind angenehm warm. Als Kontrast glänzt auf dem majestätischen, knapp 2000 m hohen Olymp im Troodos-Gebirge noch der letzte Schnee. Zypern liegt im Schnittpunkt dreier Kontinente: Europa, Asien und Afrika. Kein Wunder also, dass die Insel viele Eroberer und Besucher erlebt hat - Griechen, Ägypter, Römer, Byzantiner, Kreuzritter, Venezianer und Osmanen. Alle haben ihre Spuren hinterlassen, die auf verschiedenen Ausflügen zu besichtigen sind: Tempel und Paläste, Amphitheater und Burgen, Kathedralen und Klöster.
Das günstige Klima und das Wasser aus den Bergen erlauben auf zum Teil sehr guten Böden eine vielfältige, ertragsreiche Landwirtschaft, welcher zahlreiche Fachbesuche gewidmet sind. Das direkt am Meer gelegene Hotel, ein vielseitiges und interessantes Besichtigungsprogramm, die abwechslungsreiche Küche und die guten Weine lassen Ferien auf Zypern zu einem lohnenden Erlebnis werden. Die Gastfreundschaft der Zyprioten ist sprichwörtlich, es gilt nur der vielgehörten Einladung «Kopiaste» – «komm setz dich zu uns, habe teil an Speis und Trank» – Folge zu leisten.

Preise und Leistungen

Pauschalpreis ab 20 Personen:	Fr. 1830.–/Person (Doppelzimmer)
Pauschalpreis ab 25 Personen:	Fr. 1750.–/Person (Doppelzimmer)
Pauschalpreis ab 30 Personen:	Fr. 1690.–/Person (Doppelzimmer)
Kleingruppenzuschlag bei 15–19 Pers.	Fr. 110.–/Person
Einzelzimmerzuschlag:	Fr. 160.–/Person

Bei nicht erreichen der Mindestteilnehmerzahl wird ein Kleingruppenzuschlag verrechnet.

Inbegriffene Leistungen
- Direktflug Zürich-Larnaca-Zürich mit Edelweiss Air in Economyklasse inkl. Taxen (Stand September 2018)
- Unterkunft in modernem Hotel der gehobenen Mittelklasse in Limassol, direkt am Meer, Basis Doppelzimmer mit Bad oder Dusche/WC, inkl. Frühstück (F) und Abendessen (A), alle Zimmer mit Meersicht
- 4 Mittagessen (M, teilweise inkl. Getränke)
- alle im Programm vorgesehenen Ausflüge, sowie die fachlichen und touristischen Besichtigungen, inklusive Eintritte, sofern nicht als fakultativ bezeichnet
- lokale, fachkundige und Deutsch sprechende Reiseleitung
- BauernZeitung Reisebegleitung ab/bis Zürich
- Auftragspauschale
- ausführliche Reisedokumentation

Nicht inbegriffene Leistungen
- An-/Abreise zum/vom Flughafen Zürich
- Alle Getränke
- persönliche Auslagen
- Trinkgelder an lokale Reiseleiter und Busfahrer
- Einzelzimmer-Zuschlag ab Fr. 160.–
- Reiseversicherungen (siehe unten)
- Alle nicht im Programm aufgeführten Leistungen

Annullations- und Assistance-Versicherungen:
Wir empfehlen dringend den Abschluss einer Annullationskosten- und Assistance Versicherung.
Preis: Fr. 59.–/Person (Deckung bis Fr. 2500.–)

Anmeldetalon für die Leserreise der BauernZeitung nach Zypern

☐ 1. Reise 06. – 13. März 2019 ☐ 2. Reise 13. – 20. März 2019

Name*	Nationalität
Vorname	Geburtsdatum
Name*	Nationalität
Vorname	Geburtsdatum
Strasse	PLZ/Ort
Tel. Privat	Tel. Geschäft
Mobile	E-Mail

Bitte senden Sie den Talon an:
Agrar Reisen, Zinggentorstrasse 1, 6006 Luzern
Tel. 041 500 25 16, Fax 041 500 25 19, groups@agrar-reisen.ch, www.agrar-reisen.ch

Anmeldeschluss: 4. Januar 2019

Gewünschte Unterkunft:
☐ im Einzelzimmer
☐ im Doppelzimmer
☐ Ich möchte ein Doppelzimmer teilen mit:

Ich/Wir möchten eine **Annullationskosten- und Assistance Versicherung** abschliessen
☐ für Fr. 59.–/Person
(Deckungssumme bis Fr. 2500.–)
☐ Ich/Wir sind bereits versichert bei

(☒ Gewünschtes bitte ankreuzen)

*** Bitte legen Sie eine gültige ID- oder Passkopie bei (wichtig!)**

Ort und Datum:
Unterschrift:

Wichtige Hinweise

Nach dem **Anmeldeschluss vom 4. Januar 2019** nur noch auf telefonische Anfrage. Die minimale Teilnehmerzahl beträgt 20 Personen, unter dieser Teilnehmerzahl verlangen wir einen Kleingruppenzuschlag.
Einreisebestimmungen:
Schweizer Bürger benötigen für diese Reise eine gültige ID oder einen gültigen Reisepass.
Bei **Abmeldungen** nach dem Versand der Rechnung/Bestätigung wird eine Bearbeitungsgebühr von Fr. 60.– pro Person (max. Fr. 120.–) erhoben.
Programmänderungen, vor allem im Bereich der Fachbesuche, bleiben vorbehalten.
Im Übrigen gelten die allgemeinen Reisebedingungen der AGRAR REISEN (Mitglied des Garantiefonds), welche den Richtlinien des Schweizerischen Reisebüroverbandes entsprechen.
AGRAR REISEN ist Mitglied der Knecht-Reisegruppe, des LID sowie der Agrar-Reisebüro-Weltvereinigung ATOI.

Reiseorganisator:
Agrar Reisen, Zinggentorstrasse 1, 6006 Luzern,
Tel. 041 500 25 16 / Fax 041 500 25 19
www.agrar-reisen.ch groups@agrar-reisen.ch

edelweiss
der Sonne entgegen

DIE AKTUELLEN PREISE IM DIREKTVERKAUF

Hausgemachtes

Quelle: Wallierhof, Riedholz SO

	Einheit	Fr.
Brot und Zopf		
Brot	500 g	3.50–4.00
Brot	1 kg	6.00–7.00
Holzofenbrot	1 kg	7.00–9.00
Spezialbrot (dunkle Mehle/Samen/Kerne/Nüsse)	350 g	3.00–4.00
Früchte–, Speckbrot	250 g	4.00–4.50
Zierbrote in allen Formen, geflochten, verziert usw.	100 g	1.20–1.40
Zopf mit Butter	500 g	6.50
Eier		
Eier, Bio	Stück	0.70–0.80
Eier, Bodenhaltung	Stück	0.50–0.55
Eier, Freiland	Stück	0.60–0.70
Eierlikör	5 dl	18.00
Gelée, Konfitüren und Honig		
Gelées mit diversen Früchten	500 g	6.00–8.00
Konfitüre	500 g	5.50–6.50
Konfitüre	250 g	4.50–5.00
Honig, Blütenhonig	1 kg	21.00–23.00
Honig, Waldhonig	1 kg	22.00–25.00
Birnel	1 kg	8.00–10.00
Sirup		
Sirup aus Blüten und Blättern	5 dl	5.00–6.00
Sirup aus Goldmelissenblüten	5 dl	6.50–7.00
Sirup aus Saft von Beeren und Früchten	5 dl	7.50–8.00
Spezialitäten		
Essig (aromatisiert mit Gewürzen und Beeren)	5 dl	5.00–5.50
Gemüse–Chutney süss–sauer	225 ml	5.00–6.00
Meringues–Schalen	100 g	4.50
Speiseöl aus Baumnüssen	1 dl	10.00–16.00
Speiseöl aus Raps	1 dl	1.50–2.00
Speiseöl aus Sonnenblumen	1 dl	1.50–2.00
Sauerkraut, offen	1 kg	5.00–6.00
Getränke, alkoholfrei		
Aroniasaft	1 l	15.00–18.00
Holundersaft, rein und pasteurisiert oder gelb	5 dl	5.00
Süssmost, pasteurisiert, inkl. Gebinde	5 l Box	10.00–12.00
Süssmost, pasteurisiert, inkl. Gebinde	10 l Box	18.00–20.00
Süssmost, pasteurisiert, inkl. Gebinde	1,5 l	3.00–3.20
Traubensaft, pasteurisiert	3 l Box	16.00
Traubensaft, pasteurisiert, ohne Gebinde	1 l	3.50–4.00
Getränke, alkoholische und Spirituosen		
Apfelchampagner	7 dl	16.00
Apfel– und Holundersaftmischung in Gärung	1 l	1.50–2.00
Liköre (mit Kernobstbrand angesetzt)	5 dl	20.00–28.00
Obstbrand 40 Vol.-% (Kirsch, Williams, Quitten)	5 dl	18.00–22.00
Obstbrand 40 Vol.-% (Kernobst, Zwetschgen)	5 dl	17.00–20.00
Süssmost vergärt (Gärsaft), ohne Gebinde	1 l	1.50–2.00
Trockenfrüchte/Dörrbohnen		
Aronia getrocknet	100 g	7.50
Apfelringli (schonend entfeuchtet)	100 g	5.50–6.50
Apfelringli (mit Wärme gedörrt)	100 g	4.50–5.00
Birnen (schonend entfeuchtet)	100 g	5.50–6.50
Birnen (mit Wärme gedörrt)	100 g	4.50–5.00
Bohnen	100 g	7.50–8.00
Lindenblüten	100 g	7.00–8.00
Zwetschgen	100 g	5.50–6.50
Tiefkühlprodukte		
Himbeeren	1 kg	16.00–18.00
Brombeeren	1 kg	14.00–16.00

Gemüse

	Einheit	Fr.
Auberginen	kg	4.80–5.20
Basilikum, Peterli, Schnittlauch	Bund	0.70–1.20
Blumenkohl	kg	3.80–4.00
Bohnen, Busch	kg	7.00
Bohnen, Stangen	kg	9.00
Brokkoli	kg	5.00–5.30
Chinakohl	kg	4.00
Federkohl	kg	4.90–5.20
Fenchel	kg	4.20–4.50
Gurken, Gewächshaus	Stück	1.70–1.90
Gurken	kg	4.00–4.50
Kabis weiss und rot	kg	2.80–3.20
Spitzkabis	kg	3.80–4.00
Karotten	kg	2.60–2.90
Karotten, Pfälzer	kg	3.00
Kartoffeln	kg	1.50–1.80
Kartoffeln für Raclette (30–50 mm)	kg	2.00
Knoblauch	kg	10.00–12.00
Kohlrabi	Stück	1.40–1.60
Krautstiel	kg	4.20–4.40
Kresse	100 g	2.00–2.40
Kürbis, Speise- portioniert	kg	3.50–4.00
Kürbis, Speise- ganz	kg	3.00
Kürbis, Zier- klein	Stück	2.00–3.00
Kürbis, Zier- mittel	Stück	3.00–4.00
Kürbis, Zier- gross	Stück	4.00–8.00
Lauch	kg	4.50–5.00
Nüsslisalat, Freiland	kg	30.00–33.00
Patisson	kg	4.50–4.70
Portulak	100 g	2.20
Radieschen	Bund	1.60–1.80
Randen roh	kg	2.60–3.00
Randen gedämpft	kg	5.00
Rettich weiss	Stück	2.00–2.20
Romanesco	kg	6.50
Rosenkohl	kg	6.00–6.20
Rucola	100 g	2.00–2.20
Rüben gewaschen	kg	3.70
Salat, Batavia	Stück	1.50–1.80
Salat, Cicorino rot	kg	5.80-6.00
Salat, Eichblatt	Stück	1.50–1.80
Salat, Eisberg	Stück	1.50–1.80
Salat, Endivien	kg	4.00–4.20
Salat, Kopfsalat	Stück	1.50–1.80
Salat, Lattich	kg	5.00–5.50
Salat, Lollo	kg	7.00–8.00
Salat (Mischsalat), geschnitten, gewaschen und abgepackt	100 g	1.40–1.60
Salat, Zuckerhut	kg	4.10–4.60
Schwarzwurzeln	kg	6.10–6.30
Sellerie, Knollen	kg	3.00–3.20
Sellerie, Stangen	kg	5.00–5.50
Spinat	kg	6.20–6.50
Süsskartoffeln	kg	7.00–9.00
Tomaten, Cherry	kg	12.00
Tomaten, Fleisch	kg	4.20–4.70
Tomaten, Peretti	kg	4.00–4.40
Wirz	kg	3.60–4.00
Zucchetti, klein	kg	4.00–4.50
Zucchetti, klein gelb	kg	4.80–5.20
Zuckermais	kg	5.00–5.50
Zwiebeln	kg	2.00–2.40
Zwiebeln rot	kg	2.60–2.80

Früchte Nüsse

Quelle: Wallierhof, Riedholz SO

	Einheit	Fr.
Äpfel, Gala, Braeburn usw.	kg	3.20–3.50
Äpfel, Gravensteiner	kg	3.30–3.60
Äpfel, Golden, Idared, Boskoop usw.	kg	3.00–3.20
Kochobst	kg	1.50
Birnen	kg	3.20–3.40
Baumnüsse grün	kg	5.00
Baumnüsse 28 mm, gewaschen, trocken	kg	7.50–9.00
Baumnüsse halbe	100 g	4.00–5.00
Brombeeren	kg	18.00
Cassis	kg	10.00
Erdbeeren in Schalen	kg	9.00–10.00
Erdbeeren Selbstpflücker	kg	5.00
Heidelbeeren	kg	18.00–20.00
Heidelbeeren, Selbstpflücker	kg	8.00–10.00
Himbeeren	kg	20.00
Holunder	kg	3.50–4.50
Johannisbeeren	kg	8.00
Mirabellen	kg	5.00
Nashi	kg	3.30–3.50
Pfirsiche und Nektarinen	kg	4.50
Quitten	kg	2.80
Tafeltrauben, neue Sorten	kg	6.50
Tafeltrauben, Chasselas usw.	kg	4.50
Zwetschgen, Pflaumen	kg	4.00–4.50

RICHTPREISE DER GEMÜSEBÖRSE

Richtpreise in Rappen exkl. MwSt. ab 5. Oktober 2018		offen, franko Verlader G-Gebinde	offen, franko Verlader Ifco-Gebinde	Detailpreis inkl. MwSt.
Auberginen	kg	200	219	485
Batavia	Stück	80	92	205
Blumenkohl	kg	270	286	595
Blumenkohl Romanesco	kg	300	319	660
Bohnen Busch	kg	320	336	705
Brokkoli	kg	180	199	485
Chinakohl	kg	140	159	375
Chouxraves gewaschen	kg	140	149	340
Cicorino rot	kg	230	255	575
Eichblattsalat grün	Stück	70	82	190
Eichblattsalat rot	Stück	70	82	190
Eisberg	Stück	90	98	205
Endivien frisée	kg	180	203	430
Endivien glatt	kg	180	203	445
Federkohl	kg	260	291	610
Fenchel Knollen gestellt	kg	190	206	500
Gurken	Stück	100	108	225
Gurken Nostrano	kg	220	235	510
Kabis rot	kg	100	109	250
Kabis weiss	kg	100	109	250
Karotten	Bund	200	209	440
Karotten	kg	65	74	205
Kohlrabi	Stück	70	78	160
Kopfsalat	Stück	70	82	190
Kopfsalat rot	Stück	70	82	190
Krautstiel	kg	200	219	485
Kresse	kg	800	894	2200
Kürbis	kg	100		
Kürbis klein	kg	150		
Lattich	kg	180	199	420
Lauch Foodtainer langschaftig	kg	180	189	510
Lauch grün	kg	160	179	435
Lollo grün	kg	250	281	650
Lollo rot	kg	250	281	650
Nüsslisalat	kg	1000	1094	2500
Palmkohl	kg	440	459	875
Pastinake	kg	260	279	520
Petersilie gekraust	Bund			75
Petersilie gekraust	kg	300	331	
Petersilie glatt	kg	350	381	730
Radieschen	Bund	65	71	165
Radieschen	kg	450		
Randen roh	kg	60	69	
Rettich weiss	Stück	90	99	195
Rosenkohl	kg	290	309	630
Rüben Herbst gewaschen	kg	140	149	345
Rucola	kg	700	794	2100
Schalotten	kg	200		
Sellerie Knollen	kg	120	129	
Sellerie Knollen gewaschen	kg			315
Sellerie Knollen gross	kg	100	109	
Sellerie Knollen gross gew.	kg			280
Sellerie Stangen grün kurz	kg	180	199	440
Sellerie Stangen grün lang	kg	160	179	410
Spinat	kg	220	251	615
Tomaten Fleisch	kg	260	273	560
Tomaten Peretti	kg	250	262	530
Tomaten Rispen	kg	200	216	465
Tomaten rund	kg	200	212	460
Wirz leicht	kg	120	139	355
Zucchetti	kg	150	169	395
Zucchetti gelb	kg	290	305	640
Zuckerhut	kg	180	199	445
Zwiebeln	Bund	100	108	220
Zwiebeln	kg	80	89	210
Zwiebeln (Metzger) 70 mm+	kg	95	104	230
Zwiebeln rot	kg	120	129	270

Quelle Gemüsebörse BE FR SO

10 000 Tonnen Futterweizen gesucht

IP-Suisse / Die Lager für Brotgetreide sind gut gefüllt. Daher soll ein Teil der Fläche durch IPS-Futterweizen ersetzt werden.

ZOLLIKOFEN Aufgrund der Zusammenarbeit mit privaten Futtermühlen sucht die IP-Suisse für die Ernte 2019 rund 10 000 Tonnen Futterweizen, heisst es in einer Medienmitteilung der IP-Suisse vom Montag. Den Produzenten soll dafür ein Preis von Fr. 44.– pro 100 Kilogramm Futterweizen ausbezahlt werden (Richtpreis Fr. 36.50 plus IPS-Prämie von Fr. 7.50 pro 100 Kilogramm).

Tiere mit IP-Futter füttern

Attraktiv sei der Futterweizenanbau für die IP-Suisse aus folgenden Gründen:

Volle Lager mit Brotgetreide: Für die Ernte 2019 soll ein kleiner Teil der IP-Suisse Brotgetreidefläche durch Futterweizen ersetzt werden. Nach zwei guten Ernten in den Jahren 2017 und 2018 befänden sich die Lager der IP-Suisse auf einem guten Niveau. Daher könnten von den aktuell 25 000 Hektaren Brotgetreide neu rund 1500 Hektaren als IPS-Futterweizen angepflanzt werden.

Labeltiere mit einheimischem Getreide füttern: Zudem sollen laut IP-Suisse deren Labeltiere in Zukunft vermehrt mit einheimischem Getreide gefüttert werden. Der Anteil an Schweizer Futterweizen müsse daher erhöht werden.

Anbau nach IP-Suisse

Die Herstellung des IP-Suisse Futterweizen muss nach Extenso- und IP-Suisse-Getreiderichtlinien erfolgen, weisst die Schweizerische Vereinigung integriert produzierender Bauern und Bäuerinnen hin. Zudem dürfen nur einheimische oder ausländische Weizensorten von der empfohlenen Sortenliste von Swiss Granum verwendet werden. Die IP-Suisse Futterweizenproduktion erfolgt dann im Vertragsanbau.

Interessierte IP-Suisse Getreideproduzenten können sich für dieses Programm online (www.ipsuisse.ch), per E-Mail (info@ipsuisse.ch) oder telefonisch anmelden. Weitere Auskünfte erteilen Fritz Rothen, Geschäftsführer der IP-Suisse (Tel. 031 910 60 00 / 079 444 72 62) und Sandro Rechsteiner, Sektion Ackerbau (Tel. 031 910 60 00). *ke*

PREISE FÜR HEU UND STROH IM HERBST 2018

Produkt	geliefert franko Hof in Fr./100 kg	ab Hof in Fr./100 kg
Heu bodengetrocknet (Pferdeheu)	31.00*	24.– in Kleinballen, verladen ab Hof
Heu bodengetrocknet (Pferdeheu)	nicht bekannt	18.– in Grossballen, verladen ab Hof
Heu, belüftet, inländisch	39.00*	29.– bis 32.– in Klein- und Grossballen, je nach Qualität
Stroh gepresst	nicht bekannt	17.– in Kleinballen, 13.– in Grossballen, verladen
Stroh lose ab Schwad	nicht bekannt	6.– auf dem Feld

Aktuell ist das Heu-Angebot klein bei steigender Nachfrage. Pferdeheu versteht sich als Heu von guter Qualität, welches erst nach dem Ährenschieben geschnitten wurde. Für Bioheu empfiehlt Bio Suisse einen Mehrpreis von 10 bis 20 Prozent auf den genannten Preisen. Die oben stehenden, unverbindlichen Richtpreise beschloss der Schweizerische Raufutterverband am 15. Juni 2018.

*Preise laut Umfrage BauZ

Reklame

STELLENMARKT/DIVERSES

Wir sind ein aktives und in permanenter Entwicklung begriffenes Unternehmen in diversen landwirtschaftlichen Produkten, Konstruktionen, Traktoren und Landmaschinen sowie Kommunaltraktoren auch für Reb-, Obst-, Garten- und Gemüsebau und suchen Mitarbeiter insbesondere

Verkäufer, Vertreter Landmaschinenmechaniker

Sie sind verantwortlich für ein geographisches Gebiet und/oder eines Produkteprogramms. Wenn möglich Branchenerfahrung. Geeignet für einen erfahrenen Landwirt (Anfänger wird angelernt), Alter unwichtig. Muttersprache französisch oder deutsch mit Kenntnis der anderen Sprache.

Handschriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Photo, Gehaltsanspruch, Referenzen usw. bitte an

RAUS AG, Z.i. rte des Tuileries 11, 1754 Avry-Rosé FR
Tel. 079 477 52 63

Rechtsame-Genossenschaft Laupersdörfer Stierenberg sucht auf den 1. April 2019 oder nach Vereinbarung

Pächterfamilie

auf den Stierenberg in Laupersdorf SO

- Sömmerungsbetrieb mit 70 Rindern und 40 Mutterkühen während 110 Tagen
- Restaurationsbetrieb mit 25 Plätzen und sonniger Gartenwirtschaft
- Landwirtschaftsbetrieb mit einer Nutzfläche zur Eigenbewirtschaftung von ca. 12 ha Mattland und Weide

Der Betrieb liegt auf 1000 m in der Bergzone 2.
Schönes Wohnhaus, gute Hofzufahrt mit garantiertem Winterdienst, organisierter Schülertransport

Interessenten bewerben sich bis Ende Oktober 2018.
Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne der Präsident
Stefan Eggenschwiler, Kienweg 15, 4712 Laupersdorf, eggenschwilerstefan@bluewin.ch, 079 748 45 59

amagosa
9402 Mörschwil
T 071 388 14 40
www.amagosa.ch

fenaco natürlich nah de la terre à la table

UFA SAMEN | SEMENCES

Die fenaco Genossenschaft verarbeitet, veredelt und vermarktet landwirtschaftliche Produkte in eigenen Lebensmittel- und Getränke-Industriebetrieben. Wir sind zudem im Detailhandel mit Volg, Landi sowie dem Tankstellennetz AGROLA tätig. Zusammen mit den LANDI's bieten wir rund 13'000 Arbeitsplätze in der Schweiz an.

Im Bereich Saatgut sind wir der kompetente Ansprechpartner für Landwirte, Gartenbauer und LANDI's. Zur Verstärkung unseres Teams im **Futterbau** in Winterthur suchen wir Sie als

Product-Manager Futterbau 80-100% (m/w)

Agronom / Agro-Techniker / Agrokaufmann

In dieser interessanten und vielseitigen Funktion sind Sie für die Entwicklung von innovativen Futterbaumischungen, Untersaaten und Gründüngungen zuständig. Sie prüfen und erarbeiten Produkteneuheiten und testen diese auf Praxistauglichkeit. Ebenso zeichnen Sie sich für das bestehende Sortiment verantwortlich und sorgen für deren Aktualität. Ferner unterstützen Sie fachlich die Beschaffung von Rohkomponenten, halten sich über Futterbautrends in Europa auf dem neuesten Stand und helfen beim Aufbau von neuen Marktsegmenten mit. An den Schnittstellen zu Marketing und Vertrieb wissen Sie zu handeln und stellen Fachunterlagen zur Verfügung. Die Mitwirkung in verschiedenen Fachgremien der Branche ist eine wichtige Komponente in dieser Funktion.

Wir wenden uns an KandidatInnen mit landwirtschaftlicher Ausbildung mit Praxis- und oder einschlägiger Versuchserfahrung. Der Futterbau ist Ihre Leidenschaft. Sie weisen eine hohe Affinität zum beschriebenen Aufgabengebiet auf und haben grosses Interesse an Marketing und Verkauf. Sie sind eine teamorientierte, kontaktfreudige, kundenorientierte Persönlichkeit und teilen Ihr Knowhow gerne mit einem motivierten Team. Sie sind gewandt im mündlichen und schriftlichen Ausdruck und können sich fachlich, mündlich und schriftlich, in Französisch und Englisch, verständigen.

Es erwartet Sie eine verantwortungsvolle und sehr selbständige Tätigkeit mit viel Spielraum für eigene Ideen. Wie bieten eine moderne und zeitgemässe Infrastruktur, attraktive Arbeitsbedingungen und ein motiviertes Team, welches Sie unterstützt. Der Arbeitsort ist an unserem Standort in Winterthur-Wülflingen (Niderfeld). Haben wir Ihr Interesse geweckt? Wir freuen uns auf Ihre Online-Bewerbung über fenaco.com (Jobs & Karriere). Für telefonische Auskünfte steht Ihnen Jürg Jost, Geschäftsführer UFA Samen, gerne zur Verfügung (079 909 68 86).

fenaco Genossenschaft, HR fenaco Region Ostschweiz

Mitarbeiter für Sie!

Vermittlung von EU-Mitarbeitern für Landwirtschaft, Gartenbau, Baugewerbe, Gastronomie und mehr.
ROL-JOB Hliwa Personalvermittlung
Reussmatt 6, 6032 Emmen.
Tel. 079 712 39 61, info@rol-jobhliwa.ch
www.rol-jobhliwa.ch

Freie Lehrstelle 2019

Milchwirtschaftsbetrieb mit Aufzucht- und Mastschweine
Fam. Lisebach-Helfenstein
Winon 8, 6215 Beromünster
Tel. 041 930 37 61

Ferien- und Fachreise Dominikanische Republik

vom 01.02. bis 25.02.2019
Besuch von Ananas-, Kaffee- und Rinderfarmen. Karibik-Badespasserlebnisse.
CH-Reiseleitung.
Reisevorstellung:
Rest. Hirschen Krauchthal
09.10.2018, 20 Uhr
Rest. Kreuz Wimmis
11.10.2018, 20 Uhr
Rest. Krone Aarberg
12.10.2018, 20 Uhr
Informationen 078 766 98 58
res-agrar-reisen.ch

KÄRCHER
Hochdruckreiniger
Kein Kauf ohne unsere Offerte
Heiss- und Kaltwasser
Div. Vorführgeräte, Occasions-Geräte mit Garantie. Grosses Ersatzteil- und Zubehörlager für alle Marken, WIR n.V., Lieferung ganze Schweiz.
Div. Schlauchroller für Hoch- und Niederdruck
Roth Reinigungsgeräte
Verkauf+Service, Wyssachen
079 647 92 41 / 062 966 21 41
www.roth-kleingeraete.ch
194279

aarkalk
für ein gesunde boden www.agrisuter.ch
- Kalkdünger ohne Phosphor
- preiswert
- Bodenverbesserung mit Erfahrung

www.agrisuter.ch
079 293 84 61
suter AGRISERVICE

Zu verkaufen

DeLaval Melkroboter VMS mit Milchtank 3,500 l

Dampfdesinfektion, Klauenwaschanlage, Zusatzfutter zu Dosiergerät, Neues Kamaramodell, Neuer PC, neuste Software 5.2, Jahrgang 2006
Tel. 079 632 77 23

AUKTION

Markthalle Langnau i.E.
Grosse Zucht- und Nutzviehauktion

Freitag, 12. Oktober 2018 ab 11 Uhr
Besichtigung ab 10 Uhr

Im Katalog 110 Stück junge frisch gekalbte Kühe, einige währschaftsträchtig. 25 nähige Rinder, davon 15 für Mutterkuhhaltung. Vorab 3 rare Kuhkälber. Tiere aus Bio-Betieben sowie absolute Spitzentiere bereichern dieses vielseitige Angebot.

Auskunft und Katalog erhältlich bei Alfred Zaugg, Tel. 034 402 42 58 sowie swissherdbook.ch (Tierkataloge) oder www.efzv.ch

Auskunft am Auktionstag Tel. 079 670 29 00

Nächste Auktion Freitag, 9. Nov., Anmeldeschuss 9. Okt. 2018

TIERE

OB Mutterkuh

mit Horn
gekalbt Sept. 2018
mit Kalb
VP 3500.–
Tel. 079 628 14 97

diegruene.ch

FUTTERMITTEL

Zu verkaufen

Maissiloballen Ernte 2018

mit hohem Körnergehalt. Top Qualität zu gutem Preis. Ab Lager oder geliefert auf Hof.

Wälchli Lohnbetrieb, Brittnau
Tel. 062 751 05 51

Verkaufe

Heu 3. Schnitt im Quader

heissluftgetrocknet, top grüne Ware. Lieferung frei Hof!
0049/175/4054132

Zu hohe Zellzahl???

Ruf an: Tel. 079 277 08 84
www.agritiermed.ch

Agriservice Kater GmbH
Käsereiweg 3
3317 Mülchi

Mit uns profitieren Sie: **wechseln lohnt sich!**

agrisano

In 18 Regionen der Schweiz
die günstigsten
***Krankenkassenprämien:**

AG, AR, BE, BL, GL, JU, LU,
NW, OW, SG, SH, SO, TG, TI, UR

In allen anderen Regionen
ebenfalls Spitzenplätze!
*Basismodell Erwachsene

Ein Wechsel zur **Bauernkasse** lohnt sich!
Verlangen Sie jetzt eine Offerte:
info-kunden@agrisano.ch

Für die Landwirtschaft!
Alle Versicherungen aus einer Hand.
Agrisano | Laurstrasse 10 | 5201 Brugg
Tel. 056 461 71 11 | www.agrisano.ch

AGRARJOBS Stellen in der Landwirtschaft.

Jobs der Woche

Landwirtschaftlich-technische/-r Mitarbeiter/-in, Waadt
Agronom/-in FH, Waadt
Landwirt/-in Tierverantwortliche/-n 100%, Aargau
Kaufmännische/-r Allrounder/-in 50–80%, Bern
Aussendienstmitarbeiter/ Verkaufsberater (m/w), Westschweiz
Landwirtschaftliche/-r Mitarbeiter/-in, Zürich
Monteur, Freiburg
Projekt Manager/-in Landwirtschaft mit kaufm. Hintergrund, Zentralschweiz
Praktikant/-in, Aargau
Landwirt, Schwyz
Allrounder, St. Gallen
Verkauf/Produktion, Zug
Geschäftsführer/-in 50%, Wallis
Vorarbeiter Siloentnahmetechnik und Silomontagen, Aargau

Informationen zu diesen Stellenangeboten sowie weitere spannende Jobs finden Sie auf www.agrarjobs.ch

Ein Produkt der BAUERNZEITUNG

strickhof

JETZT ANMELDEN!
Fachausbildung Bäuerin
«Ernährung, Haus- und Landwirtschaft»

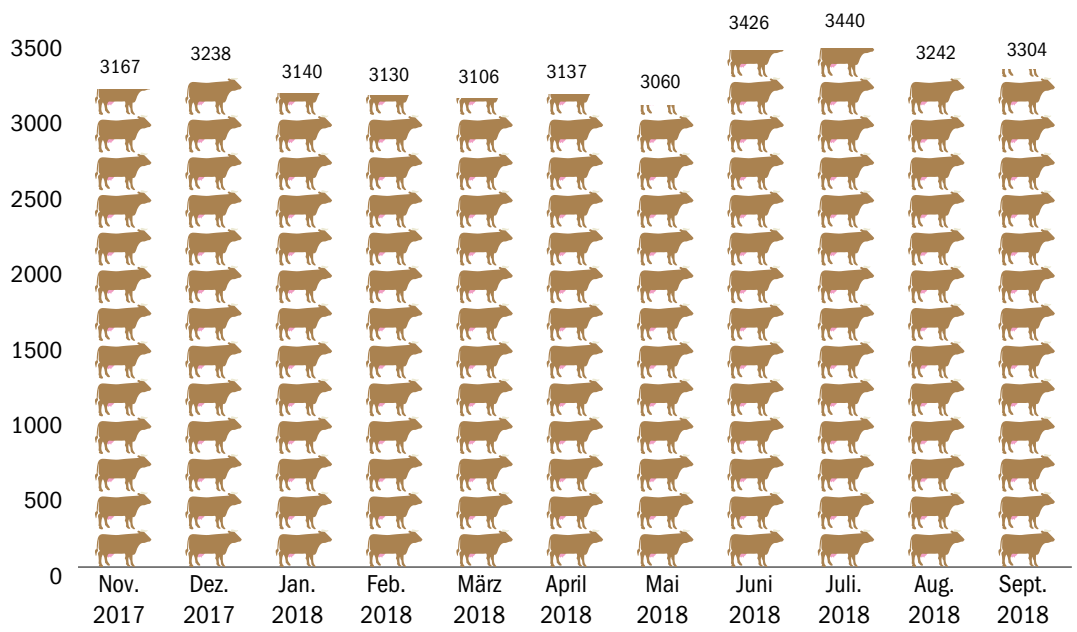
Vollzeit von Februar 2019 bis Juli 2019 oder berufsbegleitend jeweils donnerstags von August 2019 bis Juli 2021

WEITERE INFORMATIONEN & ANMELDUNG
Strickhof, Riedhofstrasse 62, 8408 Winterthur-Wülflingen
Telefon 058 105 91 26 oder www.strickhof.ch

Die Nachfrage bleibt

Milchvieh / Frisch gekalbte Kühe sind nach wie vor gesucht. Ob es genug Futter hat, kommt erst im Frühjahr 2019 ans Tageslicht.

BRUGG Michael Rüegsegger ist Viehhändler bei der Vianco und führt auch deren Milchviehauktionen durch. «An der Auktion in der Vianco-Arena in Brunegg AG vom 11. September spürte man die Folgen des Hitzesommers», erinnert er sich. Von den aufgeführten 64 Milchkühen wurden 54 zu einem Durchschnittspreis von 3062 Franken verkauft. «Der Preisdruck war saisonal und aufgrund der Trockenheit zu spüren», weiss er heute.



Im September ist der Auktionspreis der versteigerten Milchkühe im Vergleich zum Vormonat um 62 Franken im Durchschnitt gestiegen. *(Bild BauZ)*

Mehr Milchkühe verkauft

An der Nutzvieh-Auktion vom 26. September in der Chommle, Gunzwil LU, waren die Preise zwar mit einem Durchschnitt von 2976 Franken nicht höher, dafür wurden alle 34 aufgeführten Kühe verkauft. Milchkühe seien nach wie vor gesucht, erzählt Michael Rüegsegger. Gesucht seien frisch gekalbte Kühe mit einer Tagesleistung von 30 bis 35 Kilogramm Milch. Dazu müssen die Zellzahlen in Ordnung sein und die Kühe müssten gesunde Beine und Klauen aufweisen. «Die relativ guten Schlachtviehpreise stützen indirekt auch die Preise im Nutzviehmarkt», berichtet Rüegsegger. «Für Oktober und November bin ich optimistisch für den Nutzviehmarkt», schliesst der Milchviehprofi seine Ausführungen.

Die Durchschnittspreise aller verkauften Milchkühe lagen im September bei 3304 Franken. Das sind 86 Franken mehr als vor einem Jahr. Allerdings enthält die Septemberstatistik auch die 37 Kühe und trächtigen Rinder, die am Zuger Stierenmarkt für durchschnittlich 4180 Franken verkauft wurden, was den Durchschnittspreis in die Höhe schnellen lässt.

Besser als erwartet

Insgesamt verkauft sich das Milchvieh viel besser, als man wegen der Sommertrockenheit befürchtete. Dafür gibt es Gründe:

Zuchtviehmangel: 50 Prozent aller Besamungen beim Milchvieh werden mit Fleischrassen gemacht. Jetzt fehlen auf vielen Milchviehbetrieben die jungen Milchkühe.

Viehbestand tief: Im Trockenjahr 2003 zählte man in der Schweiz 1 570 178 Rindvieh aller Altersstufen. Per 31. August 2018 zählte man nur noch 1 491 230 Stück Rindvieh. Das sind 78 948 weniger als 2003. Diese rund 79 000 Stück weniger fressen kein Heu mehr.

Zudem war die Trockenheit je nach Region sehr unterschiedlich. In der Nordwestschweiz war die Trockenheit 2003 viel schlimmer als im Jahr 2018. Das Berner Oberland, die Zentralschweiz und das Oberengadin litten auch weniger unter der Trockenheit als zum Beispiel die Ostschweiz.

Aktuell genug Viehfutter

Roman Bieri ist Landwirt im aargauischen Untersiggenthal. Er hat für seine rund 80 Milchkühe inklusive Nachzucht genug Futter, weil er den Silomais schon sehr früh im April nach der Winterfurche säen konnte. «Dank der frühen Saat erntete ich auch in diesem Hitzejahr erstaunlich hohe Erträge», erzählt er. Doch Bieri hat auch den Nachteil des heissen Sommers erfahren: «Dafür fehlen mir bei der Grassilage zwei Schnitte.» Roman Bieri handelt auch mit Heu. «Das Angebot ist vorhanden, aber das Heu ist teuer», sagt er. Aus dem Schwarzwald in Deutschland kann der Milchviehbauer ein begrenztes Angebot von auf dem Feld gepresstem Heu kaufen, das er an treue Kunden weiterliefert. «Der Preis für dieses Heu liegt ab 40 Franken je 100 Kilogramm ab Hof, je nach bezogener Menge», verrät Bieri. Silomais in Grossballen sei zurzeit reichlich zu haben. Der Preis liege bei rund 100 Franken je Balle. Einen grossen Futtermangel sieht Bieri derzeit noch nicht, dafür könnte es im Frühjahr 2019 für einige Betriebe eng werden, falls sich der Frühling verspäten sollte. Auch Stroh sei aktuell gesucht. Bieri glaubt aber, dass die hohen Preise von 25 bis 26 Franken je 100 Kilogramm Stroh ab Hof nicht länger Bestand haben werden.

Urs Hartmann ist Leiter der Ausbildungsbetriebe Landwirtschaft des Massnahmenzentrums Kalchrain TG. Auch er hatte den Silomais früh gesät. «Aktuell verfüttern wir bereits das Winterfutter», schildert er seine Lage auf dem Landwirtschaftsbetrieb. Auf dem Betrieb Kalchrain und auch in seiner Region hätten die Bauern genügend Futter für das Vieh, weil man an eher trockene Jahre gewohnt sei und deshalb seit jeher genügend grosse Futtervorräte anlegen würde.

Hans Rüssli

Produktionsmittel

Heizöl

Extra leicht	ø 102.82/100 l
Öko schwefelarm	ø 103.05/100 l

Diesel

Tanksäule	ø 1.74/l
Franko Hof 2000 l	ø 1.69/l

Benzin

Bleifrei	ø 1.65/l
Super	ø 1.77/l

Dünger

Ammonsalpeter	34.90/100 kg
NPK 13.13.21	61.20/100 kg
Kalisulfat gekörnt	85.30/100 kg

Heu

Heu, bodengetr.	31.00/100 kg
Ökoheu, gepr.	18.00/100 kg

Stroh

Gepresst franko	22.00/100 kg

Graswürfel

Trocken, lose	44.00/100 kg
Maiswürfel, lose	40.00/100 kg

PREISE VON DIVERSEN LABELS

seit 1.10.2018	Viehkategorie	Handelsklasse	Fr. je kg SG franko Schlachthof	Tendenz	Fr. je kg lebend ab Stall
Mutterkuh Schweiz	Natura-Beef	T3/H3/C3	11.20/11.60/11.80	→	
	Natura-Beef-Bio	T3/H3/C3	11.50/11.90/12.10	→	
	Natura-Veal	T3/H3/C3	17.90/19.10/19.40	→	
	VK Natura (Verarbeitungstiere)	T3	8.70	→	
Swiss-Prim-Beef und Naturafarm Premium	Swiss-Prim-Beef Banktiere, Kreuzungen	T3/H3/C3	9.80/10.20/10.55	→	
	Swiss-Prim-Beef Banktiere, Rassentiere	T3/H3/C3	10.40/10.80/11.15	→	
	Naturafarm/Premium Banktiere	T3	10.40	→	
	Naturafarm/Premium, Rassent. Angus	T3	10.90	→	
	Swiss-Prim-Veal, Bankkälber	T3/H3/C3	18.40/19.40/19.90	→	
	Swiss-Prim-Beef, Mastremonten KR	T1, T2		→	5.40–5.80
	Swiss-Prim-Beef, Mastremonten RA	T1, T2		→	6.10–6.50 Angus 6.40–6.80
	Swiss-Prim-Veal, Tränker			↘	11.50 (Munikalb), 10.50 (Kuhkalb)
	Swiss-Prim-Porc		4.68	→	
Bio	Muni MT, Rinder RG, Ochsen OB	T3/H3/C3	9.20/9.60/9.80	→	
	Verarbeitungstiere (KAG Freiland +25–50 Rp.)	T3	8.70	→	
	Bankkälber (KAG Freiland +70 Rp.)	T3/H3/C3	17.20/18.40/18.70	→	
	Tränker mit Mastrassennachweis			↘	10.20 (Kuhkalb), 11.20 (Munik.)
	Mastremonten 200 kg/300 kg LG			→	7.20/6.20
	Schweine (KAG Freiland +50 Rp.)		7.00	→	6.80 (kg SG ab Hof)
	Abgehende Zuchtschweine		3.50	→	
	SGD-A-Jager, 20 kg/25 kg/30 kg			↘	11.50/10.10/8.80
	Lämmer (KAG Freiland +50 Rp.)	T3	14.20	→	
Fidelio	Rinder RG, Ochsen OB	T3	10.90	→	
	Kühe VK	T3	8.70	→	
	Kälber	T3	17.10	↗	
	Schweine		7.00	→	6.80 (kg SG ab Hof)
	Abgehende Mutterschweine		3.50	→	
	Lämmer	T3	14.20	→	
Weide-Beef	Rinder, Ochsen Bio	T3/H3/C3	11.10/11.70/11.90	→	
	Rinder, Ochsen	T3/H3/C3	10.30/10.90/11.10	→	
	IPS- und Bio-Tränker			↘	11.80 (Muni), 10.80 (Kuhkalb)
	Bio-Mastremonten (+80.00 Qualität)			→	7.80 (unter Prod.), 7.20 (Silvestri)
Silvestri	Aubrac-Rinder und -Ochsen	T3/H3/C3	11.30/11.90/12.10	↗	
	IPS-Weide-Rinder und -Ochsen	T3/H3/C3	10.40/11.00/11.20	↗	Mastremonten 7.30 Basispreis
Swiss Aubrac Beef	Rinder und Ochsen (T1–C3)	10–12 Monate	11.80 kg SG (Bio 12.50)	→	
	Rinder und Ochsen (T1–C3)	13–27 Monate	11.20 kg SG (Bio: 11.90)	↗	
	Mastremonten OB / RG		6.40–6.80	→	
Swiss Black Angus	Rinder und Ochsen keine Abzüge Fettklassen 4+5	T3/H3/C3	10.90/11.30/11.65	→	Sommerzuschlag 50.–/Tier
	Swiss Black Angus IPS-Mutterkühe keine Abzüge Fettklassen 4+5	T3	9.00	→	
	Pure Simmental Muni	T3	9.45	→	
Highland Beef CH	Rinder und Ochsen 18–30 Monate	T3	10.90	→	
	Verarbeitungstiere	T3	8.00	→	
	Mastremonten bis 210 kg			→	5.60
Emmentaler	QM-Basispreis Emment. Bauernkalb	T3	15.70–16.00	↗	
	Labelprämie inkl. RAUS-Zuschlag	+T, H, C/T, -T	1.60/1.50/–.90	→	

ÜBERWACHTE SCHLACHTVIEHMÄRKTE

Tag	Zeit	Viehkategorie	Kanton	Ort	Auffuhr
08. 10.	10:00	Grossvieh	AI	Appenzell AI	109
08. 10.	08:30	Grossvieh	BE	Tavannes	195
09. 10.	08:00	Grossvieh		Langnau	85
09. 10.	09:30	Grossvieh		Eggiwil	50
10. 10.	08:00	Grossvieh		Frutigen	245
10. 10.	08:30	Grossvieh		Aarberg	65
08. 10.	08:00	Grossvieh	FR	Plaffeien	55
08. 10.	08:30	Grossvieh	OW	Sarnen	104
09. 10.	08:15	Grossvieh	SG	Sargans	90
09. 10.	08:30	Grossvieh	TG	Weinfelden	75
09. 10.	08:00	Schafe	AG	Brunegg	300
11. 10.	08:00	Schafe	BE	Schalunen	450
09. 10.	08:00	Schafe	GR	Ilanz	360
09. 10.	13:30	Schafe	LU	Inwil Schwerzlen	150
10. 10.	08:00	Schafe	SG	Wattwil	148
10. 10.	08:00	Schafe	TG	Au-Kradolf	500
10. 10.	08:00	Schafe	VS	Gamsen	330
09. 10.	08:00	Schafe	TI	Cresciano	140
09. 10.	08:00	Schafe	FR	Le Mouret	90

Von Proviande überwachte Märkte vom 8. bis 10. Oktober 2018. Die Kälber müssen bei der Auffuhr mindestens 161 Tage alt sein.

ANKAUFSPREISE FÜR SCHLACHTFOHLEN UND -PFERDE 2018

Fleischigkeitsklassen	H 3 vollfleischig	T 3 mittelfleischig	A leerfleischig
Alter der Tiere	Schlachtgewicht SG	SG	SG
Saugfohlen bis 12 Monate, Oktober und November 2018	8.90	8.40	7.90
Saugfohlen bis 12 Monate, ausserhalb der Zeitperiode Oktober und November 2018, ausser spez. Abmachungen	7.90	7.40	6.90
Pferde ab 13 Monate (unverbindlich, es herrscht freier Markt)	3.50	2.80	2.30

LG = Lebengewicht, SG = Schlachtgewicht, * keine verbindlichen Richtpreise.

Preise und Transport: Preise verstehen sich in Franken franko Schlachthof.
Schlachtung: Käufer bestimmt den Ort der Schlachtung. Abzug für Waagschein: Nach Aufwand.

Ankaufspreise des Verbandes CH-Pferdefleischimporteure VPI, gültig 1.10.2018 bis 2.12.2018 für Fohlen mit Schweizer Herkunft.

Besser als erwartet

MARKTKOMMENTAR

Hans Rüssli

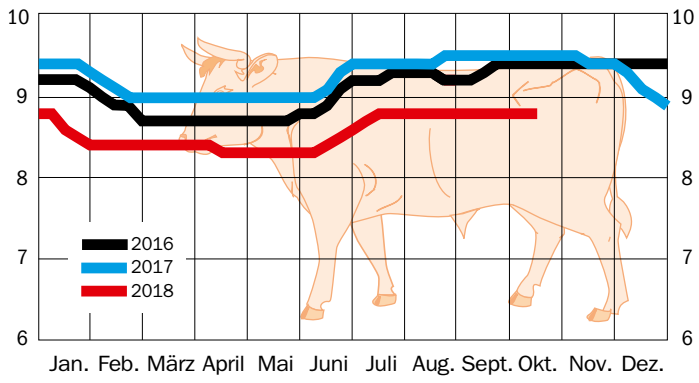
Der Schlachtviehmarkt läuft besser als man es befürchtete. Neu haben die Wochenpreise der Ochsen um 10 Rappen aufgeschlagen. Damit ist das gesamte Bankvieh mit Fr. 8.80 je kg Schlachtgewicht (SG) für Qualität T3 franko Schlachthof wieder gleich teuer. In der Kalenderwoche 39 galten die Muni T3 franko Fr. 8.83 je kg SG. Vor einem Jahr galten sie Fr. 9.48, das wären aktuell 65 Rappen weniger als vor einem Jahr. Allerdings ist zu beachten, dass die Produktion von Bankviehfleisch innert Jahresfrist um fast 10 Prozent angestiegen ist, wenn man sich auf die Zahlen Januar bis August 2018 stützt.

Der Wochenpreis der Schlachtkühe T3 beträgt unverändert Fr. 7.80 franko Schlachthof. Realisiert wurde in der Kalenderwoche Fr. 7.75. Vor einem Jahr wurde in der gleichen Woche Fr. 8.59 realisiert. Das sind 84 Rappen je kg SG weniger als vor einem Jahr. Beim Kuhfleisch beträgt die Mehrproduktion gegenüber derselben Periode 2017 von Januar bis und mit August dieses Jahr 4,5 Prozent. Das erklärt zu einem Teil die Preiseinbusse, zum anderen Teil ist dies dem Preisdruck der erhöhten trockenheitsbedingten Auffuhr im vergangenen August zu verdanken. Die Mehrauffuhr ist vom Markt verschwunden und so entsteht kein weiterer Preisdruck in den nächsten Monaten.

h.ruessli@bauernzeitung.ch

Muni MT

Ungeschaufelte, Fr./kg SG für mittelfleischige, gleichmässig gedeckte Tiere (T3), inkl. Frachten und Margen.



Marktpreise ab Hof Fr. 8.80/kg SG | **Marktlage** Angebot = Nachfrage | **Markttendenz/Aussichten** Angebot → Nachfrage →

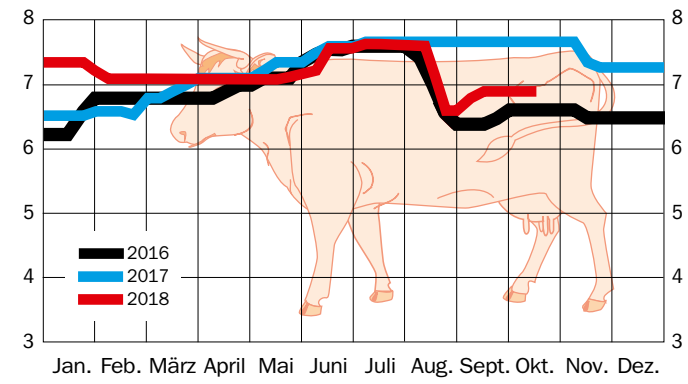
Die Ochsen haben 10 Rp. aufgeschlagen, womit alle Bankvieh-Kategorien nun bei Fr. 8.80 pro SG für T3 sind. Der Preis kann überall realisiert werden.

Muni, Rinder, Ochsen, franko Schlachthof gültig 1. bis 5.10.2018

Kategorie			Fr. je kg SG	Angebot	Nachfrage
Muni MT	QM	T3	8.80	klein	gut
IP-Suisse QM-Basispreis	T3	8.80–8.90			
Prämie Terra Suisse (TS)			0.60	klein	gross
Ochsen OB	QM	T3	8.80	klein	gut
IP-Suisse QM-Basispreis	T3	8.60–8.70		normal	normal
IP-Suisse Prämie TS			0.60	normal	normal
Rinder RG	QM	T3	8.80	klein	gut
IP-Suisse QM-Basispreis	T3	8.60–8.70			
IP-Suisse Prämie TS			0.60	klein	gut
Muni MA	QM	T3	6.50	klein	gut

Kühe VK

Fr./kg SG für leerfleischige, gleichmässig gedeckte Tiere (A3), inkl. Frachten und Margen.



Marktpreise ab Hof Fr. 6.90/kg SG | **Marktlage** Angebot = Nachfrage | **Markttendenz/Aussichten** Angebot → Nachfrage →

Unveränderter Kuhpreis von Fr. 7.80 pro kg SG für T3. Wegen den Alpabzügen kommen viele Tiere auf den Markt.

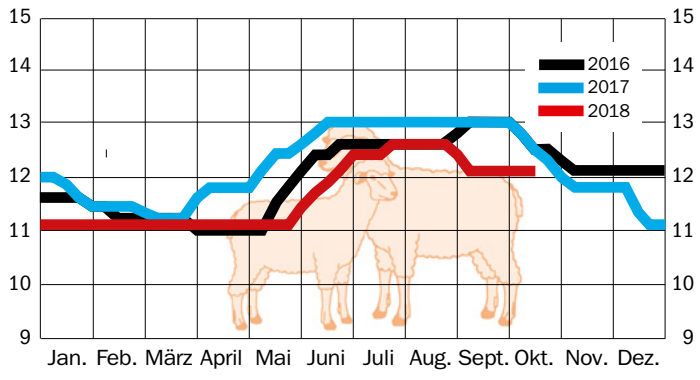
Kühe, Rinder/Jungkühe, franko Schlachthof gültig 1. bis 5.10.2018

Kategorie		Fr. je kg SG	Angebot	Nachfrage
RAUS-Zuschlag Kühe*	je Tier	40.00		
Kühe VK	T3	7.80	klein	normal
QM	A3	6.90	klein	normal
	3X1–1X1	4.95–5.85	klein	normal
	3X2–1X2	5.25–6.15	klein	normal
IP-Suisse QM-Basispreis	T3	7.80–8.00		
IP-Suisse Prämie TS		0.20	klein	
Rinder/Jungkühe RV QM	T3	8.00	normal	normal

*gilt nur für McDonald's-Kühe über Bell, Mindestanforderung A3. Quelle: SBV

Lämmer

Fr./kg SG mittelfleischige, gleichmässig gedeckte Lämmer (T3), inkl. Frachten/Margen.



Marktpreise ab Hof Fr. 12.10/kg SG | **Marktlage** Angebot > Nachfrage | **Markttendenz/Aussichten** Angebot ↑ Nachfrage →

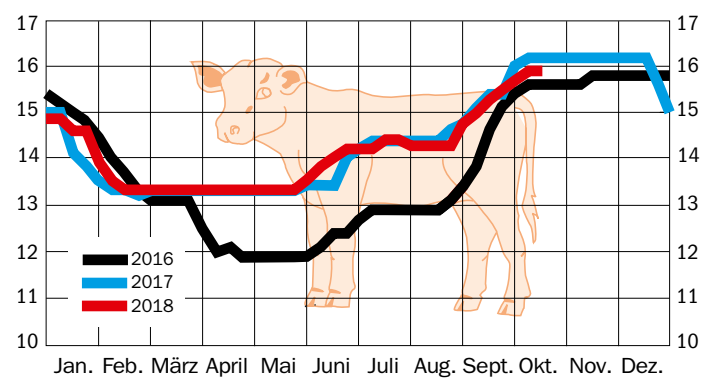
Unveränderter Preis. Saisonbedingt kommen sehr viele Schafe auf den Markt. Lämmer laufen je nach Verarbeiter gut und werden gerne genommen.

Preise für Lämmer und Schafe Fr. je kg Schlachtgewicht SG T3, Weidelämmer lebend

Auf den Märkten bis 5.10.2018	Lämmer	2-Schauflige	ab 4-Schauflige	Weidelamm
QM-Lämmer je kg SG	12.10	8.05	4.90	
QM-Lämmer je kg lebend	5.55	3.70	2.25	4.30
		Fr./kg SG	**Angebot**	**Nachfrage**
IP-Suisse-QM-Basispreis		11.80–12.00	gross	normal
IP-Suisse-Prämie		0.70		

Kälber KV

Fr./kg SG für mittelfleischige, gleichmässig gedeckte Tiere (T3), inkl. Frachten/Margen.



Marktpreise ab Hof Fr. 15.90/kg SG | **Marktlage** Angebot < Nachfrage | **Markttendenz/Aussichten** Angebot ↘ Nachfrage →

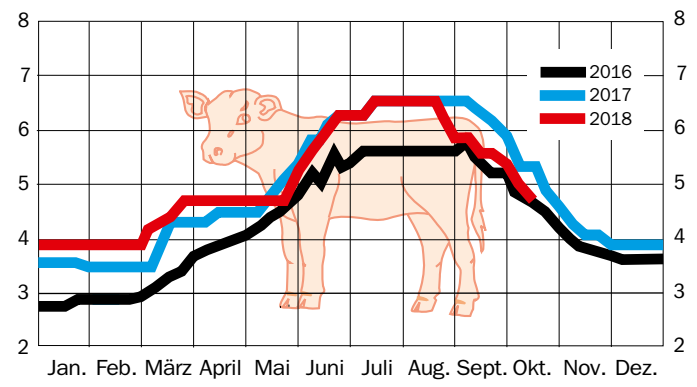
Gesunder Markt. Kälber sind gesucht und das Angebot ist sehr klein. Sowohl im IPS- wie auch im QM-Bereich.

Bankkälber franko Schlachthof, gültig 28.9.2018 bis 4.10.2018

Kategorie		Preis	Angebot	Nachfrage
QM	T3	15.90	klein	gut
CNf	T3	17.90	klein	gut
IP-Suisse-QM-Basispreis	T3	15.70–15.90	klein	gut
IP-Suisse-Prämie TS	T+ bis C	1.50 inkl. RAUS		

Tränkekälber

Fr./kg Lebendgewicht (LG) ab Geburtsstall.



Marktpreise ab Hof Fr. 4.70/kg LG | **Marktlage** Angebot = Nachfrage | **Markttendenz/Aussichten** Angebot ↗ Nachfrage ↘

Die Tränkerpreise sinken in der kommenden Woche ab dem 8. Oktober um 30 Rappen je Kilogramm lebend. Nur die Geburtsbetriebe stimmten für gleichbleibende Preise.

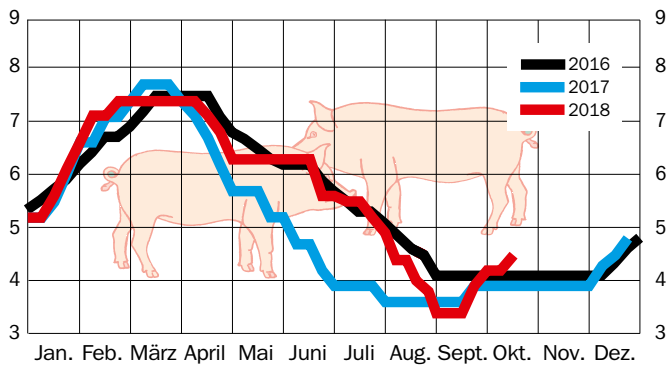
Tränkekälber: Preise in Franken je Kilo (kg) lebend ab Stall Geburtsbetrieb

Kategorie	AA Grossviehmast		AB Kälbermast		A+ Kälbermast
Rassen	Mastrassentypen (Vater 100% Mast)		Mastrassentypen (Vater ≥50% Mast)		Ausstich Milchrassentypen
	sehr fleischbetonte Tränker für Grossviehmast		fleischbetonte Tränker für Kälbermast		Tränker von Zwei-Nutzungsrassen für Kälbermast
Geschlecht	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl./weibl.
Basis 8.10.–11.10.	**10.20**				
Preis ab Stall	**10.20**	**8.90**	**8.20**	**7.20**	**5.20**

Kategorie	A Kälbermast	B Kälbermast	C Wurstkälber
Rassen	Milchrassentypen	milchbetonte Milchrassentypen	Tränker für Wurstkälber
	Tränker von Milchrassentypen für Kälbermast	Tränker von stark milchbetonten Milchrassentypen	sehr leerfleischige Tränker
Geschlecht	männl./weibl.	männl./weibl.	männl./weibl.
Basis 8.10.–11.10.	**4.70**		**–**
Preis ab Stall	**4.70**	**4.20**	Preis nach Vereinbarung
Gewicht	Kategorien AA bis B: 65 bis 75 kg / über 75 kg Preis nach Vereinbarung		
Alter	Mindestalter für alle Kategorien: 21 Tage / gültig bis zu einem Alter von 56 Tagen.		

QM-Jager SGD-A

In Fr./kg lebend ab Stall für 20 kg schwere Jager.



Marktpreise ab Hof Fr. 4.50/kg LG | **Marktlage** Angebot = Nachfrage | **Markttendenz/Aussichten** Angebot → Nachfrage ↗

In sämtlichen Teilmärkten werden ausgeglichene Märkte gemeldet, teilweise bestehen leichte Nachfrageüberhänge.

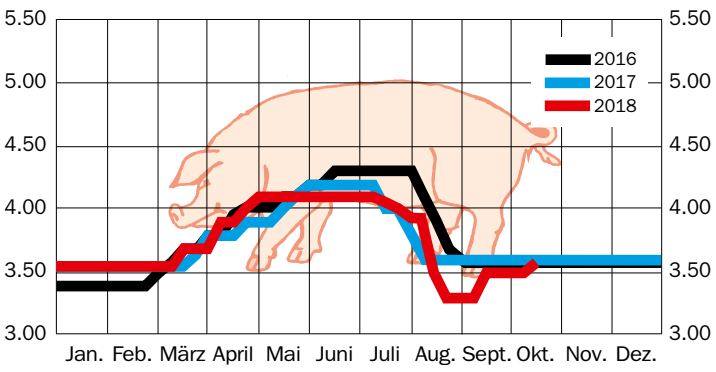
Schweizer Börsenpreise für QM-Jager SGD-A ab Stall

Gewichtsklasse	20 kg	30 kg	40 kg	50 kg	IPS-Prämie
QM	4.50	3.80	3.50	3.30	10.00

Preise laut der Börse vom 2. 10. 2018. Gültig bis 5.10.2018 Quelle: Suisseporcs

Schlachtschweine

Schlachtschweine in Fr./kg SG (Schlachtgewicht) ab Hof.



Marktpreise ab Hof Fr. 3.60/kg SG | **Marktlage** Angebot = Nachfrage | **Markttendenz/Aussichten** Angebot → Nachfrage ↗

Gegenüber der Vorwoche steigt der Basispreis um Rp. 10/kg. Somit erhöht sich der QM-Basispreis auf Fr. 3.60/kg SG ab Stall.

Preise gültig vom 5. bis 11.10. 2018

Produktionsform	franko Schlachthof	ab Hof	Angebot	Nachfrage
QM	3.85	3.60	normal	normal
CNf	4.35	4.10	normal	normal
IP-Suisse QM-Basispreis	3.75–3.83	3.90		
IP-Suisse-Prämie TS	0.30	0.30	normal	normal
Abgehende Zuchtschweine		2.30–2.50	normal	gut

PROVIANDE JUNGVIEH (FRESSER)

CH-Tax	C	H	+T	T	-T	A	X
Fr./kg lebend							1X 4.20
ab Markt oder ab Hof	7.00	6.75	6.55	6.30	5.80	5.00	2X 3.80
1.10. bis 5.10.2018							3X 3.40

Gewichtsabzüge je kg lebend:
251 bis 270 kg: 20 Rp. je kg lebend
271 bis 290 kg: 40 Rp. je kg lebend
291 bis 320 kg: 60 Rp. je kg lebend

VIANCO *VERANSTALTUNGEN*

BRUNEGG **Dienstag, 09.10.18, 20.00 Uhr**
Abend-Auktion: Braunvieh, Fleckvieh, Holstein

OLMA **Freitag, 12.10.18, 12.30 Uhr**
Tages-Auktion: Fleischrinder

BRUNEGG **Mittwoch, 17.10.18, ab 08.00 Uhr**
Verkaufstag: Fleischrinder

NATURA-VEAL SEHR GESUCHT!